Der Rosenkreuzer in seiner Blösse.

Zum Nutzen der Staaten
hingestellt
durch Zweifel
wider die wahre Weisheit der so genannten ächten Freymäurer oder goldnen Rosenkreutzer des alten Systems
von
Magister Pianco,
vieler
Kreisen Bundsverwandten.

Amsterdam 1782.

Der Rosenkreuzer in seiner Blösse.

Zum Nutzen der Staaten
hingestellt
durch Zweifel
wider die wahre Weisheit der so genannten ächten Freymäurer oder goldnen Rosenkreutzer des alten Systems

von
Magister Pianco,
vieler
Kreisen Bundsverwandten.

Amsterdam 1782.

Ῥίζα πάντων τῶν κακῶν ἐϛὶν ἡ φιλαργυρία.

I. *Tim.* VI. 10.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dem

Hochwürdigen Bruder

Phoebron

Hauptdirektorn des obern Ordens

der

Rosenkreutzer

in

Deutschland,

wiedmet

diese Zweifel

der

Magister Pianco.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dieß fasset nicht ieder, sondern nur die, denen es gegeben ist.

Matth. 19.

Hochwürdiger, lieber Bruder Hauptdirektor!

Ob ich wohl nicht die Ehre habe, Sie von Person zu kennen; so sind Sie mir doch durch ihre Schriften zur Genüge bekannt. Sie sind, so zu sagen, Schätze des Witzes, mit denen Sie der Natur und der Menschlichkeit Ehre erwiesen: man staunet; wenn man einen Mann von Ihrem Alter die gefährliche Laufbahn der Sophisten betreten, und ihn auch selbst muthig, mit mächtigen Schritten, fortwandeln siehet. — Ihnen, Hochwürdiger Bru-

der Hauptdirektor, war vor vielen hunderten dieser edle Vorzug aufbehalten.

Ich habe durch den Bruder Hosmopina Neberus die ersten Nachrichten Ihres Fleisses erhalten. Er schilderte mir von Zeit zu Zeit Ihren geschäftigen Eifer, und die unermüdete Sorge, die Sie ununterbrochen zum Flor und Aufnahm des hohen Ordens der goldnen Rosenkreutzer anwenden, und die Ihnen warlich zum grossen Ruhm gereichen würden; wäre nur Ihre Bestimmung den Gesetzen der Natur und der wahren Ehre angemessen. Ein Wunsch, den ich von ganzen Herzen für Sie und ihre Mitverwandte mache.

Welchem Bruder aus ihrem Mittel? — Welchem hohen Bundsverwandten

konnte

konnte ich wohl mit grössern Rechte meine Zweifel wider die wahre Weißheit der sogenannten ächten Freymäurer, oder der Rosenkreutzer, als eben Ihnen, zur Auflösung vorlegen? Der Mann, der den von Plumenöck geoffenbarten Einfluß in das allgemeine Wohl der Staaten der ächten Freymäurerey, der Mann, der den Kompas der Weisen geschrieben hat, nur der allein ist im Stande, mir die schweren und bösen Zweifel aufzulösen, die mir die wahre Grundverfassung der Rosenkreutzer machet.

Ich wollte wünschen: daß mich Ihre beyden Bücher eines bessern belehret, daß sie mir die Zweifel gehoben hätten, die ich wirklich über die Verfassung der Rosenkreutzer ihrer Art habe. Allein sie haben sie

nur mehr vergrössert. Von der Schrift des von Plumenöcks lohnet es sich nicht der Mühe, daß ich rede — und der Kompas der Weisen ist nur durch seine Vorrede verherrlichet, die die ganze historische Nachricht des Ordens der Rosenkreutzer enthält. Auch muß die ganze Welt diese Nachricht als sehr historisch ansehen; und sie bleibt noch immer so zweifelhaft, als iene des grossen Christophs in den Augen der vernünftigen Welt ist. — Was Sie uns übrigens vom Gefäße und von dem Feuer sagen, schrieb mir der Bruder Hosmopina Neberus, mag noch auf sehr elenden und seichten Gründen ruhen. Sollte sich die Sache in Wahrheit so verhalten, wie Sie schreiben; würden Sie wohl nicht die

erste Anwendung davon auf Ihren persönlichen Nutzen machen? Jedermann weiß; daß Ihre Umstände manchmal sehr dürftig sind. — Der Weise ist zwar der Mann von allen Zeiten und von allen Gelegenheiten; allein er darbet niemal mit freyem Willen — Hiob, einer ihrer Vormänner, beweißt es klar. Dieser Mann war, hin und wieder, wie Sie wissen, sehr unzufrieden, und dieß war er, wie ich glaube, mit gutem Grunde.

Warum ich mich wegen der Auflösung meiner Zweifel an Ihr Direktorium wende? — Diese Frage will ich Ihnen mit der ersten Freymüthigkeit beantworten. —

Es hat zwar seine gute Richtigkeit, daß ich nicht gerade unter Ihrer Hauptdirektion stehe. Ein gewisses Mittelding zwischen Mensch und Vieh ist mein Oberhaupt; ein Mann, mit dem es unmöglich eine gute Christenseele aufnehmen kann, ohne beynahe Gefahr zu laufen, daß man sie lebendig schinde. Ich trug diesem Manne sehr oft meine guten Zweifel vor; allein alle seine Antworten, die ich darauf erhielt, waren die grösten Lästerungen, die auch der hitzigste, abgefeimteste, Bösewicht in den heftigsten Bewegungen der tollsten Wuth nicht sagen, nicht schreiben würde. — Ich folgte der Lehre der Aposteln, fluchte diesem wüthenden Ungeheuer; schüttelte den Staub seiner Kammer von meinen

Füssen,

Füssen, und schwur, daß ich keine Gemeinschaft mit einem Heiden mehr haben wollte, da er nicht einmal für die Gemeinschaft grunzender Thiere geschaffen ist; dabey blieb es. Der Ruf von Ihrer ächten Geisteskraft, von Ihrer Sanftmuth, die sehr oft Bruder Stopens brausendes gefährliches Feuer dämpft, ließ es mich wagen, Ihnen diese Zweifel vorzulegen. Sie gehen nicht mich allein — nein — sie gehen jede menschliche Gesellschaft an — wie viel muß also Ihrer frommen Seele an dem Nutzen, an der Aufklärung dieser Zweifel, und des Heils Ihrer Mitmenschen liegen? — Der Heiland saget; die **Unwissenden** belehren. Und dieser Satz frommt sehr.

Da ich die Ehre habe, die Brüder Stopen, Minnerino, Vancalirus, Vekorth, Rotor, Ralemphei, Gabron, Thoas, Victor, Ennakenus, Retuck, Magnus a Luce, Rolisa de Joschimus, Hegonagogerus, Thebe, und unzählige andere zu kennen, die, wenn es Ihnen vielleicht gefällig ist, ich Ihnen gleich wie Sie selbst alle mit ihren profanen Namen sagen, schreiben, und im nöthigen Falle ihre Originalschriften vorlegen kann, so dürfen Sie wohl glauben, daß ich selbst unter der Verbrüderung merklich bekannt und angesehen bin.

Ich war lange Freymäurer, ich trug lang das Zeichen des Grades des grossen Schotten, des heiligen Andreas von der goldnen Distel, ehe ich wirklich glaubte,

daß

daß es neben andern Rosenkreutzern, auch Rosenkreutzer von Ihrer Sorte geben sollte. Ich las oft davon, man sagte mir auch viel von ihren Wissenschaften: allein wie sollte ich glauben, daß sich Menschen auf eine so seltne Art verliehren könnten? — Ich nahm mir vor, Rosenkreutzer zu werden — und ich erstaunte. —

Ich nehme im Angesicht aller Welt und aller Brüder, von welchen Verfassungen und Graden Sie auch immer seyn mögen, Gott, den allmächtigen Baumeister aller Welten, zum ewigen Zeugen: daß ich nicht aus Haß, nicht mit dem Willen zu verläumden, sondern nur aus purer natürlicher Gottes- und Nächstenliebe geschrieben, auch nicht eine Silbe gesetzet habe,

die ich nicht an ienem grossen erschrecklichen Tage, als die heiligste unfehlbarste Wahrheit, vor dem Richter aller Könige verantworten will. Auf daß. Gott. und seine. Weisheit. mit. uns. seye. will ich Sie um Auflösung meiner nachgesetzten Zweifel gehorsamst gebetten, und mich Ihnen bestens empfohlen haben.

Hochwürdiger Bruder Hauptdirektor,

Dero

gehorsamster Diener, Freund,
Bruder und Mitverwandter,
dann wahrer

Fr: R: æ: C:

14/9|5780. Magister Pianco.

Zweifel

Zweifel

wider die wahre Weisheit der Rosenkreutzer.

I. Kapitel.

Eine kurze Einleitung zu den Geheimnissen der alten Weisen, ihren Eigenschaften und Arten.

§. 1.

Es hat zu allen Zeiten gewisse Gebräuche unter den Völkern gegeben, die zum Theil mehr, zum Theil minder Aufsehen machten, und die oft in sich selbst weder gut noch böse, wohl aber manchmal von der ersten Gleichgültigkeit waren. Es gab aber auch Gebräuche, die den höchsten Grad von Wichtigkeit erstiegen hatten, und die die tiefsten Einflüße in das Wohl

Wohl ganzer Nationen hatten. So waren oft die einzelnen und die allgemeinen Verträge; so waren die häuslichen Einrichtungen der Alten; und so gab es auch Bündnisse zwischen einzelnen und zwischen mehr Geschlechtern; und endlich gab es Bündnisse zwischen den Gliedern ganzer Nationen, die mit den wichtigsten Geheimnissen verknüpft waren, und die sehr oft den entscheidendesten Einfluß sowohl auf die Religion, als auf den Staat hatten; Geheimnisse, deren innerste Beschäftigung durch die strengste Sorge iener, die die Aufsicht darüber hatten, im ewigen Dunkel verborgen blieben.

§. 2. So gab es also schon zu verschiedenen Zeiten verschiedene Arten von Geheimnissen, die ihre wahre Quelle in dem tiefsten Alterthume hatten.

§. 2. Diese Geheimnisse waren zum Theil den Männern und den Weibern gemein-

meinschaftlich eigen, zum Theil kannten sie die Männer nur allein.*)

§. 4. Man konnte nicht anderst als durch wechselweise Bedingnisse Zutritt bey den Geheimnissen erhalten: alle aber, die ihn erhielten, oder die man dazu aufnahm, oder weihte, waren unter dem Namen der Initiirten bekannt. Dieses Wort kommt von dem lateinischen Worte (Initiatus) her; das in eben diesem Verstande allen Sprachen gemein ist, und in sich selbst einen Menschen bedeutet: der ein neues Leben anfangen will.

§. 5. Es ist schwer zu wissen, welche die ersten Völker waren, die diese Art von Geheimnissen erfanden. Sie wurden in eben so verschiedenen Landen, zu eben so

*) Es ist hier unnöthig, von den Geheimnissen der Weiber zu reden, die den Männern ebenfalls gemein waren. Jene, die man im Tempel zu Ephese feyerte, waren nebst unzähligen andern von dieser Art ꝛc. ꝛc.

verschiedenen Zeiten angenommen, doch waren sie zu gleicher Zeit fast allenthalben üblich. Man trieb sie in Persien, in Indien, in Egypten und in Griechenland zu einer und eben der nämlichen Zeit. Zoroaster brachte sie nach Persien, Orpheus nach Thracien, Osiris nach Egypten, Minos nach Creta, Ciniras nach Cypern, und Eventas nach Athen. Doch waren die meisten davon in der Natur der Geheimnisse selbst, und zum Theil in ihrer Anwendung sehr verschieden.

§. 6. Alle diese Geheimnisse vereinigten sich in dem einzigen Punkte des Bundes, den diese Glieder unter sich errichtet hatten.

§. 7. Die Geheimniße dieser Völker hatten Absichten von zwoen Arten; von denen, so zu sagen, immer eine löblicher und vollkommner war, als die andere.

§. 8. Die erste Art hatte sich zum Gegenstand ihrer Beschäftigung die Religion gewählet. Alle Glieder, die damit ver-

verbunden waren, hatten Theil an der Göttlichkeit dieses Gegenstandes; und ihre Hauptbestimmung war, die Fehler iener Menschen zu bessern, oder vielmehr die Laster einer Menge Unglücklichen auszulöschen, die sich bey dem obersten Priester, oder bey dem obersten Vorsteher der heiligen Geheimnisse zeigten.

§. 9. Der Endzweck dieser Art von Bußen war ebenfalls zweyerley: erstlich war er ein sicheres Mittel den Fehlenden, der mit wahrer Reue die ganze Schwärze seines Verbrechens ansah, der Wuth und der Verzweiflung zu entreissen; und zweytens deckte er eben den nämlichen Fehler gegen den Rückfall in die Sünde; da er ihn theils durch die heiligen Mittel der Eingeweihten mit der Gottheit aussöhnte; und theils ihn durch die Buße des Schutzes der Gottheit ganz unumschränkt versicherte.

§. 10. Alle Sünden konnten durch die Reue eines Initiirten getilget werden, nur der Mord seiner Aeltern, seiner Frau,

und seiner Kinder waren davon ausgenommen. Man gab Elende dieser Art der Verzweiflung Preiß. Diese Laster sagten die Eingeweihten, wären zu schrecklich, zu schwarz, sie wären viel zu sehr zum Entsetzen der Natur gebohren, da sie den Grund ihres Daseyns in dem wildesten und verwerflichsten Herzen, ganz ausser dem Zirkel der Menschheit, hätten.*)

§. 11. Diese erste Art von religiösen Geheimnißen hatte zu ihren Hauptgesetzen den Glauben an einen einzigen Gott, die Unsterblichkeit der Seele, die Folge eines künf-

*) Sueton erzählet, daß Nero, nachdem er seine Mutter umgebracht hatte, und nach Griechenland gieng, um den eleusinischen Geheimnissen beyzuwohnen, davon ausgeschlossen wurde, und Zosimus erinnert, daß Constantin, der Mörder seiner Frau, seiner Kinder, seines Schwiegervaters und seines Neffen, niemal von dem obersten Priester die Einweihung zu den Geheimnissen erlangen konnte.

künftigen Lebens, und ein höchstes Gute, und ein höchstes Böse unter sich vestgesetzt.

§. 12. Bey allen diesen allgemeinen und vestgesetzten Punkten waren noch viele andere sehr verschiedene. So war die Lehre der Metempsicose, so war iene der Vereinigung des menschlichen Geistes mit dem allgemeinen Geiste, so war auch iene, die man in Egypten glaubte, und die an einem sichern Tage die Vereinigung der Seele mit ihrem Körper für richtig hielt, und endlich war iene allgemein, die nach diesem Leben einen allgemeinen Lohn, und eine allgemeine Strafe vestsetzte.

§. 13. Zu eben den Zeiten, da die Einweihungen zu den Geheimnißen allgemein waren, kannten sie das auserwählte Volk, die Juden, gar nicht. Sie hatten zwar von den öffentlichen Geprängen, und von den Wissenschaften Egyptens viel angenommen; allein die ächten Geheimnisse der Eingeweihten nahmen sie nicht an. Die Ursache davon war, daß die Egyptier zum Haupt-

gegenstand ihrer Geheimniße die Unsterblichkeit der Seele angenommen hatten, von der die Juden auch nicht die wenigsten Begriffe hatten. Der jüdische Pöbel, zu dem sich Gott so sehr erniedrigte, hatte selbst nicht einmal eine systematische Lehre, und in ihrer Lehre selbst fand sich keine einzige Anweisung eines allgemeinen Gebetes, oder einer Art von Zutrauen, von Erkenntlichkeit, und von Bitte, mit Gott zu reden, die durch die Kraft des Gesetzes Ansehen gehabt hätte. Man findet im V. Buch Mos. und in den Levitischen Büchern, die wirklich die einzigen Gesetzbücher der Juden sind, weder Formel zum Gebet noch Glaubenslehren, und noch weniger die Lehre der Unsterblichkeit der Seele *) und der Belohnung

*) Eben, daß Moses diese Lehre nicht annahm, sagt Herr Warburton, Bischof von Worcester, ist die sicherste Probe seiner göttlichen Sendung. Dieser Prälat sagt ferner: Gott, der sich

nung und der Straf nach diesem Leben. Man muß sich wundern, daß Moses der Hebräer, da er in Aegypten war, so edle, der menschlichen Grösse und dem menschlichen Stolze würklich angemessene Lehren übergieng, und sie nicht zum Grund des ganzen jüdischen Gesetzes legte. *) Moses,

sich selbst würdigte, die Hebräer zu regieren, lohnte und strafte sie, entweder mit zeitlichen Gütern, oder mit zeitlichen Plagen, und er fand es also zu Folge seiner höchsten Weisheit unnöthig, einem Volk spitzfindige und abstrackte Glaubenslehren beyzubringen, das er selbst leitete, nnd dessen Bestimmung nach den Rathschlüssen seiner ewigen Vorsicht von keiner Dauer war: nothwendig aber mußten die Egyptier festgesetzte Glaubenslehren haben, da sie Gott nicht direkte führte, um den Grund des politischen Gehorsams unter ihnen niemal zu erschüttern.

*) Eine Lehre, welche bey den Juden bis nach

der gleich seinem Bruder Aaron, für sich selbst hinlängliche Kenntniße von den Geheimnißen hatte, da sie beyde selbst Initiirte waren; Moses, der die Gebote, die sich Gott ihm auf dem Berg Sinai zu geben würdigte, gröstentheils schon in Egypten, wiewohl nicht so gar klar, gekannt hatte.

§. 14. So, wie mit Ausschlusse der Hebräer, alle Lehren der verschiedenen Völker uuterschieden waren, die die Einweihung zu den Geheimnissen angenommen hatten, so war doch kein einziges, das nicht auf die Lehre eines einzigen wahren Gottes, auf die sich die Geheimnisse am meisten gründeten, vollkommen vesthielt: und wer immer dieser widersprach, wurde nicht allein von den Geheimnissen ausgeschlossen, son-

Alexander nur wenig im Schwunge war, und die die Sadducäer allzeit als nichtig verworfen, weil im 5ten Buch Mosis keine Sylbe über so einen wichtigen Punkt geschrieben stehet.

sondern auch mit sehr empfindlichen Strafen, und selbst sehr oft mit der Todesstrafe belegt.*)

§. 15. Die Religion des Pöbels war von iener der Initiirten sehr verschieden. Er hatte keinen Theil an den Geheimnissen, und an den Vortheilen der Eingeweihten, so wie er auch niemal der Strafen Gefahr lief, denen die Uebertreter der Geheimnisse ausgesetzt waren. Das größte der Geheimnisse war: daß sie ewige Geheimnisse für den Pöbel bleiben sollten.

§. 16. Die Initiirten beteten den einzigen wahren Gott unter dem Namen des Demiurgos an. Der Pöbel hingegen betete die zweyte Art Götter, deren innerliche Anbetung den Initiirten verbotten war, ruhig an. Selbst die Initiirten thaten es öffentlich, um den Pöbel zu täu-

 schen

*) Hier ist nur die Rede von ienen, die wirklich Initiirte hießen, vom Pöbel ist sie gar nicht.

schen, und um so mehr geheim unter sich zu bleiben.*)

§. 17. Man sang bey allen Einweihungen der Profanen, und bey allen Ceremonien der Geheimnissen Orpheus Hymnen. So geschahe es zu Eleusis, in Theben, und in allen andern Inseln.

§. 18. So weit gieng einstweilen das Ansehen der Geheimnisse und der Glaubenslehren, die damit verbunden waren.

II. Ka.

*) Ovid lehret uns die Reihe der Götter, die der Pöbel anbetete, unter dem Name, Vulgus Deorum, oder die gemeinen Götter kennen, Götter, die aus den Seelen der Helden, und iener Männer entstanden sind, die sich durch ihre edle und großmüthige Handlungen um den Staat verdient gemacht hatten, und die der Nachwelt zum Beyspiele und zur Nachfolge auf die Altäre gestellt wurden. Man kannte sie als Wesen, die an den Eigenschaften des einzigen wahren Gottes, oder des Demiurgos Antheil hatten.

II. Kapitel.

Eine weitere Einleitung zu den Geheimnissen der alten Weisen, die unter dem Namen der Weltweisen und Magen bekannt sind, und zu ihren Beschäftigungen.

§. 1. Da die religiosen Geheimnisse den ersten Theil der Initiirten angiengen, und wirklich den ersten Theil der Geheimnisse ausmachten, die den wichtigsten Einfluß und das gröste Ansehen im Ganzen hatten; so war die andere Art von Geheimnissen der Weisheit aller Dinge gewidmet.

§. 2. Dieser zweyte Bund stand mit dem ersten in einer genauen Verbindung. Beyde Bünde, oder beyde Arten von Geheimnissen aber hatten den obersten Priester, und den obersten Vorsteher gemein; er führte die Aufsicht über beyde zugleich; so waren die erstern Glieder auch immer die nemlichen, und immer auch gemein-

schaft-

schaftlich; sie waren, so zu sagen, eines in zweyen, und zwey in einem in einer immer daurenden Sache.

§. 3. Wer bey den Geheimnissen angenommen, und dann eingeweihet werden wollte, mußte ein Mann vom redlichem Gemüthe und ächter Geisteskraft seyn; er mußte auch schon viele Gelehrsamkeit besitzen: denn man nahm nur Männer darinn auf, von denen man sich grosse Hofnung machen konnte, daß sie dem heiligen Bunde mit der Zeit thätigen Nutzen schaffen würden.

§. 4. Man gieng aber aus eben der nemlichen Ursache mit der äusersten Vorsicht in der Wahl der Initiirten zu Werk. Der oberste Vorsteher des Bunds hatte, um diesen Endzweck zu erreichen, aus seinem Mittel Verwandte gewählet, die mit der ersten Sorge die nützlichsten Glieder der Profanen suchen mußten, die in den Bund konnten aufgenommen werden.

§. 5.

§. 5. Derjenige, der einen Profanen zur Aufnahme brachte, mußte für dessen Tüchtigkeit im ganzen Umfange gut sagen. Er übergab ihn dann dem Introductor, oder dem Einführer zu den Geheimnissen, der ihn an die Stelle oder an den Ort seiner Anfnahme brachte.

§. 6. So wie der erste Theil der Geheimniße seine Abtheilung und seine Ordnung in den Bußen hatte, die man dem Initiirten auflegte, und die dem Grad des Verbrechens angemessen waren, das er begangen hatte; so war auch der zweyte Theil der Geheimniße beschaffen.

§. 7. Der zweyte Theil der Geheimniße war anfänglich in drey Klassen geschrieben, denen die fünfte folgte, und die sich mit der Zahl von sieben endete.

§. 8. Jede dieser Klassen hatte ihre besondere Ordnung und ihre bestimmte Beschäftigung, von denen sich die Glieder wechselsweis durch Worte, und Zeichen,

und

und durch die Kenntniße der Lehren unterschieden, die sie in ihrem Range empfangen hatten.

§. 9. Jeder Theil der Häupter der Initiirten, und die Initiirten selbst hatten nach dem Maase ihres Ranges gewisse Unterscheidungen, die sie als das Zeichen ihrer Würde bey ihren Versammlungen trugen. So trugen die Häupter der Religion, oder der heiligen Geheimnisse das Zeichen des Demiurgos, oder des einzigen wahren Gottes, so in einem gleichen Dreyeck bestund, und die drey Haupteigenschaften das Demiurgos anzeigte: nemlich die Allmacht, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit.

§. 10. Die Häupter der zweyten Art der Geheimniße trugen eben ein solches Dreyeck, welches die nämliche Bedeutung des Demiurgos hatte, da sie zu gleicher Zeit die obersten Priester der heiligen Geheimniße, und die obersten Vorsteher der Weisen waren; allein in dem Range als

Mei-

Meister ihrer Geheimniße bedeutete es das Zeichen der höchsten Weisheit, der Allgeburt aller natürlichen Dinge, des alles ernährenden, und des alles verzehrenden Wesens, des Feuers, und dieß Sinnbild wolte so viel sagen; daß dieienigen, die es trugen, Meister in der Erkenntniß der ganzen Natur und aller ihrer Kräfte und Bestandtheile wären.

§. 11. Man nannte diese Männer, φιλοσοφȣς, Philosophen, Weltweise, oder Männer, die Liebhaber der Erkenntniß der wahren Weisheit waren, und ihre Wissenschaft nannte man φιλοσοφία, oder die Weltweisheit.

§. 12. Diese Art von Weltweisen beschäftigte sich unter sich, und in sich selbst, und niemand als iene, die in ihrem Bund waren, nahmen Theil an ihren Entdeckungen. Kein Profan durfte Kenntniß von dem Orte ihrer Versammlung, und von

der

der Art ihrer Beschäftigung haben, aus Sorge, daß ihre Geheimniße nicht profanirt, oder entehrt, und entdeckt würden.

§. 13. Es gab unter ihrem Mittel auch Männer, die gewiße Wissenschaften, die unter ihnen getrieben wurden, das Volk öffentlich lehrten. So lehrten sie die Mathematik, die Kunst zu zeichnen, zu malen, die Moral, und mehr andere Wissenschaften jeden Profanen, der sich bey ihrer Lehre gegenwärtig fand.

§. 14. Sie hatten aber auch heimliche Wissenschaften, die nur die erstern, die man unter dem Namen Μαγος, **Magen**, oder der **Weisen Meister** kannte, unter sich trieben, und von denen sie dem Volke göttliche Begriffe beybrachten, weil sie durch diese ganz übernatürlich scheinende Sachen thaten.*)

§. 15.

*) So waren zum Beyspiele die Magen in Egypten, die, so wie Moses der Hebräer, ganz über-

§. 15. So wie die Weltweisheit nach verschiedenen Arten getrieben wurde: so waren auch jene, die sie trieben, sehr unterschieden. Die allgemeine Ordnung der Weltweisen gieng hieher nicht. Die Weltweisen selbst waren unter dem Namen der ächten, der falschen, der allgemeinen und der heimlichen bekannt. Man lehrte die Weltweisheit verschieden, und nur einzelne wenige Theile, die man öffentlich trieb,

übernatürlich scheinende Sachen thaten; so waren Moses der Hebräer, und Aaron Moses Bruder, ihre Bundsverwandten, so war der Apollo delphicus, oder das delphische Orakel, ienes zu Argos, ienes des Jupiter Hammons, bey dem sich Alexander der Große auf seinem Kriegszuge Raths erhohlte, so waren die Sybillen, und unzählige andere beschaffen; die zwar theils in ihrer Art, theils in ihrer Anwendung, unter sich selbst mannichfaltig und sehr verschieden waren.

lehrte man nach einem, und eben dem nemlichen Grunde; so lehrte man zum Beyspiel die Geometrie allgemein gleich, weil ihre Gründe unbeweglich sind, und unmöglich falsch seyn konnten; andere Theile aber konnten füglich diesen schädlichen Vorzug haben.

§. 16. Hier ist die Rede nur von jenen Männern, die sich mit der heimlichen Weltweisheit (*Philosophia occulta*) beschäftigten: ich rede sonst von keiner andern untergeordneten Sekte der Weltweisen. Es wäre unmöglich, die Ewigkeit aller Thorheiten zu berühren, die sich natürlicher Weise darunter einschleichen mußten, und die so manichfaltig sind, daß sie wohl zur Geschichte der Verwirrungen des menschlichen Verstandes, aber nicht hieher, gehören.

III. Kapitel.

Hier werden die vorigen beyden Kapiteln, und die Beschäftigungen der Weltweisen dieser Art mehr erkläret.

§. 1. Die Hauptbeschäftigung, die diese Art von Weltweisen heimlich, und bey verschlossenen Thüren unter sich trieben, war: die Schöpfung, und alle natürlichen Dinge zu untersuchen, ihre Bestandtheile, und mit eins die ganze Natur vollkommen zergliedert zu kennen.

§. 2. Die Art, mit der sie sich dieser Beschäftigung widmeten, war sehr verschieden, sie hatte aber immer den Endzweck, die Beschäftigung selbst im ewigen Dunkel zu halten.

§. 3. Wenn sich diese Männer in ihren heimlichen Kammern zu ihren Arbeiten versammleten, so hatten sie eine besondere Kleidung an, die mit dem Worte und Zeichen ihres Ranges eine gewiße Uebereinstimmung hatte; auch zeichneten sie jeden Grad

ihrer geheimen Wissenschaften, und ieden besondern Theil, den iede davon in sich einschloß, durch gewiße Zeichen, denen sie den Namen der Hieroglyphen gaben, und mit denen sie die Geheimniße ausdrückten, die sie bedeuten sollten. So waren die Hieroglyphen der höchsten Art von ienen der kleinsten unterschieden, und also nur ienem Grade angemessen, den der Initiirte würklich hatte.

§. 4. Diese Weltweisen beschäftigten sich aber nicht allein mit der Naturkunde; sie widmeten oft ihr ganzes Leben der Kabale.

§. 5. Die Kabale war iene Kunst, die zukünftige Dinge vorher zu sagen lehrte, und die sie theis durch die Kunst der Hieroglyphen, theils durch die Hülfe der Arithmetik und der Progreßionen machten.

§. 6. Es ist bekannt, daß die Häupter der heiligen Geheimnißen, und iene der Geheimnißen der Weisen eine, und immer die nämlichen Glieder waren, die die

ganze unumschränckte Aufsicht über alle Theile der beyden Arten von Geheimnißen würcklich hatten, und sie wußten also allgemein alles, was immer unter den beyden Bundsverwandten und ihren Untergebenen vorgieng; da es eine ihrer vornehmsten Pflichten war, vor ihren Gewissensobern kein Geheimnis zu bewahren.

§. 7. Eben so verhielt es sich mit den Initiirten der ersten Art. Wenn sich ein Reuender, wer er auch immer war, bey dem Introductor der heiligen Geheimniße zeigte, um seine Aufnahme unter der Zahl der Initiirten bat, und diese von dem obersten Priester, und von dem obersten Vorsteher gebilliget wurde, so ward ihm von dem Introductor die Anweisung, und die Nachricht gegeben; daß er diesen oder ienen Tag das öffentliche Bekenntnis seiner Verbrechen, oder seine öffentliche Beicht thun könnte.

§. 8. Nun war der Tempel, in dem man den einzigen wahren Gott, theils un-

ter dem Sinnbilde des Feuers, in der Figur des Dreyecks, theils unter dem Sinnbilde der Sonne anbetete, in Form einer Ellipse gebauet.*) An der parallelen Chorde des Eingangs, dicht oben an, stand der Altar, wo man die Gottheit anbetete; vom Fuße des Eingangs, weit unter den ganzen Tempel, waren unterirdische Gänge angebracht, die bis zum Altar, und hinter dem Altar in die kleinen Kammern der Prie-

*) Die Bauart dieser Art von Tempeln ist zur Genüge bekannt. Auch weiß iedermann, der sich die Mühe nimmt, die feinen religiosen Betrüge der alten Weisen zu untersuchen, was sie für Anstalten dazu machten. Ich gebe nur eine Skizze davon; die ich nothwendig geben muß, um in der Folge verständlich zu seyn. In einem Theil des asiatischen Rußlands giebt es noch wirklich eine Art Menschen, die sich von den alten Weisen herschreiben, und die unter dem Namen der Gebern bekannt sind.

Priester der Initiirten führten: nun war hinter dem Altar so viel Raum, das füglich der Gebrauch aller Maschinen, vorzüglich aber die Sprachmaschine, und iene des Feuers, angebracht werden konnte.

§. 9. Diese Art von Maschinen waren dem Volke neben unendlich vielen andern gewidmet, die ordentlichen Wunderwerke des Demiurgos bekannt zu machen. So waren die Antworten des Demiurgos beschaffen, die er in der Sprache der Orakel gab; und die durch die Kunst der Sprachmaschine gemacht wurden, die sich an den inneren Sprachtheilen des Körpers mittelst eines dreyfachen Ganges anschloß, und die göttlichen Töne vernehmlich machte. Eben so war die Feuermaschine zum Nachdruck der Wunderwerke höchst nothwendig. Das Bild des Demiurgos, so sehr diaphan war, wurde durch ein magisches Feuer erleuchtet, und schien ein einziger brennender Körper zu seyn. Wenn so ein Wunderwerk geschah, so sagte man:

der wahre Demiurgos hätte sich gezeiget.

§. 10. Diese und unzählige andere Wunderwerke waren die Entwürfe der Magen, oder der weisen Meister, die sie um so sicherer treiben konnten, da sie das Volk als Männer ansah, die mit der Gottheit in einer sehr engen Vereinigung standen, und zu denen sie sich herabzulassen würdigte.

§. 11. Wenn nun alle diese Zubereitungen geschehen waren, so versammleten sich alle Glieder der Initiirten im Tempel. *) Sie

*) Es wurde den Initiirten eine gewisse Stunde zur Versammlung angesagt, die sie pünktlich halten mußten. Alle Vorbereitungen dazu waren schon wirklich gemacht. Die Initiirten des fünften Grades glaubten alle diese Wunderwerke als vollkommen wahr, denn sie wußten es nicht anderst. Man muste wirklich ein Mage, oder ein weiser Meister seyn, um den ganzen Betrug einzusehen, den sie spielten. So

Sie waren mit weißen Kleidern angethan, und hatten feuerfarbe Schürzen um sich, und Palmen in den Händen, und Kronen auf den Häuptern, die die Farbe des Demiurgos hatten. Das Zeichen ihres Ranges schmückte sie.

§. 12. Wenn nun alle Initiirten versammelt waren; so erschien der Reuende. Haar und Bart waren zerstreuet, und Asche lag auf seinem Haupte. Der Introductor führte ihn gebunden in die Mitte des Tempels, die sich durch einen grünen ovalen Platz auszeichnete. Hier mußte sich der Reuende der Länge nach hinlegen, und dann mit heller vernehmlicher Stimme das öffentliche Bekenntnis seiner Verbrechen machen, von denen er ein gleichlautendes Verzeichnis dem obersten Priester übergab.

So betrog immer ein Initiirter den andern, und ein Initiirter einen Profan, und er wußte nicht, daß er selbst am stärksten betrogen war.

§. 13. So bald der Reuende sein Bekenntnis gethan hatte, so sangen die Bundsverwandten Orpheus Hymnen. Der oberste Priester, und seine Kleriker, und der Introductor nahten sich alsdann dem Reuenden,*) und hoben ihn auf, da sie ihm zu gleicher Zeit die Bemerkung der Wunderwerke machen ließen, die sich wirklich zeigten. Nun führten sie ihn zum Altar des Demiurgos; wo er, eher er das Allerheiligste, oder das Innerste des Altars betrat, mit dem heilsamen Wasser gewaschen und besprengt wurde; und unmittelbar nach diesem empfing er das Rauchwerk, das Wort und Zeichen seines Ranges, und seine Kleider.

§. 14.

*) Während daß dieß geschah, zeigte sich die Vergebung des Demiurgos durch die Zeichen, oder durch die Wunderwerke der Maschinen an. Orpheus Hymnen schwiegen, wenn Demiurgos sprach.

§. 14. Wenn nun alles dieses geschehen war, so fieng man an Orpheus Hymnen zu singen, die der Introductor dem Neuinitiirten vorsang, und dem alle Bundsverwandten nachsangen.

§. 15. So bald nun Orpheus Hymnen am Ende waren, so empfing der Neuinitiirte aus den Händen des obersten Priesters das Rauchwerk, und räucherte zum erstenmal*) dem Demiurgos, auch opferte er seine Gaben.**) Eben die nämlichen Hymnen

*) — — — Der Neuinitiirte räucherte das erstemal dem Demiurgos; denn nach seiner Aufnahme durfte er ihm nicht mehr, als nur erst im fünften Grade der Verbundenen räuchern. Das ist, wenn sich der fünfte Grad versammlete.

**) Mit dem Opfer hatte es die nämlichen Umstände nicht nöthig, die es bey dem Räuchern hatte. Man konnte dem Demiurgos so oft, und so viel opfern, als man wollte; und ie öf-

nen machten den Schluß des ganzen Gepränges, und auf diese Art endigte sich die Einweihung des Neuenden zu den Geheimnißen.

§. 16. Während der Zeit, daß diese Feyerlichkeit vor sich gieng, wurden die Thüren des Tempels geschlossen. Niemals durfte sich ein Profan den Versammlungen der Eingeweihten nahen.

IV. Kapitel.

Die vorhergehende Erlärung wird fortgesetzet.

§. 1. Die Männer, die unter dem Namen der Magen bekannt waren, hatten sich zu einer ihrer wichtigsten Beschäftigungen die ächte Kenntnis des menschlichen Herzens gemacht. Es war keine Tugend, kein Laster, kein bestimmter Beweggrund zu

einem

ter und mehr, als man opferte, desto mehr versicherten die Priester den Initiirten der Gnade, und des Schutzes des Demiurgos.

einem oder dem andern, die sie nicht kannten, mit einem Wort, das menschliche Herz lag immer frey und offen vor ihren Augen.

§. 2. Diese Kenntniße, die sich nicht nur allein auf eine unendlich lange Theorie, sondern auf die Praxin, und auf die Erfahrung gründeten, hatten ihre guten und sicheren Absichten.

§. 3. Die öffentlichen Bekenntniße der Verbrechen, die unzähligemal, und sogar von den ersten der Nationen gemacht wurden, waren die sichersten Mittel, die geheimsten Absichten, die verwerflichsten Unternehmungen und Thaten, und selbst die gute Seite des menschlichen Herzens zu zeigen. Sie waren selbst ein sicheres Mittel den Geist der Nation kennen zu lernen, wenn die Verbrecher, wie sie es immer waren, von der Art waren, daß sich der Karakter der Nation durch sie auszeichnen konnte.

§. 4. Diese Bekenntniße sollten zwar niemal zum schädlichen Gebrauch dienen: sie sollten unter den Initiirten verborgen blei-

bleiben, und der ewigen Vergessenheit gewidmet seyn; allein es blieb dabey nur in so fern, als es wirklich die Regeln der Klugheit, die feinste Staatskunst, und die Selbsterhaltung der Initiirten erfoderte, *) und mehr

*) Das ganze Gewebe der Initiirten war nichts anders, als eine Kunst, die Arglist, Betrug und die feinste Schelmerey zeichneten. Betrug waren ihre Orakel, Betrug die Wunderwerke des Demiurgos, und ein die ganze Menschheit entehrender Betrug war das öffentliche Bekenntnis der Verbrechen, die ieder Initiirte zu den Geheimnißen thun mußte. Diese Betrügereyen waren aber auch nur das einzige Mittel, durch das sich die Initiirten erhalten konnten. Da sie alle geheimen Absichten, mit eins, die ganze Natur des Menschen, und die besondere Neigungen und Absichten der verschiedenen Nationen kannten, so waren sie auch im Stande, allen Vorfällen vorzubeugen, und sich nach allen Fällen zu richten. Sie betrogen die Grossen

mehr nicht. Bey allen dem ist es natürlich zu schließen, daß die Handlungen des Pöbels, die meistentheils immer rasch, hastig und unüberlegt sind, den Initiirten schon zum Genügen bekannt waren.

§. 5. Die ungeheure Menge der Wunderwerke, die die obersten Priester der heiligen Geheimniße den Demiurgos von Zeit zu Zeit machen ließen, gewannen das Zutrauen, die Ehrfurcht, und die Herzen der Profanen, denen sie durch die geheimen Werber der Initiirten bekannt gemacht wurden. Jeder Profan wünschte Theil daran zu haben.*)

§. 6.

Großen mit Vortheile, und diese ließen sich gern betrügen: weil sie immer ihren Vortheil sahen, oder zu sehen glaubten. So waren die Magen in Egypten und unzählige andere beschaften. Ihre Geheimnisse waren unergründlich: weil sie klug waren. Sie waren gelehrte Bösewichter.

*) Ich habe die Wunderwerke des Demiurgos,

und

§. 6. Die wirklich Initiirten des fünften Grades besassen Kenntniße, die zwar mit ienem des siebenden konnten in gar keine Gleichheit gesetzet werden, die aber

und die Art, wie er sie machte, schon angezeiget. Moses der Hebräer that deren eben so viele, und noch mehr als alle Magen, und selbst der Demiurgos Egyptens nicht thun konnte. Es ist notorisch, daß Moses ein sehr weiser und ordentlicher Mann war: denn nichts war vollkommner als der Plan, den er zu Egyptens Verderben entwarf, aber vielleicht auch nichts undankbarers. Doch ich glaube den Undank nur als eine Allegorie, so, wie es ganz allegorisch ist, daß die Tochter Pharaons sich in dem Nil gebadet hat, in einem Flusse, wo man wegen der häufigen Krokodile sich niemals badet; so wie es eben so allegorisch ist, daß die Bücher, welche dem Moses zugeeignet werden, von ihm ienseits des Jordans geschrieben worden; Moses, der nie

aber iene des dritten unendlich weit übertrafen.*)

D §. 7.

niemal über den Jordan kam. Die Magie und die Geschichte, und die Zeitrechnung sind ganz verschiedene Dinge.

*) Da es einer der wichtigsten Punkten der Initiirten war, daß sie selbst in Rucksicht der verschiedenen Graden, und der damit verbundenen Geheimnißen unter sich unerkannt waren, so kannten sich zwar die Initiirten zu den heiligen Geheimnißen unter sich; allein den Grad ihrer Wissenschaft kannten sie nicht. Die Initiirten der weisen Geheimnissen hingegen waren einander ganz unbekannt. Die kleinen Bundsverwandten kannten die Geheimniße der Obern nicht, sie kannten die obern Glieder selbst nicht, und von ihrem Grad nur iene, mit denen sie unmittelbar Umgang haben mußten, und also sehr wenige. Es starben oft im dritten Grad Verwandte,

§. 7. Die heiligen Geheimnisse, und die Art Profanen dazu einzuweihen, waren von sehr langer Dauer; allein sie wurden nach und nach bekannter; und sie verfielen endlich mit dem römischen Reiche in ein tiefes Dunkel.*)

§. 8. Die Einweihung zu den Geheimnißen der Weisen war von viel längerer Dauer, als iene zu den heiligen Geheimnissen. Sie änderten nur von Zeit zu Zeit theils die Namen des Bundes, theils die innere Verfassung, theils die Grade, und die damit verknüpften Wissenschaften, theils die

Natur

wandte, die von der Existenz des fünften auch nicht ein Wort wußten.

*) Die Aufnahme und die Ausbreitung der christlichen Religion war die Hauptursache des Verfalls der heiligen Geheimnißen der Alten. Man deckte die Schelmenstreiche des Demiurgos und seiner Priester auf, und alle Herrlichkeit verschwand. Christen sollten, und mußten so handeln.

Natur des Bundes selbst, und so wurde ihre Dauer bis zu den spätesten Zeiten fort erhalten.*)

*) Es war sehr natürlich, daß die Einweihungen zu den Geheimnissen der Weisen von beständiger Dauer waren. Der Bund, der Ort der Versammlung, die Glieder des Bundes, und ihre Beschäftigungen waren selbst schon das erste und wichtigste Geheimniß für die Profanen. Moses lebte nicht mehr, und die Christen konnten sie nicht entdecken. Die Weisen wurden von Zeit zu Zeit immer eifriger und gelehrter, aber auch unergründlicher, Plato, Cicero, Porphire, Eusebe, Strabon, Sueton, Plinius und unzählig mehr geben ihnen dieses Zeugniß.

V. Kapitel.

Sturz der Einweihungen zu den Geheimnissen der alten Weisen, Entstehung der magischen Brüder, der Tempelherren, und ihr Untergang, dann weitere Entstehung verschiedener Sekten, und ihr Untergang. Graues Alter der ächten Freymäurer.

§. 1. Kriege, die immer die Verwüstungen der Völker, und das Verderben der Wissenschaften waren, hemmten anfänglich die ruhigen und scheinbar edlen Beschäftigungen dieser Männer; sie zerstreueten sie endlich vollkommen, und nur wenige unter ihnen blühten noch.

§. 2. Da die Religion der Christen die Initiirten des Demiurgos allenthalben verfolgte, und sich alle Mühe gab sie zu unterdrücken, so musten diese, da ihr Tempel und der Ort ihrer Versammlung, wo sie sich immer aufhielten, allgemein bekannt

kannt war, sich der Gewalt fügen, und der geoffenbarten Religion weichen.

§. 3. Die Initiirten, die die Einweihung zu den Geheimnissen der Weisen empfangen hatten, liefen also diese Gefahr nicht: da aber die Gewalt der Kriege ihre ruhigen Versammlungen zerstöret hatte; so erhielten sich die zerstreuten Glieder durch eine allgemeine Uebereinstimmung des Bundes auch in der Entfernung an ihre wechselweise Pflichten.

§. 4. So blieben ihre Beschäftigungen immer im Dunkel ewiger Nächte. Doch gab es noch Menschen, die auch im blutenden Gelärme würgender Männer, der Stimme der eingebildeten Weisheit folgten, sich damit beschäftigten, und sie auszubreiten suchten.

§. 5. Nichts hat einen stärkeren Einfluß auf die Handlungen der Menschen, als die Begierde sich gewiße Vortheile zu verschaffen. Diese Begierde ist die mächtige Triebfeder, die alle unsere

Kräfte und Vermögen in Bewegung setzet, und in der geschäftigsten Würksamkeit erhält. Diese zwingt uns bey iedem Vorschlage, den man uns thut, die schnelle Frage ab: was nützt es? Umsonst wird man den meisten von der Schönheit und Anständigkeit eines Unternehmens predigen, wenn man ihnen nicht zugleich einige Vortheile zeiget, die sie daraus ziehen können. Auch dieienigen, die sich am fernsten von dem Eigennutze zu seyn glauben; die nur von Ruhm und Ehre sprechen, können sich der Herrschaft dieser Begierde nicht entziehen. Denn die Ehre ist doch endlich auch ein Vortheil: und der ganze Unterschied, der zwischen Menschen und Menschen ist, gründet sich nur auf die mannichfaltigen Arten der Vortheile, nach welchen sie ringen; und auf den stärkern, oder schwächern Grad der Hitze, mit der sie sich darum beeifern.

§. 6. Die Länge der Zeit und die damit verknüpften Umstände liessen endlich die

die Initiirten bey den Geheimnißen einsehen, daß sie eine ganz andere Verfassung des Bundes entwerfen müßten, um ihn bey den Christen in Gange zu bringen.

§. 7. Die noch, von dem Verfall des Bundes der Initiirten, zurückgebliebene und in der Welt vertheilte Verwandte fiengen an neue Entwürfe zu einer allgemeinen Vereinigung zu machen. Sie nahmen die Gesetze ihres Bundes, und die Gesetze der Christen, die unter dem Namen der Bibel bekannt sind, in eine gewiße Gleichung. Sie fiengen an die Bücher Mosis in eine Parallel mit den Denkschriften der Magen zu setzen, und aus allen diesen schuffen sie eine Art vom Bunde, den sie gewißen Gesetzen unterwarfen, die mit den christlichen bestehen konnten.

§. 8. Der Bund war, wie es immer bey Neuerungen zu geschehen pfleget, im Anfang etwas dunkel und verwirrt; man gab ihm verschiedene Bedeutungen und Namen, die hier ganz unnütz zu wiederholen

hohlen sind, die aber alle von keiner Dauer waren. So nannten ihn die erstern den magischen Bund, und seine Glieder die magischen Brüder und Verwandten, und dieser erste Bund geschahe im Jahr 1115*), und dauerte bis zum Jahr 1117**), doch litte er von Zeit zu Zeit Aenderungen.

§. 9. Die Kreutzzüge hatten viele Bünde und Orden unter den Profanen gebohren, und es entstunden Vereinigungen, die ganz verschiedene Absichten hatten. Unter unzählig vielen entstanden im Jahr 1118 die Tempelherren, mit denen sich die magischen Brüder verbanden, und ihnen ihre Grundsätze und Geheimniße mittheilten.***)

§. 10.

*) Laut eines Manuscripts der Rosenkreutzer mit dem Ort: Kölln am Rhein, und der Devise: non omnis morior.

**) Ibidem.

***) Geschichte der Zeiten. Ibid. die Weltgeschichte.

§. 10. Die Tempelherren entstunden eigentlich durch die Hülfe und durch den Beystand der magischen Brüder. Da die leztern sahen, daß aus unzählich vielen Ursacheu ihr magischer Bund vielen Veränderungen und Angriffen würde ausgesetzt seyn; so gaben sich die erstern Aufseher Mühe, Männer von Ansehen und von Würde in ihren geheimen Bund zu ziehen, und diese zusammen entwarfen den Sturz des magischen Bundes, und den Anfang jenes der Tempelherren; *) die eben in der Folge der Zeit gleichem Schicksale unterworfen waren.

§. 11. Jederman kennet aus der Geschichte das Ansehen, das sich die Tempelherren in ganz Europa erworben hatten; allein man muß weißlich den Unterschied zwi-

*) The Reflexions Seriously, Concerningt the State of the magishs Brothers, and of the Templish Esquires, tired out of the Bookstellery of Dr. Pitting, Ieahr 1115, to, 1118.

schen einer schwarzen historischen Wahrheit, und einem physischen Beweis machen.

§. 12. Die Tempelherren hatten wirklich alle die Verbrechen nicht begangen, die man ihnen zur Last legte; sie waren im Gegentheil redliche, rechtschaffene und einsichtsvolle Männer, die viele Geschicklichkeit, viele Gelehrsamkeit, und unendlich mehr als alle ihre Zeitverwandten besaßen. Sie hatten sich große Kenntniße der Alterthümer durch den Beytritt der magischen Brüder erworben, und sie machten wirklich Sachen, die ein allgemeines Erstaunen zuwege brachten.*)

§. 13.

*) Wenn Moses und Aaron die Hebräer, die von Gott so sehr geprüfte Männer, zu den Zeiten der Tempelherren gelebt hätten; was würde wohl aus ihnen geworden seyn? Was würde man mit David dem Manne nach dem Herzen Gottes, und mit Salomo gemacht haben? Salomo, der in einer Nacht mehr Weis-

§. 13. Man fieng an gegen das Jahr 1300 den Tempelherren Laster aufzubürden, die nichts anders, als ihr Verderben nach sich ziehen konnten. Man beschuldigte sie unter andern der Blutschande, des Jungfernraubs, der schwarzen Magie, oder der Zauberkunst, und unzähliger anderer Verbrechen, die eben so niedrig als grausam und ganz ausser der Natur und ihrer Möglichkeit waren.

§. 14. Das ganze Verbrechen der Tempelherren aber bestund in den unermäßlichen Reichthümern, die sie besassen, und in dem Hang zur Freyheit und zur Erhaltung ihrer Vorrechte, die sie bey ieder, auch

bey

Weisheit von Gott empfangen hatte, als alle Magen, als Moses und Aaron, und als selbst die Kirche zu den Zeiten der Tempelherren noch nicht gehabt hatte. Man hätte Sie die Tugend der Christen gelehret, und sie sanftmüthig gebraten.

bey der geringsten Gelegenheit zu behaupten suchten.*)

§. 15. Albert der erste, römischer Kaiser, Philipp der vierte, mit dem Zunamen der Schöne, König von Frankreich, und Clemens der fünfte, römischer Pabst wurden auf die Reichthümer der Tempelherren aufmerksam. Sie wünschten sich Schätze, die sie mit Recht nicht erhalten konnten, durch unerlaubte Streiche zu gewinnen, und entwarfen unter sich den Plan der Verfolgung wider die Tempelherren, der sich natürlicher Weise auf die Existenz der Laster gründen muste, die man ihnen angedacht hatte. Man fieng an falsche Zeugen zu miethen, die gerichtlich wider die ersten

*) Die Barbarey der damaligen Christen ist aus der Geschichte bekannt. Sie machten ein Gemeng von der Lehre des Heidenthums, und von der Lehre des Christenthums. Sie verdienten weder Christen noch Heiden zu heißen; sie waren Abfäume von beyden.

ersten Untersuchungen zeugen musten; und diese Schandthat der Christen ereignete sich gegen das Jahr 1306.

§. 16. Albert der erste starb, und Heinrich der siebende folgte durch die Wahl auf dem römisch königlichen Thron. Heinrich hatte die gewöhnlichen Vorzüge der meisten Großen in seiner Seele eingepräget, er war der Ungerechtigkeit, dem Geiz, und der Verfolgung ergeben, und nun wandte er mit Frankreich und Rom gemeinschaftliche Kräfte an, Männer zu vertilgen, die ihn zur Schande der Menschheit hatten leben lassen.

§. 17. Heinrich, Philipp und Clemens vertilgten endlich im Jahr 1311 die Tempelherren. Ihre Vernichtung ward ein Greuel der Menschlichkeit, der ewige Schandflecken des Christenthums, und eine so schwarze That, deren Andenken nur mit

der Vertilgung des ganzen menschlichen Geschlechts aufhören wird.*)

§. 18. Der deutsche Orden, der im Jahr 1191. anfieng, hatte in der Folge ganz widersprechende Absichten angenommen, als er wirklich annahm, da er entstand. Es ist aber gewiß, daß er gewisse Haupt-grund-

*) Jedermann weiß aus der Geschichte das traurige Ende der Tempelherren. Man schuf tausend Martern, um ihnen das freye Geständniß ihrer Verbrechen abzudringen, von denen viele aus ihnen fast den Namen nicht kannten. Man wollte ihnen Geheimnisse abzwingen, die viele aus ihnen gar nicht wußten, und man wollte von ihnen die Art lernen, Reichthümer und Schätze zu sammeln, und diese sagten sie nicht. War es gerecht, war es christlich, Leute durch die Kunst der Henker zu töden, die frömmer waren, als Heinrich, Philipp und Clemens? — die rechtschaffene Christen waren? — —

grundsätze mit den Tempelherren gemein hatte, die zwar noch iezt in den Statuten des Ordens stehen, aber niemal zur Thätigkeit gelangen; können, weil ihre Unmöglichkeit natürlich ist.

§. 19. Es entstund endlich im Jahr 1540. unter Karl dem fünften, römischen Kaiser, und Paul dem dritten, römischen Pabst, eine Art Gesellschaft, die sich Brüder der Gesellschaft Jesu, oder Jesuiten nennten. Diese Gesellschaft war ein Mittelding zwischen den alten Magen, und den Tempelherren, und ohne die Schelmerey der ersten, und das gewaltige Ansehen der leztern vollkommen anzunehmen, hatten sie weislich eine Einrichtung getroffen, die klüger, nützlicher und rechtschaffener als die beyden vorigen war. Da der ganze Grund dieses Ordens aus den feinsten Theilen der Politik bestand, so war er auch vielen widrigen Anfällen ausgesezt,*) seine Arbeit war

*) Der Orden der Jesuiten fieng hin und wieder

war sein Sturz, und er erlosch im Jahr 1773.

§. 20. Es entstanden zwar vom Jahr 1118. bis gegen das Jahr 1600. mehr und mannichfaltige Bündnisse und Gesellschaften, sie erloschen aber um so eiliger, als sie unmöglich den vereinten Kräften der obigen Gesellschaften widerstehen konnten, die es sich zum Hauptgesetz gemacht hatten, alle andere, die mit ihnen gleichen Endzweck haben möchten, zu unterdrücken.

§. 21. Alle iene Wissenschaften, die man zu den Hauptwissenschaften der alten Magen, und zu der Erkenntniß der natürlichen Dinge zählen konnte, fiengen an sich

mit

der an, Eingriffe in die Verfassungen politischer Staaten zu machen, die die Tempelherren niemal wagten, und niemal wagen konnten. Die Tempelherren waren elende politische Stümper, und die Jesuiten hingegen hatten Machiavels Kunst und Wissenschaft erschöpft, und selbst merklich verbessert.

mit dem Jahr 1311. zu verlieren. Der Sturz der Tempelherren war Schuld an diesem Verfall: doch waren noch etliche wenige aus ihrem Mittel den Grausamkeiten der Christen, ihrer Religions verwandten, entflohen, die sorgfältig unter sich die sehr zertrümmerten Ueberbleibsel ihrer Geheimnisse trieben und bewahrten, und sie von Zeit zu Zeit ihren vertrautesten Freunden mittheilten.*)

E §. 22.

*) Es ist uns aus der Geschichte bekannt, daß die Palläste und Wohnstädte der Tempelherren meistentheils geplündert, und beraubet, und selbst viele ihrer Privatwohnungen geschleift wurden. Die Tempelherren hatten schon sehr dunkle Nachrichteu von den Geheimnißen der Magen. Was konnten die angehenden unwissenden Ritter davon sagen, die Ritter, di nicht einmal, hätten sie sie auch unter die Augen bekommen, gewußt hätten, Gebrauch davon zu machen, die Ritter, denen die ältern Ritter

§. 22. Lang vor dem Jahr 1118. gab es eine Gesellschaft, die bey den Geheimnißen der Alten den letzten und jüngsten Grad ausmachte, und die im gleichen Range bey den Tempelherren stund, die sie mit dem allgemeinen Beytritt der alten

Weisen

Ritter niemal, und erst nach langen Probiahren, ein vollkommenes Vertrauen ihrer geheimen Konstitutionen machten, als bis sie nicht die Ordnung ihrer Satzungen dazu anhielt, und selbst da, wenn einer oder der andere unter ihnen nicht den vollkommenen Geist des Ordens hatte, wurde er davon ausgeschloßen. Was konnten diese Ritter sagen? Was konnten sie wissen, sie, die sich gleich beym Anblick aller der henkermäßigen Gefahren, die ihren Obern drohten, und die sie in die Wirklichkeit bringen sahen, allenthalben mit der Flucht retteten, und alles verließen? — — —

Weisen angenommen hatten. Sie waren die Lehrjünger aller Zeiten. *)

§. 23. Da man bey der Inquisition gegen die Tempelherren keine Kenntniß von dem untern und letzten Grade hatte, und alle iene, die sich darinn fanden, in keinem wirklich öffentlichen Verband mit ihnen standen, und also auch ganz ohne vieles Aufsehen lebten; so wurden sie in dem

*) τα καθῆκα των νεωτερων. Von Hollwanus á luce, eine griechische Handschrift in der Bibliothek eines Bruders zu Potzdam.

Ibid. Nostes sur les frêres Mages, ecristes par un Contempporrains des Chevaliers Temppliers, qui en estes, eine alte französische Handschrift aus der Bibliothek des Louvres.

Ibid. Moses, der weiße und grosse Heersführer: ein kleines Büchchen gedruckt von Hans Luft zu Wittenberg. 1534.

Gemeng von Grausamkeiten glücklich übersehen. Man dachte nicht an sie.

§. 24. Da die entflohenen Glieder der Tempelherren, deren Anzahl sehr wenig beträchtlich war, nach und nach starben, so fiengen die zurückgebliebenen Glieder an, unter sich ein vestes und dauerhaftes Band der Freundschaft zu stiften, zu welchem Grund sie gewisse Gesetze entwarfen.

§. 25 Diese neue Gesellschaft erschien unter verschiedenen Gestalten und Namen Sie nennte sich unter andern die Kreutzgesellschaft, oder die Kreutzbrüder, die Noaiten, und endlich nahmen sie in den jüngern Zeiten den Namen der Freymäurer an*).

VI. Ka-

*) Es ist hier ganz meine Sache nicht, mich in eine schwere und weitläufige Untersuchung der Freymäurer, ihrer Arten und ihrer verschiedenen Satzungen einzulassen. Man hat ganze Schutzschriften zum Besten dieses Ordens bekannt gemacht, die eben so verschieden in ihren

VI. Kapitel.

Kurze Erinnerung des Ordens der Freymäurer.

§. 1. Ungeachtet die gegenwärtige

ren Beweisen und Gründen, als mannichfaltig in ihrer Anwendung sind. Wie konnte man sich auch in eine so gefährliche Untersuchung einlassen, da man im Jahr 1778 sogar neun Arten von Freymäurern öffentlich kannte? — Ich will sie also nur obenhin berühren, und selbst nicht mehr, als sie mir wirklich zur Sache nothwendig sind. Es ist gleich Anfangs so lächerlich nicht, wie man glaubet, wenn die Freymäurer ihren Ursprung von Adams und Moses Zeiten hernehmen. Adam war, wie die Geschichte saget, unser Altvater, und die Geschichte saget weiter, wer Moses, Aaron und Noah, die Hebräer waren; vorausgesetzt; daß wir die ganze Sache historisch betrachten. Es ist bekannt, daß die Freymäu-

Verfassung der Freymäurer, der erste pa-
triarcha-

rer ganz Allegorie, ganz Hieroglyph sind. Ihre grosse Allegorie nimmt sich aus den biblischen Büchern, wo sie das herrlichste und größte nämlich Salomons Tempelbau gewählet haben; dieß giebt ihnen viel Gelegenheit von einer gewissen schimmernden königlichen Kunst zu reden, die sie bey Salomo zu finden glauben, und von der Salomo wenig oder gar nichts verstand. Sie fangen bey der Pforte des Tempels an, und führen ihre Zöglinge unvermerkt bis ins Allerheiligste, wo sie ruhig schlaffen können. Ueberhaupt läßt sich die ganze Allegorie gar schön in eine genaue und sichere Parallel gegen die Einweihungen zu den Geheimnissen der alten Magen bringen. — Die Freymäurer haben ihre gewisse Graden, ihre gewisse Bestimmungen, ihre Worte und Zeichen, die iedem Grade unter ihnen gegeben sind; sie haben ihre Geheimnisse, die würdig

triarchalische Entwurf, eine der edelsten

dig sind, daß man sie mit der ersten Aufmerksamkeit betrachte. — Die Gesellschaft der Freymäurer ward unter den Zeiten Karl des ersten, und Karl des zweyten, Könige von England sehr bedeutend; sie kamen wieder im Verfall; allein sie wurden nur noch angesehener zu den Zeiten der Königin Anna, und Ludwig des vierzehnten. So blieben sie unverändert. Nun fiengen sie vor wenigen Jahren an neue Einrichtungen zu treffen. Man sahe nämlich, daß eine allgemeine Unordnung in diesem so weit ausgebreiteten Körper herrschte; man besserte immer, man stritt sich lang, und endlich gewannen die nordischen Brüder die Oberhand. Man nahm das sogenannte patriarchalische System an, und unendlich viele Logen traten mit der berühmten Loge zu Berlin im Bund, und besserten nach diesen Vorschriften. — Es ist vollkommen sicher,

und besten ist, die man ie finden kann, so ward

cher, daß die Gesellschaft der Freymäurer, so, wie sie an vielen Orten eingeführt ist, eine der Religion, dem Staate und allen seinen Gliedern höchst nützliche und vortheilhafte Gesellschaft ist. — Sie nützet dem Staate mehr, als ihm alle Mönche Europens nutzen können und mögen, die mit Betrug handeln, und ihre grossen Reichthümer im Wohlleben, in der Schwelgerey, und in der verwerflichsten Faulheit zu nutzen wissen. — Man werfe einen Blick auf die Beschäftigung der ächten und wahren Freymäurer. Hier lehren sie in ihren Versammlungen, wie man Gott und den König ehren soll — hier lehren sie die edelste Moral des sittlichen Lebens, und Wissenschaft und Weisheit, und Duldung und Menschenliebe — hier biethen sie eine wohlthätige freye Hand ihrem armen verfolgten und unterdrückten Mitbruder — hier verwandeln sie die

schwar-

ward sie doch nicht allgemein angenom-
E 5 men,

schwarzen Tage elender Wittwen, und armer verlassener Waisen in Tage der Ruhe und des Vergnügens — mit eins; ihre Beschäftigung ist eine immer gleiche und edle Handlung, die sie auch im strengsten Verstande alle Pflichten der menschlichen Größe geschäftig ausüben läßt. — Es ist bey allen diesen Umständen, die ich nur sehr schwach geschildert habe, sehr besonder, daß vor etlichen Jahren eine sehr mittelmäßige Brochüre unter dem Namen des Königlich Dänischen Etatsraths Moser, erschienen ist, die die Freymäurer als eine dem westphälischen Frieden ganz entgegen stehende Sekte ausschreiet, und ihre Duldung in den Gesetzen des Reichs ungegründet findet. Herrn Mosers Name, der viele Hochachtung verdienet, muß hier zur Unzeit dem Frevel und dem Mißbrauch ausgesetzet gewesen seyn; denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß ein Mann,

wie

men, und es traten nicht alle Logen in den Bund der grossen Hauptloge zu Berlin,*)

§. 2.

wie der Herr Etatsrath ist, so seichte und elende Gedanken aushecken könne: gerade, als wenn ich schriebe: daß es wider die Verfassung des dänischen Reichs, und selbst wider allen gesunden Menschenverstand sey; daß man Herrn Moser einen königlich-dänischen Etatsrath hieße — Was würde wohl Herr Moser dazu sagen? — Und was sollen wohl nicht die Freymäurer sagen? — Was sollen Männer zu einer Schrift sagen, von denen auch der geringste unter den größten im Stande ist, Königreiche zu regieren, was sollen diese zu einer Brochure der Finsterniß sagen? — —

*) Man wollte das Sinnbild der Freymäurer, die Freyheit, nicht ganz verlohren gehen lassen. Alle Punkten waren eben so arg nicht, die man zu Berlin vorlegte, nur iener vom Tribute zischte abscheulich brüderlich in den Ohren wahrer deutscher Brüder.

§. 2. Da nicht alle Logen zusammen in den grossen Bund traten; so wurde das alte System der Freymäurer von vielen hervorgesucht, angenommen, und so förmlich getrieben.

§. 3. Das alte System der Freymäurer war sehr verschieden, verschieden in den Graden, die sie gaben, verschieden in ihrer Anwendung, in ihrer Moral, und selbst in ihrer Allegorie, und im Ganzen; aus einem so kritischen sogenannten System mußten natürlich viele untergeordnet fast eben so kritische, und manchmal eben so unverständliche entspringen; und es geschah, wie man es vermuthet hatte.

§. 4. Die Hauptloge zu Berlin kündigte endlich das wahre Grundsystem an, und dabey blieb es. Jede Loge, und jeder Bund wollte seine besondere Vorrechte behalten, und da nicht alle Logen vollkommen eins werden konnten, so blieb es eben auch bey jeder immer in dem ersten nämlichen Verhältniß.

§. 5.

§. 5. Die drey ersten Grade der Freymäurer wurden als allgemein gleich angenommen, da sie von allen Zeiten her die wahre Grundlage der Gesellschaft waren.

§. 6. Da die drey ersten Grade vestgesetzet waren, so wurde von den verschiedenen Arten der Brüder Mäurer die weitere Einrichtung beliebet, nach der sie ihre Arbeiten treiben, und die ordentlichen Kleider, die sie dabey tragen wollten.

§. 7. Dieß ist alles, was überhaupt nöthig war, in der Kürze von einer Gesellschaft zu sagen, die die aufrichtigste Hochachtung der wahren ehrlichen Welt verdienet.

VII. Kapitel.

Vorgeblicher Grund der Rosenkreutzer des sogenannten alten Systems.

§. 1. Es hat zu allen Zeiten unter den Brüdern Mäurern Grade gegeben, die sich unter dem Namen der hohen Graden auszeichneten, und die man nur mit der größten Vorsicht den tauglichsten unter den

Brü-

Brüdern gab. So waren zum Beyspiele: der große englische Schott, der Schott vom heiligen Andreas und der goldenen Distel, und mehr andere Grade beschaffen.*)

§. 2. So gab es auch zu allen Zeiten unter den Brüdern Männer, die sich durch Tugend und Weisheit vor allen andern auszeichneten; und der Stimme des Alterthums folgten.

§. 3. Diese erstern Brüder hatten zufolge der hohen Graden, die sie besassen, Kenntnisse erworben, die ihnen klar zeigten, in welchem Verbande sie mit dem Ganzen stünden, und was nothwendig gewesen seyn müsse, eher sie waren.

§. 4.

*) Es wäre von mir wider meine Pflicht gedacht, wenn ich eine weitläufige Schilderung von diesen beyden Graden machen wollte; wer sie weiß und kennet, der schweige: dieß ist die Pflicht eines ehrlichen Mannes.

§. 4. Diese Brüder forschten mit gierigen Augen nach den Schätzen der Weisheit; sie suchten die Erkenntniß des Anfangs aller Dinge, um die Grundursache ihrer Entstehung zu kennen.

§. 5. Da die erstere Brüder wußten, daß sie den Grund ihres Bunds in dem Gebrauch der Einweihung der alten Weisen zu den Geheimnissen hatten; daß der gröste Theil ihrer Wissenschaften daher kam, und daß sie ohne Hülfe der Alten nichts machen konnten; so entwarfen sie unter sich einen Plan, der mannichfaltige löbliche Endzwecke hatte.

§. 6. Die Hauptabsicht des Plans war, die wahre Verfassung des Bunds der alten Weisen zu kennen, und ihre Wissenschaft mit Vortheile unter sich zu treiben.

§. 7. Um diese Absicht zu erreichen stifteten sie unter sich einen Bund, den sie anfänglich den Bund der Weisen, und dann den goldenen Bund nennten, und in den

den sie Niemand als nur die besten Glieder, der Meister Mäurer, oder der Meister vom Scheine des Lichts nahmen. Niemal konnte ein Profan darinn aufgenommen werden, er seye denn zuvor Meister vom Scheine des Lichts geworden.*)

§. 8. Da ihre erste Verfassung aus vielen Theilen der Wissenschaft der alten Magen bestand; so sahen sie viele Altchristen, wenn sie darinn aufgenommen wurden, mit einer Art von Abscheu an; weil niemal die Rede von Christenthum war.

§. 9. Es ist nichts auf Gottes lieben Erdboden, sollte es auch die gröste und die verwerflichste unter allen menschlichen Thorheiten seyn, so nicht durch die Religion

*) Die Rede ist hier nach dem Sturz der magischen Brüder, und der Tempelherren, und also nach dem Jahr 1311. und nicht eher. S. II. Kap. §. 1. dieses Werkchens.

Ibid. Konstitution der Rosenkreutzer.

gion Würde und Ansehen erhalten könnte. Zu dieser nahmen die Brüder des goldenen Bundes ihre Zuflucht, überzeugt, daß ein Gegenstand, den die ganze Welt mit Ehrfurcht ansiehet, nichts anders als ihren höchsten Vortheil zuwege bringen konnte.

VIII. Kapitel.

Wiedererhebung der Geheimnißen der alten Weisen, mystische Entstehung der goldnen Rosenkreutzer, und der Grund ihrer ganzen Verfassung.

§. 1. Die Brüder des goldenen Bundes fiengen ganz neu an, die zwey und siebenzig Bücher der Schrift zu untersuchen. Nachdem diese Untersuchung geschehen war, so nahmen sie die noch in ihrem Mittel zurück gebliebene Schriften der Magen, um diese mit denen in die Auswahl gekommenen mystischen Büchern der Schrift in eine sichere Parallel zu ziehen; sie verbanden die Bücher Mosis, die histo-

rischen

rischen Bücher, das Buch der Weisheit, die Offenbahrung und noch mehr Bücher dieser Art mit den Nachrichten und Anweisungen der alten Magen, und aus allem diesen zusammen schufen sie einen neuen Bund, den sie mit dem Glanze der Religion verherrlichten.*)

§. 2. Die Brüder des goldenen Bunds gaben diesem Bund auch einen ganz neuen Namen, nämlich einen Namen, den Sie durch das Siegszeichen des Gottmenschen ehrwürdig machten: Sie wollten dem Beyspiele des Jehovah folgen, und gleich dem Unterdrücker des Demiurgos, der durch seinen neuen Bund den alten gestürzet hatte, die Fahne des Kreutzes aufstecken, und unter diesem Schilde ihre neuen Satzungen geltend machen.

*) Geheime Konstitution der Rosenkreutzer: eine Nachricht vom Bruder Hosmopina Neberus.

§. 3. Die Brüder des goldenen Bundes wurden endlich unter sich einig, daß sie sich inskünftige Brüder des goldnen Rosenkreutzes, Rosenkreutzer, ächte Freymäurer, und wahre aufrichtige Freunde, Bunds- und Mitverwandte des goldnen Rosenkreutzes nennen wollten; und unter diesem Namen sind sie wirklich seit dem Jahr 1510. und den folgenden bekannt.*)

§. 4. Ein Rosenkreußer nun ist ein Mann, der sich zufolg ihres Systems und ihrer vorgeblichen Lehre einen ächten, wahren und vollkommenen Freymäurer nennet, der ausser seinem Grade keinen ächten Bruder kennet, und der alle mögliche natürliche und übernatürliche Wissenschaften, die ein

*) Eine Handschrift von Michael Mayer von Rensburg, einem berüchtigten Rosenkreutzer in der Bibliothek der Universität zu Leiden.

ein Mensch nur begreifen kann, unumschränkt besitzt.*)

§. 5. Es ist vollkommen unnöthig, die alt- und oft wiederholten Besserungen des Ordens der Rosenkreutzer hieher zu setzen, die sie unter sich vornahmen. Die Rede soll platterdings von ihrer Generalverfassung vom Jahr 1763, und nicht eher, dann aber, bis auf die gegenwärtigen Zeiten seyn.

§. 6. Die Rosenkreutzer haben zum Grund ihrer Konstitutionen eine gewiße Haupttabelle entworfen, der sie eine Receptions- oder Aufnahmsformel beygelegt haben, nach welcher die Initiirten von dem Introductor eingeführt und dann vom Meister angenommen, und weiters eingeführet werden sollen; die ich hier zum Grund meiner Zweifel legen will, denen die Zwei-

 fel

*) Vid. die folgende Tabelle. Ueberhaupt scheinet es, daß die Rosenkreutzer über sich selbst eine böse Erklärung machen wollten. Vid. die folgenden Zweifel.

fel wegen der Konstitution selbst aufrichtig folgen sollen;*) wovon die erstern Grade von gar keiner Bedeutung und die erstern Glieder nur unwissende Lehrjünger sind.

§. 7. (Siehe beyliegende Tabelle.)

§. 8. Die Kammer, wo die Reception vor sich gehen soll, enthält nebst den dazu erforderlichen Brüdern eine tabellam mysticam, oder die mystische Experimentaltafel; ein grüner Teppich decket sie, und dicht

*) Da bey der Reception der Junioren keine Weihe und Salbung, und kein Rauchwerk statt findet; so ist sie als gar keine Wichtigkeit anzusehen. Die Rosenkreutzer selbst achten sie wenig. Sie nennen sie nur den Anfang zum Probejahr, um den Initiirten zu prüfen, ob er wohl zu höhern Dingen geschickt seyn möge oder nicht. Von dem französischen Zwitter, Rose-Croix ist hier die Rede gar nicht. Er verdienet mehr Erbarmen als Tadel.

§. 7. Gehört zwischen die 84. und 85. Seite.

TABELLA

Pro Concordia Fratrum Rosae et aureae Crucis post Revolutionem universalem. Anno Domini 1763.

Gradus.	Membrorum.	Numerus. eorum.	Signa.	Colores cum	Verbis suis.	Verbrüderungs-Namen der Vorsteher.	Länder und Reiche, wo sie sich befinden.	Ihre Residenzien.	Die Conventions-Plätze.	Die Kreise.	Welche Wissenschaft sie durch alle Classen besitzen.	Receptions-Kosten.
1. 9.	Magi.	7.	Vrim, Thumim et Schemhamphoras.	Hochglänzend und feuerfarb.	Ein gleiches Drey-Eck.	Luxianus Renaldus de Perfectis.	Egypten, Persien, Venedig, Madrit, London, Amsterdam, Kölln.	Hassan, Ispahan, Venedig ꝛc. wie daneben.	Smirna in Asien, alle 10. Jahr.	1.	Denen ist nichts verborgen, und sind Meister über alles, wie Moses, Aaron, Hermes, Hyram.	99 Mark löthig Gold.
2. 8.	Magistri.	77.	Ein Kreutz von Gold emaillirt.	Blau, mit Diamanten.	Ein Zirkel.	Pedemontanus de Rebus.	Sind in der ganzen Welt zerstreuet.	Ihr Obervorsteher bleibt zu Neapel.	Camra in Pohlen, und Paris in Frankreich, alle 9. Jahr.	2.	Diese besitzen die drey Hauptwissenschaften vollkommen.	Wenig oder viel, nach Belieben.
3. 7.	Adepti exempti.	777.	Ein Kreutz von Gold emaillirt.	Mit den vier Hauptfarben.	Hitakel.	Ianus de aurecampis.	Sind auch in der ganzen Welt zerstreuet.	Ihr Obervorsteher sollte in Wien seyn, ist aber abwesend, wegen Verfolgung.	Basel, Augsburg, Nürnberg, alle 8. Jahr.	3.	Diese haben Erkenntniß von dem Stein der Weisen, der Cabale und Magia naturali.	3. Mark löthig Gold ohne Dispensation.
4. 6.	Majores.	788.	Ein Kreutz von Gold emaillirt.	Roth mit gelb, i. e. auf Gold.	Phrat.	Sphaerefontus à Sales.	Sind, wie die obigen, an unterschiedlichen Orten in der Welt.	Ihr Vorsteher sollte in Prag seyn, ist aber vertrieben, u. sein Aufenthalt unbekannt.	Aachen, Hamburg, Lissabon und Maltha, alle 7. Jahr.	4.	Sie haben den Lapidem mineralem, tingiren auf roth.	Viel, oder wenig.
5. 5.	Minores.	799.	Ein Kreutz von Silber emaillirt.	Gelb mit Weiß, i. e. auf Silber.	Pison.	Hodus Camlionis.	Ihr Aufenthalt ist gänzlich unbestimt.	Der Iustitiarius ist zu Frankfurt an der Oder.	Königsberg, Stettin, Berlin und Danzig, alle 6. Jahr.	5.	Diese kennen die philosophische Sonne, und thun Wunder-Curen.	Viel, oder wenig.
6. 4.	Philosophi.	822.	Ein Kreutz von Silber emaillirt.	Weiß mit Schwarz, i. e. Silber und schwarze Kante.	Gihon.	Pharus illuminans.	Diese sind recht unsere Apostel zu nennen, indem in einem Reich selten zwey anzutreffen; müssen fast die ganze Welt belehren.	Ihr Direktor ist zu Dreßden.	Leipzig, Crakau, Breßlau, Warschau, Hermanstadt alle 5. Jahr.	6.	Haben die ganze Naturkunde, und auf Weis zu tingiren, die Wissenschaft.	3. Mark löthiges Gold, ohne Dispensation.
7. 3.	Practici.	833.	Ein Kreutz von Silber emaillirt.	Schwarz auf Weiß, i. e. auf Silber.	Wetharetz.	Monoceros de astris.	Sind fast aller Orten, und haben viele Mühe mit ihren Brüdern.	Der General-Informator zu Zürch.	Sind nicht bestimt, und werden nach Zeit, Umständen, u. Gelegenheit ausgeschrieben alle 4. Jahr.	7.	Wissen aus der Practic den Nutzen zu schöpfen, und kennen das Cahot.	Viel, oder wenig.
8. 2.	Theoretici.	844.	Ein Globus terrae von Kristall.	Weiß mit Gold.	Maim.	Porajus de Rejectis.	Sind eben so, wie die Obigen, zerstreuet und mit Lernen beschäftigt.	Sie haben viel Senatores; ihr Oberster zu Bergen-opzoom.	Hat mit Obigen die nemliche Beschaffenheit, alle 3 Jahr.	8.	Verstehen die alchymistische Theorie und ihre Charakteres.	Viel, oder wenig.
9. 1.	Juniores.	909.	Ein Ring mit Charakteren.	Von Gold.	Aesch.	Pereclinus de Faustis.	Sind die meisten Logenschlupfer und Profanisten, wie sie in der Welt zu finden.	Dieser Obervorsteher hat zu Inspruck seinen Sitz.	So wie Obige nach Gutbefinden, conventioniren alle 2. Jahr.	9.	Sind Lehrlinge und Anfänger.	3. Mark Gold. Ist zu dispensiren bis auf ein Sechstel im Nothfall.
Dieß ist die Kabalistische Hauptzahl.	Alle diese Membra sind, und müssen seyn, ohne auf die Religion zu sehen.	5856. Zahl der Verbrüderung, und die Zeit, da sie lauter Heerführer werden.	Durch diese Kennzeichen soll die Erkenntnis unter dem Wort, Ehre dem Ehre gebührt, in Erfüllung gebracht werden.	Aus den Farben ist zu ersehen, wie weit jeder Bruder in der Arbeit gekommen.	Diese geheimnisvollen Worte dienen zur Verklärung und Aufmunterung des Geistes. Hauptsächlich aber giebt sich der Bruder hierdurch zu erkennen; doch will der Obere dem Untern verborgen seyn.	Aus dem Kabal-Namen erkennen die Magi eines ieden Bruders gute oder böse Eigenschaften. Es wird auch dreymal durch die ganze Welt gewechselt.	Warum sie in der ganzen Welt zerstreut seyn müssen, wird nicht geschrieben, aber zur Zeit mündlich erkläret.	An den Vorsteher darf niemand schreiben, als die Logenmeister, deren gar viele sind, und wo sie wollen Loge halten und aufnehmen können.	Die Conventionen sind nur zur Verhütung, daß keine Mißbräuche einschleichen, u. Hauptrechnung gepflogen werden kann.	Diese 45. Kreise sind das Hauptfundament, welches kein Sturm zernichten kañ.	Hierunter sind alle mögliche, natürliche und übernatürliche Wissenschaften, so der Mensch ertragen und begreiffen kann.	Dieser Erlag muß jederzeit vor der Reception geschehen, und sogleich an die Behörde eingesendet werden.

dicht darauf stehen folgende Stücke in ihrer Ordnung.

a) Eine Kugel von Glase, die auf einem Postament von sieben Stufen ruhet, und die in zwey Theile, nämlich: in Licht und Finsterniß getheilet ist.

b) Drey Leuchter, die in der Figur eines gleichen Dreyecks gestellet sind.

c) Neun Gläser, die theils die männlich- und weiblichen Eigenschaften, die Quintessenz, und unzählige andere Sachen vorstellen sollen.

d) Eine Kohlpfanne.

e) Ein Zirkel.

f) Eine Serviette.

§. 9. Die Vorschrift zur Reception lautet: Nachdem die Loge zubereitet, und der Kandidat vorhanden ist, wird er durch seinen Anführer in ein Nebenzimmer gethan; in welchem ein Licht, Dinte und Papier, Siegellack, zwey rothe Stränge, und ein bloßes Schwerd auf dem Tische zu se-

hen ist. Hier wird noch einmal gefragt: Ob er ein eifrig-ferm-und fleisig-ja ein vollkommener gehorsamer Lehrjünger der wahren Weisheit werden will? Auf die Antwort: Ja, wird ihm das zweyte Handgelübd abgenommen, darauf muß der Kandidat Hut und Degen von sich geben, und den Erlag in dem ganzen oder dispensirten Quanto deponiren, auch sich selbst verschreiben, und das Quantum benennen, und versiegeln, und dem Introductor einhändigen. Nun wird er mit gebundenen Händen, verdeckten Augen, entblößtem Haupte, und einer rothen Schnur am Hals zur Logethür gebracht, und durch den Anführer neunmal sachte angeklopfet. Worauf der Thürhüter solche öfnet, und mit heller Stimme fraget: Wer ist da? darauf der Führer antwortet: Ein irdischer Leib, welcher seinen Geistmenschen in der Unwissenheit gefangen hält. Der Thürhüter: Was willst du, daß man ihm thun soll? Der Führer:

rer: Seinen Leib töden, und den Geist reinigen. Der Thürhüter: So bringe ihn herein an den Ort der Gerechtigkeit. Sie tretten ein, und mitten vor dem Zirkel läßt sich der Kandidat aufs rechte Knie nieder; der Meister stellt sich zur rechten mit einem weissen Stabe, und der Führer zur Linken mit einem Schwerd in der Hand, und die Schurzfelle um die Lenden. Der Meister spricht: Menschen Kind! ich beschwöre dich durch alle Grade der profanen Freymäurerey, und bey dem unendlichen Zirkel, welcher alle Kreaturen und die höchste Weisheit in sich faßt, daß du mir sagest, zu was Ziel und Ende du anhero gekommen bist? Der Kandidat: Um Weisheit, Kunst und Tugend zu erlangen, Gott zu gefallen, und meinem Nächsten zu dienen. Der Meister: So lebe! Doch dein Geist soll von neuem über deinen Körper herrschen; du hast Gnade gefunden, steh auf, und sey frey.

Er wird auf- und losgebunden, tritt in den Zirkel, der Meister hält mit dem Führer Stock und Schwerd kreutzweis, worauf der Kandidat drey Finger legt, und so bald der Meister spricht: nun höre, so saget der Kandidat langsam und wohlbedächtlich nach, wie folget:

Der Eid.

Ich N. N. schwöre, gelobe und verspreche dem Dreyeinigen, der Hocherleuchten Verbrüderung, und euch ehrwürdigstem Meister ganz frey und ungezwungen, auch mit gutem Vorbedacht:

1) Mich in der Furcht Gottes zu üben.

2) Die Liebe des Nächsten vorsetzlich nie zu betrüben.

3) Die höchste Verschwiegenheit zu halten.

4) In unzerbrüchlicher Treue zu erhalten, und

5) de-

5) den Obern einen vollkommenen Gehorsam zu zeigen.

6) Der hocherleuchten Verbrüderung kein Geheimnis zu verschweigen.

7) und letztens, lebe ich dem Schöpfer, seiner Weisheit, und diesem Orden ganz alleinig zu eigen. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Wort.

Nun wird ihm der Ordensnamen, das Wappen, Wort und Zeichen, auch Hut und Degen gegeben, wird zugleich von allen als ein wirklicher Bruder embrassiret, die Tabula mystica expliciret, und mit den experimentalischen Gleichnißen der Anfang gemacht, wie bekannt. Da der Meister und alle vom Weingeist getrunken haben, sodann wird die Lamell zerschnitten, und gezeichnet ausgetheilet, nachdem ein iedes Stück in die vier Farben eingewickelt worden ist. Nun werden auf einem andern Tisch die Spei-

sen aufgetragen, vor und nach der Tafel katechisirt, und durch ein allgemeines Haussee in dreymal drey die Loge geschlossen.*)

IX. Kapitel.

Der goldne Rosenkreutzer des alten Systems, oder der sogenannte vorgebliche ächte Freymäurer wird vollkommen für falsch, irrig, und betrügerisch erkläret.

§. 1. Das Hauptsystem der Rosenkreutzer wirft sich bey der ersten Untersuchung

*) Ich habe hier sowohl die Tabelle als die Formel zur Aufnahme eines Rosenkreutzers aus den Originalsatzungen der Rosenkreutzer selbst genommen, und sie pünktlich hieher gesetzet. Die hocherleuchte Verbrüderung wird wohl wissen, daß manchmal keine Seele aus gutem Willen geschwätziger als ein junger Fran=

suchung der Tabelle vom Jahr 1763. klar heraus. Wer also immer in den Bund der Rosenkreutzer tritt, der erlangt die Erkenntniß aller möglichen, natürlichen und übernatürlichen Wissenschaften, so der Mensch ertragen und begreifen kann.

§. 2. Die Art, mit der die Rosenkreutzer ihre Kandidaten wählen, ist eine der feinsten, die man nur brauchen kann, um Leute in ein Bündniß zu ziehen; daß ihnen beym ersten Anblick Verwunderung und Ehrfurcht abzwingen muß.

§. 3. Die Rosenkreutzer nehmen keinen in ihren Bund auf, er sey denn zuvor Meister vom Scheine des Lichtes, oder wenn er es nicht ist, so machen sie ihn dazu, damit er sich bey seiner Aufnahme so nennen könne.

§. 4. Wenn die Rosenkreutzer entschlossen sind, einen Meister vom Scheine

des

Franzose ist, und so einer guten Seele habe ich diese Entdeckung und meine Aufnahme zu danken.

des Lichts aufnehmen, so hat immer der Klügste und der Feinste aus ihnen den Auftrag ihn dazu zubereiten. So ein Rosenkreutzer redet anfänglich von der Verfassung der Freymäurer, von den Arbeiten, die sie unter sich vornehmen, von ihren Geheimnißen, und von den Wissenschaften, die sie besitzen; dann führet er ihn unvermerkt auf die Geschichte der Freymäurer, auf iene der alten Weisen, und auf den Gebrauch die Profanen zu den Geheimnißen einzuweihen; er fährt fort ihm eine schwache Skitze der Verfassung der Freymäurer zu machen, zu dessen Grund er die Unwissenheit und die vielen Spaltungen leget, die unter ihnen sind; endlich fängt er an zu entdecken, daß die höchsten und die erfahrensten unter den Freymäurern, Männer voll Weisheit und voll Geisteskraft sind, daß sie den geringern Freymäurern ganz unbekannt wären, und selbst unter sich eine ganz besondere Gesellschaft ausmachten. Nun wird der Meister

ster vom Schein des Lichts aufmerksam, er antwortet, und eine Frage giebt die andere. Es verdreußt ihn, daß er für vieles Geld Etwas und Nichts seye. Er fragt immer, und endlich beantwortet der Rosenkreutzer die wichtigste Frage, von welcher Art Mäurer wohl er wäre, durch die Vorlegung der Tabelle vom Jahr 1763.

§. 5. Man kann sich sehr leicht das ganze Erstaunen eines vernünftigen Mannes vorstellen, das er bey dem Anblick einer so gelehrten Tabelle machen muß. Der Rosenkreutzer sieht es, und unterhält es auf die feinste Art; da er mit der gleichgültigsten Miene, mit der grösten Gelassenheit versichert: daß nicht das geringste zu viel gesagt wäre, daß nichts geschrieben wäre, so man nicht mit Augen sehen, und mit Händen selbst von Grad zu Grade machen könne. Er betheuret, wie sehr er den Meister vom Scheine des Lichts schätze, daß ihm nur die aufrichtigste, die zärtlichste Freundschaft, die er gegen ihn

trägt,

trägt, dieses wichtigste Vertrauen habe machen lassen; doch, daß Gott, der Geber alles Guten, es zu seinem Vortheil so gelenket habe, und unendlich mehr als alles dieß sagt er noch; und so wird nach und nach der Meister vom Scheine des Lichts ein hocherleuchteter Junior.

§. 6. Die erste Frage, die man mit gutem Grund an die Rosenkreutzer machen kann, giebt die Tabelle an die Hand.

a) Erster Zweifel.

Ist eure Tabelle richtig? Woher habt ihr sie? Hat sie ihren Grund in den Einweihungen zu den Geheimnissen der Weisen? Was lehrten diese Weisen?

Erste Erinnerung. Ich habe in den vorhergehenden Kapiteln in Kürze gezeiget, wie die Wissenschaft der Einweihung zu den Geheimnissen der Weisen bis auf unsere Zeiten gekommen ist. Die alten Weisen lehrten die Naturkunde, sie waren grosse

Mathe-

Mathematicker, und kannten wirklich alle mögliche Wissenschaften, die zu ihren Zeiten in Uebung waren, und getrieben wurden. Ihre Hauptgeheimnisse waren die Geheimnisse des Demiurgos, und der Orackeln, und es findet sich keine Silbe von der Alchymie in den Nachrichten, die wir von ihnen haben, geschrieben. Ihre Hieroglyphen hatten wirklich ganz andere Bedeutungen, als iene sind, die ihr ihnen gebet. Ein einziges davon machte oft eine ganze Rede, eine ganze Geschichte aus; sie waren zu billig, und selbst bey den heiligen Betrügen zu vernünftig, als daß sie sich mit eitlem Tand beschäftigen sollten; ihr gebet euren Hieroglyphen eine Bedeutung, die ihr selbst nicht verstehet, weil sie in der Natur der Hieroglyphe als Hieroglyphe nicht bekannt sind: denn niemal waren Zoroaster, Osiris, und mehr andere, Weise eurer Art.

Zwente Erinnerung. Man muß weißlich einen Unterscheid zwischen den Weisen, die den Demiurgos, oder den einzigen wahren Gott theils unter der Gestalt eines gleichen Dreyecks, theils unter der Gestalt der Sonne anbeteten, und unter den Rosenkreutzern machen. Die Hieroglyphen der Weisen hatten keinen andern Gegenstand als die Religion, die Natur, und alle damit verknüpfte Eigenschaften zu kennen, so war auch ihre ganze Lehre, und ihre Anwendung beschaffen. Diese Weisen untersuchten die Natur, und bemüheten sich alle ihre Ausgeburten zu kennen: allein man findet nicht die geringste Spur, daß sie ihren Gliedern alchymistische Sätze beybrachten.

Dritte Erinnerung. Nur seit drey Jahrhunderten findet man gegründete Nachrichten von der geheimen Wissenschaft der Weisen, und der Alchymie. Es erschienen Schriften unter dem Namen des

grossen und kleinen Bauers, des philosophischen Vaterherz, des Philaleta, die *Aurea Catena Homeri*, Jakob Böhmens Chemisch-physicalische Nebenstunden, Theosophische Beschreibung der Tinctur der Weisen, und der Kur aller Krankheiten aus des gottseligen Jakob Böhmens Schriften herausgezogen; aus vielen andern zeichnet sich aber eine Schrift nach 1500 gedruckt vorzüglich aus; *Themis aurea*, das ist, von den Gesetzen und Ordnungen der löblichen Fraternität R. C. des Rosenkreutzes. Ein ausführlicher Traktat und Bericht, darinnen gründlich erwiesen wird, daß dieselbige Gesetze nicht allein in Wahrheit beständig, sondern auch in sich selbst, dem gemeinen und dem Privatnutzen nothwendig, nützlich und ersprießlich sind, beschrieben durch *Michaelem Maierum Imp. Conf. Com. Eq. Ex.* der Philosophie und Medicin Doktor. Itzt ins deutsche übersetzt durch S. M. F. gedruckt zu Frank-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

furt bey Nicolao Hoffmann, in Verlegung Lucä Jennis. M. DC. XVIII. Vorrede in alchemistischen Jargon, warum das Werkchen Themis aurea heiße. Der Ausspruch der Themis zum Deukalion und zur Pyrrha seye nicht von der Wiederherstellung des menschlichen Geschlechts, sondern von den zwey Steinen, Männlein und Weiblein, davon die Multiplication oder Vermehrung der goldnen Medicin, oder Tinktur entstanden, auszulegen. Kapitel Verzeichniß: ihrer sind XX: das erste Gesätz ist z. B. C. 4. daß die Brüder keine andere Profeßion treiben sollen, als Kranke heilen; und zwar umsonst. Das zweyte Gesätz: C. 13. daß sie auf Reisen kein besonders Ordenskleid tragen dürfen: das sechste und letzte; C. 17. daß die Fraternität hundert Jahr verborgen bleiben solle. Das ganze Buch ist meist medicinisch, und apologetisch. Die Pagination läuft vom Titelblat bis ans Ende, 242 Seiten, 8. Michael Mayer von Rendsburg im Holstein

stein gebürtig, ein Chemiker, Arzt und sehr berüchtigter Rosenkreutzer. So zeigt er sich auch durch das Werk, communis et generalis Reformatio totius Mundi, et fama fraternitatis Ordinis de Rosae Cruce. 1614. Kassel, und endlich folget noch des Freyherrn von Belling Opus cabalisticum, Frankfurt. 4. Ich weiß nicht, ob der Freyherr von Belling ein Rosenkreutzer war; so viel aber ist gewiß, daß sich dieser Mann Mühe gab, das System der Schöpfung, und die religiosen und natürlichen Geheimnisse der Alten durch die Hieroglyphe, und andere Deutungen zu erweisen. Alle diese Leute, und mehr ihrer Art haben nicht zu den Zeiten des Zoroasters gelebet. Sadder saget von ihnen kein Wort.

1. Ich will also als wahr annehmen, daß ihr, wie ihr saget, alle diese Geheimnisse aus den Schriften der alten Weisen geschöpfet habt: daß nur ihr allein den ächten und wahren Ver-

stand ihrer Hieroglyphen kennet, und daß euere Tabelle die wahre Grundwissenschaft der alten Weisen in sich fasse, und daß also eure Tabelle eine vollkommene, unverfälschte, und ächte Geisteswahrheit seye: doch müßt ihr mir immer noch den ersten Zweifel heben.

b) Es sind manchmal hundert unumstößliche Wahrheiten, die wohl tausend Menschen dafür annehmen können, und eben so viele können sie doch nicht vollkommen wahr glauben: weil ihnen noch ein und andere Umstände etwas dunkel scheinen, und zwar so, daß sie noch merklich viele Erläuterungen bedörfen, um wahr zu werden. Ich muß von einer Sache physisch überzeuget seyn, wenn ich sie als wahr glauben soll. Ich glaube eurem Wort, daß eure Tabelle wahr ist; allein eure Aufführung und meine Erfahrung läßt mich noch an dieser Wahrheit zweifeln, und wenn ich meine Zweifel untersuche, so finde ich, daß

sie

sie auf den besten und solidesten Gründen ruhen.

Zweyter Zweifel.

c) Dieß ist die kabalistische Hauptzahl.

Ihr rechnet von 1. bis 9. und von 9. bis 1. und saget: 1. ist der Anfang aller Dinge. 3. bedeutet die Dreyeinigkeit, aus der 4. wirkende Eigenschaften ausgegangen sind, aus welchen ein 5tes Wesen entsprossen ist, durch welches sich die Weisheit in 7. geoffenbaret hat, und 9. ist das Ende aller natürlichen Dinge.

Möchtet ihr nicht so gütig seyn, und mir sagen: was eigentlich die Kabale und die Astrologie seye? Ist sie eine Wissenschaft, die auf systematischen Gründen ruhet? Hat sie Lehr- und Hauptsätze? Und woher hat sie diese? — Ihr wisset, was die Kabale der Alten war: Christen sollen keinen Gebrauch von einer Wissenschaft machen, die der Seeligmacher selbst als Betrug ansiehet. Werdet ihr mir beweisen,

daß die Wissenschaft der Kabale auf systematischen Gründen, auf Lehr- und Hauptsätzen ruhet, deren erster Grundsatz physisch wahr ist; so will ich euch glauben: werdet ihr mir aber aufrichtig gestehen; daß diese Wissenschaft Betrug sey, so ist mein Zweifel vollkommen gehoben.

Dritter Zweifel.

d) Alle diese *Membra* seyn, und müssen seyn, ohne auf die Religion zu sehen.

Was versteht ihr unter den Worten seyn und müssen seyn? Rührt dieser Schluß aus der kabalistischen Wissenschaft her? Welche Religion versteht ihr? Vermuthlich die Christlichen, die das Ansehen des römischen Reichs, und der westphälische Friede vestgesetzet haben. Warum schliesset ihr die Juden aus? Ein Volk, das 4000 Jahre das Volk Gottes war. Wisset ihr nicht, daß die Freymäurer

rer in England und in Holland die Juden zu Freymäurern nehmen, und sie ihren Eid auf ihre Gesetzbücher schwören lassen. Ist es in dem natürlichen Gesetze erlaubt, ein ganzes Volk, das nothwendig unendlich viele ehrliche und gelehrte große Männer unter sich zeigen kann, und es täglich thut, von einer Gesellschaft auszuschließen, mit der die Gesetze der Religion gar keine Verbindung haben, ein Volk, an dessen Vorzüge des alten Bunds ihr euch vollkommen haltet, von dem ihr saget, daß Gott, (so wie er es iezt wirklich mit euch hält) ihre Führer und Vorsteher geleitet, geführet und unterrichtet habe. Ihr, die ihr euch zum Hauptendzweck die Untersuchung der Religionen der alten Weisen und der Hebräer macht, und die christliche nur zum Deckmantel eurer Geheimnissen, und eures Betrugs nehmet. Fürchtet ihr vielleicht (da die Lehre der Hebräer viel vernünftiger, und noch billiger als die eurige ist, obwohl sie manchmal sehr hart,

 und

und selbst widernatürlich auffält) daß euch die vernünftigen Hebräer sagen würden: daß ihr ihre Gesetzbücher nicht versteht, und elende Taschenspieler und weiter nichts seyd, deren es in ihrem Mittel zu Frankfurt viel geschicktere giebt, als ihr wirklich seyd. — Saget mir noch: woher habt ihr, wie ihr wißt, das Recht bey armen Hebräern die natürliche moralische Ordnung zu hemmen? Warum hemmt ihr sie bey dem reichen Hebräer nicht?

Vierter Zweifel.

e) 5856. Zahl der Verbrüderung, und die Zeit, da sie lauter Heerführer werden.

Darf ich euch bitten, mir gründlich zu sagen, wie ihr diese Schlußrede versteht? Ich weiß, daß ich die Zahl, 5856, bekomme, wenn ich die Zahlen der neun Klassen addire: sollte wohl diese Zahl erfüllet werden, wenn nur sieben Magen sind? Ist diese Zahl Hieroglyph oder Allegorie? oder

denket

denket ihr Heerführer zu machen, wie Moses und Josua, eure Mitmeister waren? Sehet ihr die Christen, eure Nebenmenschen, als Heiden an? Versteht ihr wohl die Allegorie, in der Moses redet? Wenn ihr uns Christen so ansehet, so sollte das Reich erlauben, sich gegen einen Rosenkreutzer, wie gegen einen wütenden Hund, zu waffnen, der uns anfällt.

Fünfter Zweifel.

f) Durch diese Kennzeichen soll die Erkenntniß unter dem Wort Ehre, dem Ehre gebühret, in Erfüllung gebracht werden.

Wen versteht ihr unter dem Wort, Ehre dem Ehre gebührt? Gott nicht; das weiß ich gewiß. Vielleicht ienen, den der Grad von seinem Mitverwandten unterscheidet? Mit welchem Recht masset ihr euch das Siegeszeichen des Heilandes an? Mit welchem Recht tragt ihr es? Ihr, die

ihr unter der Larve des Kreutzes Thaten ausübet, die dieß heilige Zeichen profaniren würden, wenn ihr es wirklich profaniren könntet? Warum traget ihr es bey euren Versammlungen? — Ich will mir diesen Zweifel selbst heben: Ihr sehet das Kreutz als eine Hieroglyphe an, und das Zeichen des Kreutzes, so ihr traget, will so viel, als meines Nächsten Geld sagen.

Sechster Zweifel.

g) Aus den Farben ist zu ersehen, wie weit ieder Bruder in der Arbeit gekommen.

Ich will den Werth der Farben nicht untersuchen: allein da dieser Zweifel ohne den dreyzehnten schwerlich kann verständlich gemacht werden, und ich nicht gewohnt bin, eine Sache dreymal zu sagen, so seyd so gütig, und löset mir den sechsten mit dem dreyzehnten auf.

Siebender Zweifel.

h) Diese geheimnißvollen Worte dienen zur Aufklärung und Aufmunterung des Geistes. Hauptsächlich aber giebt sich der Bruder zu erkennen: Doch will der Obere den Untern verborgen seyn.

Die Worte des Juniors heissen: *Asch*: des Theoretikers: *Maim*: des Practikers: *Wetharetz*: des Philosophen: *Gibon*, des Minor: *Bison*: des Major: *Phrat*: des Adepten: *Hitakel*: der Zirkel des Magisters sagt; *Zebaoth*: und endlich das Dreyeck des Magen *Iehouah*. Nun erlaubet mir, daß ich euch meinen Zweifel über die grossen Geheimnisse dieser Worte vortrage. Gleich muß ich euch aber sagen, was ihr selbst vielleicht noch nicht wisst; daß alle diese Worte hebräisch sind, und daß sie meist alle in eurer Tabelle falsch und unrichtig geschrieben sind. Ist es möglich, daß Männer, die alle natürliche und übernatür-

natürliche Wissenschaften besitzen, und sie andere lehren, die Geheimnisse ihrer Worte nicht verstehen, und sie nicht schreiben können.

1. Das Wort des Juniors, saget ihr, heisset *Æsch* אֵשׁ das ist Feuer.

1. Das Wort des Theoretikers, saget ihr, heisset (Maim) nun ist Maim, so wie ihr es schreibet, gar nicht hebräisch. Dieß Wort muß mystisch seyn. Höret also wie es heissen soll.

x) *Æsch - Maim*, heißt: *Haschamaym* oder die Himmeln (הַשָּׁמַיִם). Es kan aber auch heissen Aesch - umaym, welches sodann hiesse Feuer und Wasser אֵשׁ וּמַיִם. Welches von beyden soll es nun heissen? Es wird wohl *Æsch-umaym* heissen, um den Junior den Anfang des wäßrigen Feuers und des feurigen Wassers nennen zu lehren?

y. Aus

2. Aus dem Hebräischen läßt sich auch aus dem Wort הַשָּׁמַיִם silbenmäsig machen אֵשׁוּמַיִם und dieß ist auch eine der Ursachen, warum die Himmeln *Schamaym* heissen.

3. Das Wort des Praktikers schreibet ihr *Wetharetz*, auch dieß ist falsch; es soll heissen *veet haaretz* (וְאֵת הָאָרֶץ) oder die Erde.

4. Das Wort des Philosophen schreibet ihr *Gihon*, auch dieß ist falsch, es soll heissen *Gichon*, (גִּיחוֹן).

5. Das Wort des Minor ist ebenfalls falsch. Ihr schreibet es Bihon, und es soll heissen *Pischon* (פִּישׁוֹן.)

6. Das Wort des Major schreibet ihr gut; es heißt *Phrat*, und schreibt sich in der hebräischen Sprache so (פְּרָת).

7. Das

7. Das Wort des Adepten schreibet ihr mehrmalen falsch. Ihr nennet es *Hitakel*, und es soll heissen *Chidekel*, und schreibet sich im Hebräischen (חִידֶקֶל) so.

8. Das Wort des Magisters heist *Zebaoth*, und schreibt sich auf hebräisch (צְבָאוֹת) so, und heißt die Heere, darum heißt es Gott der Herr, weil eine sehr grosse Versammlung der Menschen ein Heer genennt wird, daher auch (שַׂר צָבָא) Feldherr, oder Oberster des Heeres, die allergröste Versammlung ist der im Himmel und auf Erden befindlichen Geschöpfe, hierüber ist nur Gott allein Herr.

9. Das Wort des (*Iehouah*) schreibet sich im hebräischen (יהוה) das ist (*Adonai*) und will sagen: Er war. Er ist. Er wird ewig seyn. (Weiter noch.) Er ist der Schöpfer und das Leben

aller

aller Geschöpfe. (Noch:) Er ist ohne Anfang und Ende. Dieß Wort, sagen die Juden, könnenen sie nicht aussprechen, weil ihnen Gott die Bedeutung davon nicht angezeiget hat, und sie brauchen meistentheils das Wort (*Adonai*) dafür.*)

Erste

*) Adonai, beatus Hieronymus, Exod. 6. pro nomine Dei Tetragrammato, id est quatuor literarum, Adonai transtulit: in aliis autem locis semper interpretatus est Dominus. Notandum tamen est, quod quatuor istae literae huius nominis, scilicet Iehovah, non sunt compactae ad hoc, ut ex eis dictio aliqua formetur, et idcirco Nomen est ineffabile. Licet Hebraeis ineffabile revera dici putem, quod tunc revelatum eis non fuerit trinitatis Sacramentum, etsi literis fuerit adumbratum. Hinc Exod. 6. dicit Deus, et nomen meum Iehouah non indicavi eis. Quod si in syllabas cogeretur, pronunciareturque, esse vel Essen-

Erste Erinnerung. Sey es nun, daß ihr *Haschamaym*, oder *Æscb-umayem* euren Junioren zum Erkenntnißwort gebet; so saget, was wollet ihr damit ausdrücken? Den Feuerhimmel? Hoch über diesem; und überall wohnet der Allmächtige, mit dem ihr Elende spottet. — Oder soll es Schamaym, den ganzen Kreis der Himmeln heissen? — oder das beständige Feuer? — Ihr werdet wissen, daß der ganze Beweiß, den ihr in euren Versammlungen

sentiam, aut generationem significaret. Nec ignorandum etiam, quod Adonai, Domini mei numero tmultitudinis significat, quando scribitur eisdem literis et punctis quibus pronuntiatur Adonai. Praeterea in translatione Chaldaica pro hoc Nomine Dei, quod êst nomen illud tetragrammaton, semper ponitur triplex jod, quod non vacat Mysterio. Vid. Bibl. Sac. Exc. Christophorus Plantinus Antverpiae Anno M. D. LXV. Calend. Martii.

lungen euren Schülern von der Schöpfung machet, auf dem Systeme des Feuers beruhet. — Welches Feuer verstehet ihr? — Verstehet ihr unter dem Sinnbilde des Feuers den Schöpfer des alles ernährenden und alles verzehrenden Feuers, — Gott? Verstehet ihr den Klumpen Feuer, der das Chaos vor der Fäulung schützte? oder verstehet ihr den natürlichen erwärmenden Geist? — oder ist dieß Feuer eine Hieroglyphe, die ihr selbst nicht verstehet?

Zweyte Erinnerung. Was soll das Wort, *Veet baaretz* bedeuten? Seyd ihr im Stande euern Schülern die Natur und die Ausgeburten der Erde vollkommen verständlich zu machen, und sie solche zu lehren? Beantwortet mir diese Frage bey dem dreyzehnten Zweifel!

Dritte Erinnerung. Was soll ich euch von dem Wort des Philosophen bis zu ienem des Adepten fragen? Ihr gebet ieden dieser Graden zum Wort den Na-

men eines Flußes, der aus Eden floß. Was sagt ihr wohl von dem ganzen Eden, woraus ein Fluß ausgieng, der sich in vier andere Flüße theilte, nämlich: die Tiger, den Euphrat, den Phison oder Pischon, welchen man für die Phasis hält, und den Gichon, der in Mohrenland fleußt, und folglich nichts anders als der Nil seyn kann, und wovon der Ursprung mehr dann tausend Meilen von dem Ursprung des Euphrats entfernt ist? Was versteht ihr durch das Wort Eden? — Ich wollte noch gutes von euch denken, wenn ihr eure Schüler lehren würdet: daß man sich unter dem Wort Eden, Gott, den Erzeuger der Natur, vorstellen müsse, daß die vier Flüße nichts anders als die vier natürlichen Eigenschaften sagen wollten, die von ihm ausgegangen sind; und wenn ihr dieß alles mittelst Hieroglyphen und Allegorien lehrtet. Allein ihr seyd zu weiß, als daß ihr an solche Kleinigkeiten denken solltet. Ihr stellet

euch

euch lieber an, als wenn ihr sie eine Wissenschaft lehren wolltet, die ihr doch im Herzen sehnlich wünschet, erst auf Unkosten eurer Schüler selbst zu lernen.

Vierte Erinnerung. Zebaoth, ist das Wort des Magisters. Es bedeutet den Unendlichen, und ihr stellet ihn unter der Figur eines Zirkels vor. Dieser Zirkel, lehret ihr, bedeutet euren Bund, der auf unserm Erdkreis einen unendlichen Zirkel machet; der eine unbegreifliche Macht, und unvergleichliche Schönheit in sich faßt. Möchtet ihr mir wohl sagen: in was die unbegreifliche Macht, und die unvergleichliche Schönheit bestehet, der ihr euch rühmet? Hat das Wort Macht eine sichere Verbindung mit der sträflichen Zahl 5856. oder mit der Zahl, wo ihr alle Heerführer seyn wollet? Oder seyd ihr so vermessen, die Macht eures Bundes durch die Weisheit auszudrucken, die der Zebaoth in sich faßt? Dieser Punkt wird

sich noch besser bey der folgenden Erinnerung aufklären.

Fünfte Erinnerung. Das Wort der Magen heist Iehouah; und ihr stellet es unter der Figur eines gleichen Dreyecks vor. Was wollet ihr damit sagen? Ist es Dreyeck des Demiurgos? Das will ich nicht hoffen. Hier, meine Freunde, leget das Kreutz weit von euch. Ich will euch sagen, wer ihr seyd; Ein Magus oder Meister von euch ist ein Mann, der alle natürliche und übernatürliche Wissenschaften besitzt, die nur der Mensch fassen kann. Er kann, saget ihr, seinen Stock werfen, und er wird, wann er will, zur Schlange — er kann durch die Kraft der Magie dürre Bäume in dem Augenblick, wo er will, voll der schönsten Früchten machen — er kann den natürlichen Lauf der Flüsse hemmen — er kann die Natur der grösten Flüsse selbst verändern — sie müssen, saget ihr, — entweder ganz austrocknen — oder eine

schwarze, rothe, grüne, oder andere euch beliebige Farbe bekommen, kurz, saget ihr, ein Magus kann in allem, was mit dem System des ganzen Weltgebäudes in Verbindung stehet, nach seinem Willen frey und ungebunden handeln: da die ganze Ordnung des Weltgebäudes selbst frey oder gebunden ist, wie er will (*Cum Ordo ipse totius Vniversi per Magum liber aut etiam adstrictus pro ipsius arbitrio sit.**) Diese ist eine der Hauptursachen, warum eure Magi das Zeichen des Iehouah tragen; weil sie, gleich dem Iehouah, alle diese gewaltthätige Naturzeichen thun können, und dieß ist das Wort, das die Freymäurer das verlohrne Meisterwort nennen, und von dem ihr saget, daß man es nirgends als bey euch antreffen könne. Seyd nun so gütig mir zu sagen: Habet ihr un-

*) Vid. Constit. priv. pro frat. R. et C. Auct. Frat. Rosarius bey einem Bruder zu Altbrandenburg.

ter euch eine solche Art von Magen, wie ihr sie beschreibet? Was waren Zoroaster, Moses, Aaron, Osiris und mehr andere? Waren sie solche Magen? Woher erweiset ihr es? Kann ein solcher Magus wirklich bestehen? Kann Iehouah z. B. den Jupiter mit seinen Trabanten aus seiner Stelle stossen, ohne die böseste mechanische Unordnung in dem Weltgebäude zu verursachen? Würde diese Unordnung nicht den Verfall des ganzen Weltsystems verursachen? — Wenn es Iehouah nicht können sollte: wie können es eure Magi thun? Antwortet mir auch hier bey dem dreyzehnten Zweifel? Wenn ihr mir saget, daß eure Magen so verwerfliche Bösewichter sind, die das Zeichen des Iehouah im poetischen Verstande herumschleudern; so soll mein Zweifel gehoben seyn.

(a) Separatzweifel.

Ibid. Doch will der Obere dem Untern verborgen seyn.

y) Erlaubet mir, daß ich diesen Punkt ein bischen untersuchen darf; vielleicht mag er viel zum gründlichen Beweise meiner Zweifel, und viel zum Beweise der Nichtigkeit eures Bundes beytragen.

1) Ihr nennet Kreis, die Versammlung eurer Bundsverwandten unter einem sichtbaren Haupt oder Vorsteher, den ihr Direktor nennet.

2) Jeder Kreis, saget ihr, kann aus fünf, sieben, aber höchstens neun Gliedern bestehen, diese Glieder machen unter sich ihre Aemter aus, die sie verwalten, als nämlich den Sekretair, den Redner, den Schatzmeister, und den Direktor setzet ihr aus den Obern.

3) Die Obern bestehen aus der Hauptdirektion; so zum Beyspiele; als wenn ich die Hauptdirektion des obern Ordens der Rosenkreutzer im Deutschlande nennte.

 4) So

4) So bald ihr von Seiten der Hauptdirektion einen zu eurem Endzweck tüchtigen Bruder kennet, so gebet ihr ihm den Auftrag einen Kreis zu errichten.

5) Der Bruder, dem ihr den Auftrag einen Kreis zu errichten übergebet, fängt nun, mittelst eurer Tabelle, die ich nun mit Recht eine für Wallfische ausgeworfene Tonne nennen will, Glieder zu sammeln an. Der Werbbruder fähret fort; und ich setze, daß er nun die Zahl der sieben erforderlichen Glieder voll hat. Ihr habt diesen guten Erfolg zweyen Ursachen zu danken:

x. Eurer Tabelle, die ihr iedem als die ächte Geisteswahrheit schildert, und von der ihr sagt: daß sie noch mehr Nutzen und Wahrheiten lehret, und ausübet, als sie wirklich verspricht.

y. Da diese Aeusserung vielen Profanen etwas unsicher scheinet; so nehmet

nehmet ihr eure Zuflucht zu Gott; hier betheuret ihr bey dem Allerheiligsten: daß, so weit *Iehouah*, hoch in immer bewegenden Feuer im Schoose seiner ewigen Allmacht ruhet; so wahr als die Allmacht sey; so wahr sey der Grund eurer Tabelle.

6) Wenn der Kreis beysammen ist, so ist euer Hauptendzweck; daß die Brüder des Kreises einander nicht alle unter sich kennen; daß sie keinen andern Obern als ihren Direktor wissen, und daß ihnen endlich kein auswärtiger Bruder, er mag auch seyn, wer er immer will, bekannt sey.

Warum also, saget mir, will sich der Obere vor dem Untern verborgen halten? Hebet mir diesen Zweifel bey dem zehnten und dreyzehnden Zweifel auf; oder gestehet mir, daß ihr diese Beobachtung nur aus der Ursache thut, um besser und verborgener eure bösen Streiche und berüchtigten Betrüge zu spielen, und dann ist der Zweifel auch gehoben.

i) Achter Zweifel.

Aus den kabalistischen Namen erkennen die Magi eines jeden Bruders gute und böse Eigenschaften. Es werden auch von dem untersten bis zum obersten Grad alle Verbrüderungs-Namen dreymal geändert, und währet diese Wechslung durch die ganze Welt.

Seyd aber so gütig, und hebet mir den zweyten Zweifel, der die Wahrheit euerer kabalistischen Wissenschaft zum Gegenstand hat, erstlich auf. Denn saget mir: wenn die Magi eines jeden Bruders gute und böse Eigenschaften aus der Kabalistik kennen; warum verwerfet ihr die armen guten und ehrlichen Brüder? Warum schätzet ihr unendlich hoch euere Bösewichter und Schelmen, die ihr sorgfältig pfleget? Sollten nicht die Magi, denen gar nichts in dem Natursysteme verborgen ist, schon für sich selbst, und dann erst aus der

Kaba-

Kabalistik wissen, welcher Bruder ihrem Bunde schädlich, oder nützlich sey? Warum nehmet ihr den Schädlichen, wie den Nützlichen? Saget mir, warum ändert ihr alle 3. Jahre euere, und eurer Mitbrüder Namen? Ich verweise euch auch hier auf den dreyzehnden Zweifel; oder gestehet mir: daß eure sogenannten Magi die guten und bösen Eigenschaften eines ieden Bruders von daher kennen: weil ihr von Hauptdirektions wegen bey dem Schluß ieden Jahres von euren Kreisdirektoren fordert: daß sie ieden Bruders gute und böse Eigenschaften, seine Tugenden und seine Laster, seine Wissenschaften und Künste, sein Alter, Stand und Vermögen in Form einer Tabelle einschicken sollen. Ist es schwer, die Kenntniß der Eigenschaften eurer Brüder zu wissen, wenn man sie euch klar saget? Gestehet mir, daß ihr euere Verbrüderungsnamen, und eure Wappen aus keiner andern Ursache alle drey Jahre ändert;

ändert; als weil ihr sorget: daß, wenn ihr an einem oder dem andern Orte seyd vertrieben worden, und in ein anders wandert, um eure Betrüge auszukramen, ihr durch die Aenderung eures Namens unerkennt bleibet. Wollet ihr, so will ich euch diesen Augenblick Beweise davon aus den Oesterreichischen Staaten beybringen, und euch mit Originalschriften davon überweisen. Wenn ihr mir alles dieses zugestehet, wie es die heilige Gotteswahrheit ist, so ist mir auch dieser Zweifel gehoben.

k. Neunter Zweifel.

Warum sie in der ganzen Welt zerstreuet seyn müssen, wird nicht geschrieben, aber zu seiner Zeit mündlich erkläret.

Da ihr nicht im Stande waret, mir im Juniorat, und in der Theorie das Wort *Haschamaym*, oder *Æsch-umayem* zu erklären, vermuthlich, weil es nur der magische Grad als eines seiner wichtigsten Geheimnisse

nisse bewahret; so seyd doch so gütig, mir zu sagen, was wohl die wahre Ursache dieses eures Satzes ist. Habe ich Unrecht, wenn ich als die wahre Ursache dieses Satzes glaube: daß ihr zerstreuet seyn müsset, weil ihr Betrüger seyd; weil ihr Leute seyd, die alles, nur die Wissenschaften, die in der Tabelle stehen, ausgenommen, verstehen möget; weil ihr eine Art Männer seyd, die mittelst eures gefährlichen Bunds, unter der frömmsten betrüglichsten Larve, ganze geheime politische Systeme haben: weil ihr euch bemühet, die Großen der Staaten in euern Bund zu ziehen, um geheimen, sodann zu der einmal bestimmten Zeit, öffentlichen Theil an der Regierung der Völker zu nehmen, und endlich weil unter dem Namen eines Rosenkreutzers eurer Art,*) der Name eines

*) Gerhard, Freyherr von Swieten, einer der gelehrtesten Männer Europens, und der größte Chemiker, den man kennet, sahe den ganzen

eines Beutelschneiders verstanden wird. Beantwortet mir diesen Zweifel wenn ihr es mit Ehre könnet.

l. Zehnter Zweifel.

An den Vorsteher (das ist, Hauptdirektorn, Generalatsverwandten) darf niemand schreiben als die Logenmeister, deren gar viele sind, und wo sie wollen Loge halten und aufnehmen.

Saget mir, warum Niemand als die Logenmeister an die Obern schreiben dürfen? — Ihr werdet hastig antworten: wenn jeder Junior an die hohen Obern schreiben dürfte; so würde nicht nur allein die

zen Betrug dieser Menschen ein. Er machte Jagd auf alle Quacksalber, Alchemisten, Pickelheeringe und Rosenkreutzer; und sie wurden aus Wien, Prag, Linz und aus allen Orten der österreichischen Staaten vertrieben. Van Swieten starb noch zu früh, sagte der Herr Reichshofrath von Steeb in Wien.

die gewöhnliche Unterrichtsordnung umgangen, der Gehorsam verfehlet, sondern eine allgemeine Unordnung unter den Bundsverwandten, und in der Lehre der Brüder selbst entstehen. Ich glaube, man könnte anderst antworten.

Erste Erinnerung. Werfet einen Blick aúf den Separatzweifel (a) und dann höret, ob ich unbillig oder gehäßig rede, oder ob ich nur ein Wort schreibe, so nicht den strengsten Regeln der heiligen Wahrheit unterworfen ist; so bald einer eurer Brüder einen Kreis beysammen hat, so fangen sich die Lehren und die schriftlichen Unterrichte an; denn ihr wisset, daß es eben zu folge eurer Konstitution nicht nöthig ist, daß die Brüder eines Kreises in einer und eben der nämlichen Stadt beysámmen sind, wohl im Gegentheile ist es euerm Endzwecke vortheilhafter, wenn sie vertheilet sind, und nur zum Kreis gehören, der zum Beyspiele diesen oder ienen Direktor hat.

Zwey=

Zweyte Erinnerung. Die neu aufgenommene Brüder, die zu folge eurer Tabelle (die ihr, eher ihr einen Junior machet, ieden Profanen als eine Lockspeise einsehen laßt) sich auf die wechselsweise Verbindung gründen, die sie mit euch kraft ihres Eides eingegangen haben, und die darinn bestehet: daß sich der neu angenommene Bruder gegen euch zur Erfüllung seines Eides und aller damit verknüpften Pflichten selbst im strengsten Verstande anheischig machet; ihr aber im Gegentheile euch verbindet; ihn von Grade zu Grade alle und iede Wissenschaften zu lehren, die in der Tabelle klar und deutlich, und ohne Wiederspruch, Ausnahme oder auch nur der geringsten Klausel angemerket sind.

Dritte Erinnerung. Ihr wisset, daß ieden Bruder die leidige, böse Erfahrung lehret; daß ihr dieses euer vor dem Ange-

sichte

sichte des Allerheiligsten geleistete Versprechen, niemal erfüllet.

Vierte Erinnerung. Ihr wisset, daß die neü aufgenommenen Brüder Niemand von euch, als nur den Obern kennen, der sie aufgenommen hat. Der und nicht ihr, ist es, der den Profanen die Tabelle vorleget, der den abgefäumtesten Betrug als unfehlbare Wahrheiten schildert; weil er sie meistentheils leider selbst als die heiligste Wahrheit glaubet; er ist es, der den Eid und den Receptionserlag von den Kandidaten annimmt, und er ist es endlich, bey dem ieder Bruder auf die Erfüllung seines Versprechens, und der Tabelle dringet, und den dazu gehörigen Unterricht fordert.

Fünfte Erinnerung. Ihr wisset weiter: daß wenn der Kreisdirektor an euch um Unterricht schreibet, er anstatt des Unterrichts eine lange fromme Predigt erhält, in der ihr unter andern weislich an-

merket; daß alle Weisheit von oben, von Gott dem Geber alles Guten herkomme, und daß man ihn um Erleuchtung bitten müsse. Bey dieser Predigt bleibt es.

Sechste Erinnerung. Ihr wisset mehr: daß die Arbeiten, die ihr in den verschiedenen Graden den Brüdern mittheilet (einige geheime natürliche, und gewiß viel bedeutende Stücke ausgenommen, wo ich euch die Ehre der Wissenschaft lasse, weil sie euch gehöret) falsch und ohne Wirkung sind. Wenn nun die Arbeiten fehl schlagen, so lasset ihr sie mit der Anmerkung wiederholen, daß der arbeitende Bruder unachtsam, unbedächtlich, und nicht mit der geringsten Aufmerksamkeit müsse gearbeitet haben; daß er den Grad des Feuers nicht kennen müsse; daß viele Jahre erfordert werden, bis man diese Kenntniß erlange, und daß man zu Gott um die Erkenntniß der wahren Weisheit bitten müsse.

Sie-

Siebende Erinnerung. Ihr wisset weiters, daß wenn ihr alles dieses dem arbeitenden Bruder nicht aufbürden könnet, die ganze mißlungene Arbeit dem Kreisdirektor zur Last fället. Er ist es alsdann, der seine Pflicht schlecht erfüllet hat, er, der den von den obern Bundsverwandten empfangenen Unterricht den Brüdern falsch und dunkel gegeben hat; er ist es, der das unthätige faule Glied des Ordens ist; und warum ist er es? Weil ihr jene seyd, die ihn betrogen haben.

Achte Erinnerung. Ihr wisset sehr wohl: daß, wenn sich die aufgenommenen Brüder anf den Kreisdirektor und auf die von diesem ihnen vorgelegte Tabelle berufen, ihr euch gegen die Brüder schriftlich und mündlich erkläret, das ihr von einer Tabelle dieser Art keine Wissenschaft habet; daß der Kreisdirektor eine falsche Tabelle vorgelegt habe, und daß man weiter mit ihm keinen brüderlichen Umgang pflegen solle.

Neunte Erinnerung. Was werdet ihr aber sagen, wenn man euch das Gegentheil physisch beweiset? Ihr wisset: daß die Tabelle vom Jahr 1763. in den Händen eurer meisten Bundsverwandten ist: ihr wisset; daß diese Tabelle von der Originaltabelle eines eurer hohen obern Brůder und Bundsverwandten abgeschrieben worden; daß man dessen Originalschrift ieden Augenblick auf Begehren vorlegen kann. Wollet ihr, daß ich euch eben die nåmliche Originaltabelle in einem pråchtig gezeichneten Buch nenne, das viele Brůder, die ich euch auch nennen will, mit ihren eigenen Augen gesehen haben? Wisset ihr, daß dieß Buch einer eurer Magister hat, der sich einen Abgeordneten des deutschen Generalats nennet? Alles dieses werdet ihr wohl wissen, und eben so gewiß, als ihr den stråflichen Betrug wisset, den ihr treibet.

Zehnte Erinnerung. Ihr wisset, daß, wenn ein Bruder des Kreises hartnåckig

näckig auf der Erfüllung der Tabelle bestehet, ihr ihn dann als einen von Gott verworfenen, und der wahren Weisheit ganz unwürdigen Menschen aus dem Zirkel und dem Kreise ausschlieset, und ihm so gar im profanen Leben an seinem Glück und Ehre durch eure Lästerungen und heimliche Verläumdungen schadet, und noch zum Ueberfluß seinen Receptionserlag behaltet.

Eilfte Erinnerung. Ihr wisset, daß wenn ihr in dem einem, oder dem andern Kreise Brüder habet, zu deren Erhaltung euch euer gemeinschaftlicher Nutzen anfeuret; so fanget ihr an unter eurem oberbrüderlichen Ansehen geheime Briefe an die Kreisbrüder laufen zu lassen, durch welche ihr die Unthätigkeit, die Unwissenheit und die eigennützigen Absichten des Kreisdirektors schildert, Lästerungen wider ihn ausstreuet, und den Brüdern neue Kreise mit der Bedeutung anweiset: daß sie mit ihrem vorigen Kreisdirektor

keine Gemeinschaft in brüderlichen Geschäften haben, und bey dem neuen Kreise eure Lehre ganz neu anfangen sollen.

Zwölfte Erinnerung. Ihr wisset: daß ihr den lächerlichen Gebrauch habet, den Brüdern iene oberbrüderliche Befehle, die von böser Deutung sind, theils auf grünen theils auf schwarzen Papier mit rothen Lettern geschrieben, zuzuschicken. Der Inhalt dieser eurer Ordonanzen ist eurem schwarzen Betrug, und euren feilen Seelen angemessen. Eure Formeln sind unter andern: Kehre der Bruder zurück, werfe er sich seinem Obern zu Füssen, beichte er ihm reumüthig seine Fehler, bekenne er seinen Ungehorsam, umfange er das Kreutz Christi, er wird Gnage finden vor Gott und den hohen Obern. Sollte er aber in der halsstarrigen Unbußfertigkeit verharren, so seye er aus dem Bund der Weisheit ausgeschlossen, das Kreutz fluche seinem

nem Pfad, und dergleichnn mehr artige Sprüchelchen. So verflucht betrog die böse Schlange Mutter Even nicht, und so teuflisch war sie nicht, als sie sie im Paradis anlog.

Dreyzehnte Erinnerung. Ihr wisset, daß ihr vielen Brüdern die Erklärung gemacht habt: wie im Jahre 1777. eine neue Konvention unter den Brüdern entworfen worden sey; wie eure Magi viele wichtige Geheimniße ganz neu mitgetheilet hätten, wie sie viele der ersten Satzungen vollkommen aufgehoben, und einige davon sehr geändert hätten: daß aber alle diese neue Produkte viel Geld kosteten; daß nur jene als ächte Bundsverwandten in Zukunft werden angesehen werden, die diese Produkte an sich gebracht haben, und unzählich mehr so ungereimte Vorstellungen, die unmöglich hieher zu setzen sind. Mit welchem Recht thut ihr dieß? Wie könnt ihr einen Bruder aus eurem Bund

ausschliesen, dessen Aufführung immer untadelhaft bey euch war, der euch den ersten Erlag seiner Aufnahme richtig bezahlet hat, mit dem ihr kraft seines geleisteten Eides, und eures Versprechens, in einer wechselweisen genauen Verbindung stehet, wie könnt ihr diesen ausschliessen? Bloß weil er durch eure Arbeiten, durch eure Besuche arm geworden, und eure sogenannte neue Produkten für schweres Geld nicht an sich lösen kann. — Höret: ihr müßt gewaltige Schelmen seyn!

Vierzehnte Erinnerung. Nur meinen menschenfreundlichen Gesinnungen müßt ihr es danken; daß ich die Ar, wie eure Briefe laufen, die betrügerische Umwege, die sie nehmen, und die Art, mit der ihr ihre Bestimmung anweiset, nicht hieher setze: vielleicht könnte mancher unschuldige und ganz unwissende Bundsverwandte wichtige Gefahr bey Leuten eurer verworfnen Sekte laufen; und meines armen

ehrlichen Nächsten Unglück heist mich Natur und Pflicht verhüten, wie es euch der Satan zu machen heißt.

Wenn ihr nun alle diese wahrhafte Erinnerungen in eins zusammen nehmet; so werdet ihr klar sehen: daß Niemand als die unwissende Köpfe, mit deren Albernheit ihr nach eurem Gefallen umgehen könnet, oder Betrüger, wie ihr selbst seyd, an euch schreiben dürfen, und sonst Niemand.

m. Eilfter Zweifel.

Die Konventionen sind nur zur Verhütung, daß keine Mißbräuche einschleichen, und Hauptrechnung gepflogen werden kann.

Mir und hundert Brüdern meiner Art ist nicht bekannt, daß ihr Konventionen gehalten hättet. Ihr wisset: daß die meisten eurer Bundsverwandten, die zu einem und eben dem nämlichen Kreisen gehören in verschiedenen Orten vertheilet

sind; daß ihnen eure unnütze geldsplittrige Arbeiten sehr viel kosten, daß also Reisen von etlichen Tagen noch mehr kosten würden, daß endlich eure Konventionen nur Ursache seyn könnten, eure Betrügerey eher aufzudecken, ein Umstand, den ihr mit der ersten Sorgfalt vermeidet, und also unterbleiben sie. Ihr findet euren bessern Vortheil; wenn ihr, wie ihr wisset, in einer und eben der nämlichen Sache verschiedene falsche und nachgemachte Briefe machen, und sie eben so verschieden laufen laßt. Die Mißbräuche heben sich von selbst, weil das Ganze schon ein schädlicher und verwerflicher Mißbrauch ist.

Was wollet ihr mit dem Worte Hauptrechnung sagen? Die Kreisdirektoren können keine Hauptrechnung pflegen; weil sie keine Gelder haben. Ihr wisset: daß man gleich nach der Aufnahme eines Kandidaten an die hohen Obern (das ist z. B. an das Hauptdirektorium des obern Ordens

der

der Rosenkreutzer im Deutschlande) den ganzen Erlag übermachen muß; den, wie ihrs wisset, die hohen Obern meistentheils zum Lebensunterhalte unter sich, und für die Dienste ihres Bauchs vertheilen.

Wenn ihr endlich von den Hauptkonventionen reden wollet, so handelt ihr nach den Regeln des Betrugs ziemlich weislich, wenn ihr saget: daß sie zu Smirna in Asien gehalten werden. Man wird euch nicht nachfragen, und man wird euch auch nicht glauben mögen.

n. Zwölfter Zweifel.

Diese 45 Kreise sind das Fundament, welche kein Sturm zernichten kann.

Was verstehet ihr unter den Worten: 45 Kreise? Ich weiß, daß ich die Zahl von 45 zusammen habe, wenn ich 1. bis 9. addire; dieß wirft sich in eurer Tabelle aus. Wie könnt ihr 45 Kreise haben; da ihr nicht im Stande seyd, einen

einzigen länger als 3. Jahre zu erhalten, da ihr, wie ihr wisset, euer Versprechen niemal erfüllet; da ihr aus eben dieser Ursache immer wiederspenstige Glieder finden werdet, die, weil sie auf die Erfüllung eures ehrlichen Wortes dringen, von euch ausgeschlossen werden, weil ihr euch mit keinem ehrlichen Manne beständig erhalten könnt. Sehet, daß euer Fundament so beweglich ist, als es der Pastor Dott in England war.

o. Dreyzehnter Zweyfel.

x. Gleich oben an der Rubrick der Tabelle stehet:

Welche Wissenschaften sie unter allen Klassen besitzen.

y. Unten an der Rubrick der Tabelle stehet:

Hierunter sind alle mögliche natürliche und übernatürliche Wissenschaften, so der Mensch ertragen und begreifen kann.

1.

Schlußrede.

Obersatz.

Wenn die Wissenschaften, und die damit verknüpften Lehren, die ihr selbst ohne der geringsten Klausel in eurer Tabelle als vollkommene unabänderliche Wahrheiten vestsetzet, solche Irrthümer sind, an die die alten sogenannten Magen und Weisen niemal gedacht haben, und die niemal in dem System der natürlich- und selbst, wie euch es beliebet zu sagen, in den sogenannten übernatürlichen Dingen gegründet waren, so sind eure Wissenschaften verwerfliche, der gesunden Vernunft wiederstreitende, betrügerische und schelmische Wissenschaften.

Mittelsatz.

Nun sind eure Wissenschaften, so wie ihr sie treibet, niemal von den alten

Magen

Magen und Weisen getrieben, wohl aber von ihnen als unehrliche und betrügerische Wissenschaften verworfen worden.

Schluß.

So sind also alle eure Wissenschaften, so wie ihr sie lehret, und alle andere damit verknüpfte Lehren, und eure ganze Tabelle, falsche, ehr- und gewissenlose, Seelen- und Leibsgefährliche verdammliche Lehren und Wissenschaften.

z. Dieß kommt nun euch zu erwiesen zu werden.

x. Ich nehme die vorhergehenden euch vorgelegten Zweifel als vollkommene Wahrheiten und Beweise an, weil ihr, wie ihr wißt, nicht im Stande seyd, einen einzigen davon aufzulösen, und weil eure Originalbriefe, eure Lehre, und die tägliche Erfahrung gegen euch mehr als hinlänglich zeugen.

a.) Wer

a.) Wer als ein ehrlicher Mann leben will, der kann ienes für eine Wahrheit nicht annehmen, was nicht einmal wahrscheinlich ist, und

b.) Wer als ein ehrlicher Mann leben will, der kann ohne dem größten Unverstand, ohne der schwärzsten Boßheit niemal eine Sache als eine Wahrheit annehmen, die die natürliche Vernunft selbst unmöglich zu seyn erweiset.

1. Eure Konstitutionen, eure Lehre, eure Wissenschaften, und also eure Tabelle sind vollkommen irrig und falsch. Die alten Weisen, von denen ihr sie als übernommen angebet, kannten sie niemal, sie trieben sie niemal, und ihre Beschäftigungen waren ganz andere Dinge, als iene sind, die ihr von ihnen, und von euch saget.

Beweis.

Ich habe euch die Beschäftungen der alten Weisen in dem (I. Kapitel, der I. Ab-

I. Abtheilung et seq. II. Kapitel, I. Abtheilung et seq.) klar gezeiget. Plato, Porphir, Eusebius, Strabo, Sueton, und selbst Sadder und unzählige andere sagen kein Wort von der Wissenschaft, die ihr von ihnen als übernommen angebet. Sie lehrten ihre Schüler die wahre Weisheit; daß ist: die Kunst klug und vernünftig zu leben, und als fromme rechtschaffene Männer zu sterben.

2.) **Alles, was ihr von Moses dem Hebräer in eurer Konstitution und in eurer Lehre saget, ist falsch. Ihr verstehet den Moses nicht.**

Beweis.

Selbst die ersten Gottesgelehrten aller Religionen sind in dem Punkte eins: daß man die Bücher Moses mehr allegorisch als buchstäblich nehmen müsse. Ihr aber saget, daß man den Inhalt iedes Verses nach dem Buchstaben verstehen müsse und gründet euch in eurer Wissenschaft

schaft auf Mosen, da Aaron sein Bruder in einem Tag das goldene Kalb machte, Moses es wieder zerstörte, und den Juden davon zu trinken gab. Auch dieß ist nur allegorisch und nicht physisch zu nehmen. Es ist physisch unmöglich, alles dieß in einem Tage zu machen; gesetzt auch, daß Moses das Kalb zerstöret hätte, wie ihr saget, so ist es doch gewiß, daß die Grösse des Kalbs sehr beträchtlich muß gewesen seyn, weil er alle Goldgeschmeide der Juden dazu nahm; wie konnte er dieß ungeheure Kalb in einer so kurzen Zeit machen? Ist es physisch möglich, daß man, ohne ein Wunderwerk zu thun, die Natur des Golds, dessen Bestandtheile den höchsten feuerbeständigen, oder fixen Grad erreichet haben, zerstören, das ist: seine ganze Natur in ein Nichts verwandeln könne? Wenn ihr, wie ihr es auch thut, diese Allegorie buchstäblich nehmet; so hat nicht Moses, sondern Gott, und durch Gott, Moses dieses

Wunderwerk gethan. Aber daß Moses in seinen Büchern ganz Allegorie ist, beweisen unzählige Stellen, die sich darinn finden, und ein Schüler, der nur ein Jahr die Grundsätze der Physik gehöret hat; wird eben so und nicht anders davon urtheilen. So stehet z. B. im ersten Buche Mosis; daß Gott das Licht vor der Sonne erschaffen habe. Wie hat nun Gott das Licht von den Finsternissen abgesondert, da die Finsternissen anders nichts sind, als die Beraubung des Lichts? Wie konnte Gott den Tag und die Nacht machen, eher die Sonne gemacht war? Wie wurde das Firmament mitten im Wasser gestaltet, da dort kein Firmament ist. Und Gott, sagt Moses, machte das Firmament, und er schied die Wasser unter dem Firmament von den Wassern ober dem Firmament. Saget mir, wie könnt ihr buchstäblich, wie könnt ihr es physisch nehmen? Moses redet hier mystisch. Er wollte sagen, daß Gott durch die Wasser ober dem Firmament das natürliche

türliche Gesätz, die Erkenntniß Gottes und gewisse göttliche Eigenschaften anzeigen wollte, bis zu denen unsere Seele dringet und dringen kann, und durch die Wasser unter dem Firmamente wollte Gott unsere Schwachheiten, unsere Sünden, und unsere verderbte Natur anzeigen; dieß und nichts anders wollte Moses sagen.*) Und so wie diese Stellen, giebt es in den Büchern Moses, und in der ganzen Schrift unendlich viele, die eben so allegorisch als diese sind. Denn endlich werdet ihr doch nicht glauben, daß ihr die Physik besser verstehet als Gott.

*) Die Art Gleichnisse durch das Wasser zu machen, und figürlich dadurch zu reden, findet man sehr stark bey den Alten im Gebrauch, und in der Bibel findet man sie vielfältig. David, da er Gott bittet, daß er ihn von den Versuchungen erledigen wolle, spricht: Ps. 145. Eripe me, et libera me de aquis multis.

3. Ihr verstehet das Buch der Weisheit, und die anderen Bücher der Schrift eben so wenig, als die Bücher Moses. Ihr verstehet weder Figuren noch Hieroglyphen, und ihr entsaget ganz der Vernunft; wenn ihr von der Offenbarung Johannis redet. Ihr gebet dem vierten Kapitel eine böse magische Auslegung. Euer Unverstand und eure Gewinnsucht machen ein elendes, albernes und schmutziges Gemengsel aus dem alten und neuen Bunde, und alles, was ihr davon saget, sind irrige, falsche und betrügerische Lehren.

Beweis.

Es ist nun nicht mehr die Frage: wie man die meisten mystischen Bücher der Schrift auslegen müsse. Sechzehn Jahrhunderte und mehr sind über ihren Verstand eins geworden, und nach so einstimmigen Zeugnissen der berühmtesten Gottesge-

tesgelehrten ist es nicht allein eine greuliche Thorheit, sondern eine schwarze, schwärmerische, und tollkühne Verwegenheit, Büchern dieser Art Auslegungen zu geben, die auch von den abstracktesten Auslegungen eines oder des andern Gottesgelehrten vollkommen unterschieden sind. Saget mir nur; wer hat euch den Geist der Erkenntniß aller dieser Bücher auf eine so seltne Art eingeblasen? Woher ist euer Beruf, Stellen der Schrift auszulegen, die man von euch gar nicht fordert? Wie könnt ihr z. B. sagen: daß die Eröfnung des siebenden Sigills im 4ten Kapitel der Offenbarung: „Und da er aufgemacht „hatte das siebende Siegel, so ward ein „Stillschweigen in Himmel beynahe ei„ne halbe Stunde„ euch bedeute. Die Auslegung davon ist einmal allgemein, daß dieß Siegel, die siebende Hauptsünde, oder die Trägheit bedeute;, weil ein träger Mensch nichts thut, und ihr, ihr gebet davon folgende Erklärung: Wenn die ka-

balistische Hauptzahl 5856 erfüllet seyn wird, und die Rosenkreutzer durch ihre Stärke und Weisheit die Völker der Erden werden überwunden und ihre Herrschaft angefangen haben; so wird Ruhe und Friede auf Erden, und des Würgens und des Verderbens ein Ende seyn. rc. rc." Saget mir, ich bitte euch, wer hat euch das Geschäft aufgetragen, uns so elende drolligte Auslegungen von Texten zu machen, die viele unter euch nicht einmal im Stande zu begreifen sind? Ihr redet immer von Figuren und Hieroglyphen: wisset ihr wohl, was ein Hieroglyph ist? Die Magen Egyptens, die sie entwarfen, wollten dadurch theils ihre Wissenschaften, theils ihre Reden anzeigen, und selten findet man eine Hieroglyphe ohne Buchstaben, und alle Schelmenstreiche, die sie darunter verborgen hatten, giengen entweder die Religion, oder das politische System der Zeiten an. Ihr wißt, wie ihr euren neuen Bund des goldnen Ro-

sen-

senkreutzes zusammengesetzet habt. (VIII. Kapitel §. 1. et seq.) Woher habt ihr das Recht die wenigen zurückgebliebenen Nachrichten der alten Magen, die ihr noch dazu im höchsten Grade unsicher habt, und die ihr noch zum Ueberfluß, wie ihr es selbst wisset, nicht verstehet, nach euren Gefallen auszulegen, den Hieroglyphen Bedeutungen zu geben, die sie niemal hatten, und eben diese noch zweifelhaften Nachrichten mit den verschiedenen Büchern der Schrift zu vermischen (deren Texte, wie ich euch gezeiget habe, und wie ihr es selbst nur zu gut wißt, ihr ebenfalls nicht verstehet, und denen ihr nur falsche betrügliche Bedeutungen gebet) und aus diesen Gemenz von Lügen und Betrügen, von Heiden; und Judenthume, von Abgötterey und Aberglauben, von Allegorien und geoffenbarten Wahrheiten eine Konstitution zu entwerfen, die ihr mit dem Namen des Kreutzes *) verherrlichet, und mit der ihr

*) Wo das Kreutz ist, da muß der Teufel fliehen. Chri-

schon viele Unwissende, und ehrliche Männer hintergangen habt? — Woher habt ihr das Recht diese falsche Lehren auszukramen? Ihr saget immer: daß eure Lehre heilig, wahr und untrüglich ist. Wenn sie es ist: warum trettet ihr nicht in eine öffentliche Gesellschaft mit den Freymäurern? Warum fliehet ihr iede Bekanntschaft, iede Unterredung mit ihnen? Warum machet ihr unter euch eine dunkle kriechende Winkelgesellschaft aus, die bey dem geringsten widrigen Zufall fast ganz ausser sich ist? Und endlich saget mir, warum beweiset ihr eure Lehre nicht im geringsten Falle, wo man euch öffentlich auffordert? — Weil sie nichtig und falsch ist, wie ihr gleich selbst werdet gestehen müssen.

4) Eure

Christus und Belial können nicht beysammen stehen. Brüder! wir haben die Weisheit von oben herab; wir haben Theil an der Weisheit des Jehovah. Sehr bekannte Stoßsprüchelchen der Rosenkreutzer ꝛc.

4.) Eure Tabelle, und eure ganze Lehre ist historisch falsch.

Beweis.

Die Theile, aus denen eure Tabelle (die ihr für wahr und unfehlbar ausgebet, da ihr bey iedem Grad und seiner Wissenschaft determinative sprecht) bestehet, sind aus den ganz unwahrscheinlichsten und unsichersten Gründen genommen. (I. II. III. et seq. V. Kap.) Ihr habt weder Originalmanuscript, weder die gangbaren Autorn derselbigen Zeit zum Grunde, und alles, wie ihr es selbst wisset, was sie davon sagen, beweiset das Gegentheil eurer Tabelle; und die neuern, die ihr in einem ganz unverständlichen närrischen Jargon aufzuweisen habt, sind nichts anders als sophistische, dunkle, unkennbare und betrügerische Schriften, die ihr aus euerm Mittel gemacht habt, und die ihr selbst, wie ihr wißt, nicht versteht, und die nur da sind, um der Welt ein blendendes Gelärme von Wissenschaften

zu machen, die ihr nicht besitzt. Eure Tabelle ist also historisch falsch.*)

5) Eure Tabelle, und eure Lehee ist moralisch falsch.

Beweis.

Zum Grunde einer moralischen Gewisheit dieser Art gehören historische Wahrheiten, Zeit, Ort und Umstände, und wirklich geschehene Dinge und Personen, die erstens: von Gewicht und Ansehen, zweytens: von Wahrheit, Redlichkeit, und im Stande sind, diese oder iene Sache, so und nicht anders für wahr zu zeigen und zu erweisen. Nun ist die Tradition oder Uebergabe eurer Wissenschaft historisch falsch; (4 et Beweis) wie kann sie wohl mo-

*) Dieß sagten euch schon Boerhaave, van Swieten und Haller, und die berühmtesten Männer zu allen Zeiten. Boerhaave allein, dächte ich, sollte euch schon zur Genüge das Gegentheil erweisen.

moralisch wahr seyn? Ihr saget zwar, daß die Bücher, die ihr für moralisch wahr ausgebet, die aber, wie die Bibel, Auslegungen bedörfen, von einem, oder dem andern eurer Bundsverwandten geschrieben worden, deren Namen ihr in den Normen euers Bundes aufgezeichnet weiset, die ächte und wahre Wissenschaft erhielten: die kein Profan, die Niemand als ihr verstehen kann, weil die Bücher in eurer unter euch bekannten mystischen Schrift, Zeichen, Karakteren und Schreibart geschrieben sind. Seye es! Wenn aber nur ihr sie verstehet; so saget mir, warum seyd ihr auf wiederholte Anfrage nicht einmal im Stande, vom Magisterio aus, eben den Autor, den ihr für euern Bundsverwandten ausgebet, und seine in euerm Jargon geschriebene Lehren auszulegen? *) Ist eure Tabelle, und eure Lehre noch moralisch wahr?

6. (Eure

*) Es ist die gewöhnliche Sprache der Rosenkreutzer, daß sie ihren Junioren und Theoreticis,

6.) Eure Tabelle und eure ganze Lehre ist physisch falsch; und es ist unmöglich, daß eure Magistri die zwey Hauptwissenschaften versprechen.

Beweis.

cis die Auream catenam Homeri, den Philaleta, den grossen und kleinen Bauern und mehr andere zum fleisigen Nachlesen empfehlen: weil, wie sie sagen, in diesen Büchern die wahre brüderliche Weisheit geschrieben stehe. Man sagte einmal zum Magister Stopen: Bruder! wenn sie und die Brüder mir zum Lohn für meine vieljährige Arbeiten, für meine schwere Auslagen, und selbst für die Gelder, die ich dem Orden gegeben habe, nichts ersetzen wollen, so sagen sie mir nur, wie ich den Proceß im grossen und kleinen Bauern: nehmet Eisenrost, rothfigirten Feuerstein, uud rothfigirten Adler ꝛc. ꝛc. im reinen Mondschein eingetunkt; so wird der Mond von der Sonne sechs, und mehr Loth entlehnen, und die reichlich schenken ꝛc. ꝛc.

Beweis.

Ich will euch zum Ueberfluß die Möglichkeit der Verwandlung der Metallen aufrichtig als wahr zugestehen, weil uns die beständige Erfahrung überweiset: daß das Gold in dem Eingeweide der Erde sich mit dem ihm homogenen Körpern vermischet, und sie durch die Hülfe des Naturfeuers mit der Zeit in seine Substanz und Wesen verwandelt.*) Ihr gründet

ken ꝛc. ꝛc. machen kann? Hier erwiederte Stopen: man muß nachdenken und arbeiten, und Gott um die Erkenntniß der wahren Weisheit bitten: denn einmal alle unsere Brüder schreiben nicht gleich verständlich, selbst die Landessprachen sind verschieden. Der Autor war Stadtschreiber zu Stralsund, und Herr Stopen aus Franken.

*) Vid. Die Naturgeschichte. Ibid. Die natürlichen Seltenheiten der Bergwerke in Ungarn und Sachsen ꝛc. und mehr dergleichen sehr bekannte Nachrichten.

det euch auf diese Erfahrung, und saget: daß ihr euren Arbeiten durch die Kunst eurer geheimen Oefen, und eurer Manipulation den ächten Grad des Naturfeuers geben könnt, und also nicht nur allein der Natur zu Hülfe kommt, sondern sie auch übertreft, und durch die Kunst alles hervorbringt, was die Natur hervorbringen kann. Dieß ist eben eine ganz physisch unmögliche Sache. Ihr müsset wissen, daß das Gold aus den sogenannten drey wirklich natürlichen Eigenschaften, und nicht aus den artificiellen bestehe; daß das Gold seine natürliche Entstehung, und eher es vollkommen zeitiget, seine natürliche Reinigung habe; daß dieß alles bis zu seiner Reife mittelst des Naturfeuers geschiehet; daß aber die Natur niemal mehr Bewegung, niemal mehr Kräfte annimmt, als sie wirklich braucht, das ist: die Natur nimmt, oder ziehet nicht mehr Naturfeuer, und nicht mehr alles belebenden und verzehrenden Geist an sich, als sie wirklich zur Zeiti-

Zeitigung dieses oder ienen Metalls braucht. Denn würde sie mehr nehmen, so wäre ihre natürliche Attraktion heterogen; das sie nicht seyn kann: eben weil sie Natur ist; und sie würde folglich entweder ihren Körper unzeitig machen oder zerstören; das wieder nicht seyn kann, weil die Natur immer mit gleichen Kräften anziehet und wegstösset,*) und niemal mehr als dieß, was zu ihrer

*) Vid. Boerhaave, van Swieten, Haller ꝛc. ꝛc. und mehr andere. Hier ist aber zu erinnern, was Boerhaave und van Swieten sagen: daß man alle Theile der Chemie, ihre verschiedenen Anwendungen, und Experimentalerfahrungen nicht immer nach den Erfahrungen und nach den Experimenten der gemeinen Physik nehmen müsse. Da sich diese Theile in vielen Stücken sehr unterscheiden, und da alle Gelehrten mit dieser Meinung verstanden sind; so muß ich anmerken: daß man diese Widerlegung mehr chemisch als einfach physisch betrachten

ihrer Erhaltung und ihrer Reife nöthig ist, annimmt, und nutzet, das ist, iedes in
seiner

trachten müsse, daß man sie mit der einfachen Physik zwar widerlegen, aber nicht vollkommen überweisen könne; daß man die Chemie nothwendig zu Hülfe nehmen müsse, um Betrügereyen zu widerlegen, die selbst aus der üblen Anwendung der Chemie entspringen, und nur in dieser Wissenschaft ihren wahren Grund haben; daß die Rosenkreutzer chemische Arbeiten machen, die man mit Erstaunen ansiehet, von denen unter andern die Zubereitung ihrer geheimen Menstruen gewiß eine der wichtigsten ist, die man weder in den bekannten Manipulationen und Experimenten der Chemie kennet, und die man um so weniger in der gemeinen Physik findet; weil sie in diesem Fache weder Wissenschaft noch Erfahrung aufweisen kann; so finden sich unter andern chemischen Erfahrungen und unwi-

der

seiner Art, und nur bis in einem gewissen Grade, wo sie dann zurücktritt. *) Es ist weiter möglich, gewissen mit dem Gold homogenen Körpern die **) Verwandlung zu geben, wenn man weiß, wie die na-

tür=

wiederlegliche Experimente, die ihre Wirkungen in der Aerometrie gründen, und von ienen der Aerometrie doch ganz unterschieden sind.

*) Es ist bekannt, daß das Gold, und so iedes Metall, wenn es nur nach der Vorschrift der Natur gezeitiget worden, und seine Reife erlangt hat, wieder in sich zurück tritt und auswittert. Dieß nennt man in der Chemie und in der Bergwerkskunde ausgewitterte Erze.

**) Boerhaave, van Swieten, Haller, Leibniz, Wolf, Nollet, Justi und unzählige andere sind der nemlichen Meinung; die Möglichkeit aber davon liegt in der Natur der Dinge. — Kennet ihr diese? Alle diese Männer aber sind auch der billigen Meinung: daß man ganze König-

reiche

natürliche Geburt des Goldes, wie seine Reinigung, wie seine Zeitigung vor sich gehet, und welche Quantität die Natur zur Hervorbringung des Goldes von den drey natürlichen Eigenschaften wirklich nimmt, und welcher Grad vom Naturfeuer iedem dieser Theile gebühret. Ihr werdet wissen, daß in eurer Lehre*) zu Bearbeitung des Steins der Weisen, die drey natürlichen Eigenschaften des Goldes nicht

reiche versophistisiren kann, eher man die ersten Kenntnisse davon erlangt: man muß, so zu sagen, in dem Eingeweide der Natur wohnen, um sie zu erlangen, und dieß? — dieß ist eine unendliche Unmöglichkeit.

*) Vid. Monte Sünter, das philosophische Vaterherz, Sendivogius, den grossen und kleinen Bauern, den Chemischen Nordstern, Philaleta, Flamellus, Jakob Böhmens Schriften, und die auch schon angeführten Autoren, nebst unzähligen andern, und die geheime Konstitution der Rosenkreutzer ꝛc. ꝛc.

nicht aus dem vollkommenen gezeitigten Gold, sondern aus dem unvollkommenen müssen genommen werden; daß ihr weiter die drey Haupteigenschaften, mittelst des Naturfeuers, heraus ziehen müßt, und daß ihr alsdenn einen Lapis medicinalis, und nichts anders bekommt. Wenn ihr ein Quintgen ächtes und reines Gold mit euerm medicinischen Stein versetzt, so habt ihr, wie ihr saget, den Grad der natürlichen Schwängerung, und den Grad des imprägnirenden Naturfeuers gesammlet und eingeschlossen. Nun müsset ihr wissen: daß das Naturfeuer anders nichts, als die äusserst unordentliche, beständige Untereinandertreibung und Reibung der wachsenden Theile, die das Gold formiren, ist, daß diese durch innerliche beständige Ausdünstung, und Auf- und Absteigen der geistischen Theile des Goldes, durch den allgemeinen Geist und endlich durch die eingeschlossene Materie der drey Eigenschaften geschehe und beständig unterhalten werde, und daß

weiter keine Ursache da seye, warum die Arbeit des Naturfeuers gehemmet oder unterbrochen werden solle. Nun saget mir: wie ihr das Naturfeuer und die Wirkungen des Naturfeuers hervorbringen könnt; da man mit eurem sogenannten geheimen Ofen Gefahr lauft, halbe Städte in Brand zu stecken? Denn ihr müßt wissen, daß ich selbst an eurem geheimen Feuer sehr mühsam habe löschen helfen. Saget mir, wie es möglich seye, dem artificiellen Feuer den Grad des Naturfeuers zu geben? das ist: daß dieß Feuer die Wirksamkeit und die Thätigkeit der arbeitenden Natur in sich hervorbringe, und bis zu seiner Reife unterhalte, ein Feuer, das selbst, gleich dem Feuer der Sonne, unendlich vielen Zufällen und Aenderungen unumgänglich unterworfen ist? Saget mir, wie ihr die Natur in ihren ganz freyen unumschränkten Wirkungen, die ihr nicht kennet, und wie ihr selbst wißt, unmöglich kennen könnt, zwingen und fesseln wollt? Da ihr mir alles dieß

ganz

ganz unmöglich erweisen könnt; so ist eure Tabelle, eure Lehre und eure Wissenschaft physisch falsch, und ihr seyd einstweilen physische Betrüger.

7.) Eure Tabelle und eure Wissenschaft ist metaphysisch falsch.

Beweis.

Ihr saget, daß eure Magi alle natürliche und übernatürliche Wissenschaften besitzen. Ich weiß wohl, welche Wissenschaften natürlich sind, und es ist sicher, daß der Mensch alle natürlichen Wissenschaften erlernen und besitzen kann. Ich bin da mit euch einer Meynung. Nun saget mir aber: welche Wissenschaften sind übernatürlich? und woher nehmt ihr die übernatürlichen Wissenschaften? und welche übernatürlichen Wissenschaften kann der Mensch begreiffen? Bald lohnte es sich nicht der Mühe, daß ich euch diese Fragen erklärte, und bald glaube ich, die Ehre des achtze-

henden Jahrhunderts zu sehr zu erniedrigen, wenn ich mit euch davon rede.

Der Ursprung der Magie hat seinen Grund in den dunkelsten Zeiten des Alterthums, (I. II. V. Kap. inclus.) und nun ist nicht die Rede von den alten Magis, da alle grosse Gelehrte in Orient diesen Namen gemein hatten; es ist nicht die Rede von den Einweihungen zu den Geheimnissen der alten Weisen, die alle elende Betrüger waren; es ist nicht die Rede von den Magis in Egypten, derer im 2 B. Mose, Kap. 7. gedacht wird: denn die grösten Gottesgelehrten aller Religionen haben schon längst erwiesen, daß diese Magi die abgefäumtesten Schelmen und Betrüger waren; es ist eben so wenig die Rede von Simon Magus, dessen in der Apostelgeschichte Kap. 8. 9. gedacht wird, *) und der ein Betrüger, wie

*) Es heißt in der Apostelgeschichte: er gab vor, er wäre etwas Grosses. Wer nun vorgiebt etwas Grosses zu seyn, ist ein Betrüger, und dieß war Simon Magus.

wie alle andere war; nicht vom Apollonius von Thyana, *) sondern ich will euch in euch selbst, und auf jene führen, die ihr als erwiesene Magos in der geheimen Geschichte der Rosenkreutzer, und in einer so

L 4 genann-

*) Apollonius von Thyana, der im ersten Jahrhundert gelebt, soll so übernatürliche Sachen verrichtet haben, daß die Heiden ihn unserm Erlöser sollen entgegengesetzt haben, wenn sich die Christen auf die Wunder Jesu beriefen. Philostratus, der sein Leben beschrieb, lebte beynahe hundert Jahre nach des Apollonius Tode, unter dem Kaiser Severus, und war also kein Augenzeuge. Und da seine Absicht bey dieser Lebensbeschreibung hauptsächlich war, die Christen anzugreifen, und seinen Apollonius über den Erlöser zu setzen, so kann man leicht denken, wie glaubwürdig dieser Geschichtschreiber sey. Vid. G. Olearius Vorrede über des Philostratus Leben Apollonii, und J. L. von Mosheims Anmerkungen über Cudworths Systema intellectuale p. 304 u. s. f.

genannten magischen Konstitution öffentlich euren Schülern anpreiset, und sie zur Nachfolge vorstellet. Eher ich aber dieß thue, so will ich euch die ächte Definition der Magie sagen: **Die Magie ist eine Kunst, Begebenheiten hervor zu bringen, welche die natürlichen Kräfte der Körper zu übertreffen scheinen.** Hier theilet sie sich in natürliche, das ist, in iene Magie, die zwar wunderbar scheinet, und sich dennoch aus den verschiedenen Wirkungen der Kräften der Körper herleiten läßt; oder sie übertrift die Kräften der Körperwelt wirklich, und erfordert die Mitwirkung der Geister. In diesem Falle ist sie Schwarzkunst, wenn sie durch die Mitwirkung der bösen Geister, oder des Teufels; und Theurgie oder weiße Magie, wenn sie durch die Mitwirkung der guten Geister geschiehet.

Es ist unnöthig, daß ich mich hier in eine weitläufige Untersuchung aller dieser ver-

verschiedener Arten von Magien einlasse,*) ihr Werth und Unwerth ist schon längst be-

 stimmt,

*) Jedermann weiß; daß die ganze Kunst der Magie in nichts anders, als in einer geheimen Wissenschaft bestehe, natürliche Wirkungen hervorzubringen, die in den natürlichen Kräften der Körper wirklich vorhanden sind. Der Mann, der diese Wissenschaft besitzt, muß eine weitläufige Gelehrsamkeit besitzen, wenn er mit Vortheil seine magischen Künste treiben will, wovon die Kunststücke theils in der Geschwindigkeit, theils in der Vorbereitung der Kammern, wo die magischen Stücke gemacht werden, theils in der Mathematik und Physik, und endlich in der Chemie bestehen, da es Naturkräfte giebt, die nur durch die Chemie erkannt werden, und wodurch man ganz unbegreiflich scheinende Dinge hervorbringen kann. Und der Mann, der unter dem Namen der natürlichen Magie alle diese magischen Kunst-

stimmt, und ich will also nur von eurer Magie, der ihr den Namen der göttlichen

Ma-

Kunststücke zeiget und treibet, ist ein ehrlicher Mann; da es iedermann frey stehet, sich alle Arten von Ergetzungen zu verschaffen, und vorzüglich iene, wo er die geheimen Kräfte der Natur so ausserordentlich natürlich wirken siehet. An dem wirklichen Daseyn der natürlichen Magie darf also Niemand zweifeln. So möglich und unumstößlich wahr es nun ist, daß es eine natürliche Magie geben könne und giebt, und daß es natürliche Magos gebe, so unmöglich und falsch ist es: daß es eine Magie gebe, oder geben könne, deren Wirkungen entweder durch gute oder durch böse Geister hervorgebracht werden. Wer sich immer so einer Wissenschaft rühmet, ist ein öffentlicher Betrüger, ein abgefäumter Schelm. Die Möglichkeit der erstern, und die Unmöglichkeit einer solchen Magie zeigten

schon

Magie gebet, reden, und euch also nur sehr kurz zeigen, daß eure göttliche Magie ein gottloser schwarzer, im Grunde dummer Betrug sey.

a) Nichts ist fürtrefflicher, frömmer und christlicher, als eure Lehre; eure Gebeter sind ächte heilige Reden, und ihr saget, daß eure Magi so fromme heilige Männer wären, mit denen Gott, wie mit Mose auf dem Sinai, von Zeit zu Zeit von sich selbst, und iedes-

schon lang Baco de Verulamio, Friedr. Spee, Balthasar Becker, der unsterbliche Christian Thomasius, St. Andre in Frankreich, und mehr andere. So ein Betrüger war Schwedenborg, Pordage, der berüchtigte Schwarzkünstler Schröpfer in Leipzig, und Jäger in Frankfurt. (Doch hier ist die Rede nicht vom Bruder Minerino, oder Damerion). Jäger in Frankfurt war ein Taschenspieler und Seiltänzer, und wurde vor etlichen Jahren zu Sachsenhausen ermordet.

jedesmal auf ihr Begehren, sich würdige eine persönliche Unterredung zu pflegen. *)

b) Ihr saget weiter: eure Magi handeln entweder in Person mit Gott, oder durch Hülfe der Engeln. **)

c) Ihr

*) Vid. Eure geheime Konstitution der Magen ein Direktionsmanuscript bey dem Bruder Johannes de Sapientia in Amsterdam, der nahe an der Börse wohnet; und ein anderes im Haag beym Bruder Mannasser, der im dritten Hause unter dem Hofe der Staaten von Holland wohnet.

**) Ibid. Die Konstitution der Magen; wo es heißt: Unsere Magi (das ist: die Magi der Rosenkreutzer) treiben keine gemeine Magie. Unsere Magie ist nicht die natürliche; denn diese verstehen bey uns alle Philosophen, (im philosophischen Grade) sie ist keine Schwarzkunst: denn diese ist ein Werk des Teufels, und kein Teufel kann den Anblick eines unserer

c) Ihr saget ferner: daß euch die ganze Ordnung des Weltgebäudes zu Gebote stehen muß; daß ihr den Sternen gebieten, und sogar die Sterne verwandeln und umsetzen könnt, und dergleichen Dinge mehr, die eben so dummdreist, als wirklich gotteslästerlich sind.*)

ad

rer Magen ertragen; sie ist nicht die sogenannte weise Magie (Theurgie) deren Wirkungen durch Hülfe der sogenannten guten Geister geschiehet, die noch viel zu unrein sind, um sich vor Gott zu zeigen; sondern unsere Magie ist die wahre, göttliche Magie, kraft welcher wir, wie Moses und Elias, uns persönlich mit Gott unterreden, oder unsere wechselsweise Botschaften durch die im Feuer Gottes gereinigten und wohnenden Geister (Engel) schicken.

*) Ibid. Die Konstitution der Magen. Wir besitzen die zwey Hauptwissenschaften des Jehovah;

ad c) Ich habe euch erwiesen: daß ihr die Bibel und den Moses gar nicht verstehet. (IX. Kap.) 2) et Beweis 3) (et Beweis.) Moses hat niemal persönlich, das ist, daß er Gott körperlich gesehen hätte, mit Gott gesprochen. Da Gott mit Mose durch den brennenden Dornbusch sprach; so sah Moses nichts als ein Feuer, und er fragte: Herr, wer bist du? —Und Gott antwortete: Ich bin, der ich

hovah: das ist die Gebährung und die Zerstörung aller natürlichen Dinge. Wir können wie Moses Wasser in Blut verwandeln; wir können wie Josua durch den Schall der Instrumente ganze Städte in Schutt verwandeln; wir können der Sonne, dem Mond, den Sternen, und den Winden gebieten; wir können wie die Propheten die Todten erwecken, und dergleichen mehr ꝛc. Dieß sagte Schröpfer, der Schelm, der sich hernach erschoß, in Leipzig auch; allein er machte keine Fliege lebendig.

ich bin, und dieß ist der Jehovah. Eben so verhielt es sich bey den Geboten, die er auf dem Sinai gab; und niemal hat Gott mit den Propheten des alten Bundes körperlich gesprochen.

Sind eure eingebildete Magi frömmer und Gott angenehmer, als ihm Moses und die Propheten waren? Wie könnt ihr wohl einen so öffentlichen dummdreisten Betrug rechtfertigen? — einen Betrug, den ihr mit keinem einzigen Zeugnisse geltend zu machen wißt, als nur, daß er in euerer Konstitution als eine Glaubenslehre geschrieben stehet. *)

ad

*) Es stehet in der geheimen Konstitution der Rosenkreutzer bey dem Artickel der allgemeinen Bekenntniß unter andern klar geschrieben: Die Magi können z. B. die Sterne verwandeln, und an verschiedene Orte setzen; hierauf muß der Kandidat des Grades antworten: ich glaube 2c. Es heißt weiter: es ist wohl mög-

ad b) Daß eure Magi persönliche körperliche Unterredung mit Gott haben, wißt

möglich, daß man Gold machen könne; wieder: ich glaube ꝛc. So sprachen einstens die Väter im Kirchenrathe zu Trident von der Lehre des Erlösers. Ich glaube, was ich nicht begreifen kann: denn alles, was ich begreifen kann, glaube ich nicht mehr; ich sehe es, ich höre es, ich fühle oder ich verstehe es; es ist mir bewiesen; daß es so und nicht anders seyn könne, und dann sagt mir meine Ueberzeugung: daß ich es weiß. So weiß ich zum Beyspiele: daß ein Cylinder von einerley Höhe mit einem andern gegebenen, aber von doppeltem Durchmesser nicht doppelt, sondern viermal so groß seyn muß: weil die Cylinder von gleichen Höhen sich gegen einander verhalten, wie die Quadrate der Durchmesser, ich weiß es, sage ich, weil es mir bewiesen ist; aber ich sage nicht: ich glaube. Hier bin ich meiner

wißt ihr; daß es eine erdichtete schwarze Lüge von euch, und, metaphysisch, theologisch und moralisch betrachtet, eine ganz unmögliche Sache ist, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß ihr eine solche Unterredung mit den Engeln habet. Saget mir: wie es möglich seyn könne, daß fremde abhangende Geister willkührlich auf unsere Seele dergestalt wirken sollen, daß wir dadurch Vorstellungen sinnlicher und über-

meiner Sache ungewiß, und da bin ich mathematisch überzeugt. In eurer Tabelle saget ihr, dieser und iener Grad besitzet diese und iene Wissenschaften, und dieß saget ihr mit der grösten Gewißheit. Warum muß der Kandidat bey Erlangung des Grades schwören? ich glaube, Ihr wollet vielleicht dadurch sagen: ich glaube, daß wir ehrliche Männer sind. Eure Ehrlichkeit wird, so lange Rosenkreutzer eurer Art sind, immer eine der Stäupruthe würdige Niederträchtigkeit und Büberey seyn, und bleiben.

natürlicher Dinge ausser uns, oder Empfindungen erhalten könnten; da bey dem nun einmal so beschaffenen und eingerichteten Weltsysteme Gott, um in den Seelen der Thiere und Menschen Empfindungen zu erwecken, eigene künstliche Werkzeuche nach den strengsten Regeln der Meßkunst angeleget hat. Wäre es möglich, Empfindungen durch unmittelbare Wirkungen der Geister auf einander zu erhalten, wozu wäre der künstliche Bau des Auges, des Ohres und der übrigen Organe nöthig? Ist nicht zu allen Handlungen der Thiere und Menschen eine sinnliche Gewißheit nöthig? — Wenn ihr die Metaphysik wüßtet; so würdet ihr niemal so unverantwortlich dummes Zeuch in den Tag hinein denken, schreiben und lehren. — Wollet ihr mir sagen: daß Gott euch zu Gefallen ein beständiges Wunderwerk unterhalte; so werde ich euch diesen Satz durch euern letzten Jungen mit dem Ring und Charaktern widerlegen lassen.

ad c) Ihr sagt ferner: daß euch die ganze Ordnung des Weltgebäudes zu Gebothe stehe, ꝛc. und dergleichen mehr unverschämte Dinge. Ich will euch nur sehr kurz auf diesen gottesräuberischen Betrug antworten. Saget mir: Hat nicht Gott nach seiner unendlichen Weisheit die Veränderung des Weltgebäudes, zum Nutzen der lebendigen Kreaturen, an gewisse unveränderliche körperliche Gesetze gebunden? Wie kann es möglich seyn: daß Gott, der alles nach seiner Weisheit und Güte gemacht hat, euch nach Belieben als Geschöpfe seiner Allmacht, und unselbstständige abhangende Wesen in der Körperwelt herumwühlen und arbeiten lasse? Habt ihr ein einziges Zeugniß von Begebenheiten, die in der Körperwelt wirklich geschehen sind, die man nicht auch aus den uns bekannten Naturgesetzen erklären kann? Folgen nicht die Jahrzeiten und alle damit verknüpfte Veränderungen den ihnen vorgeschriebenen Gesetzen? Bemerken wir

 in

in der Astromie auch die geringste Aenderung in den einmal angeordneten Gesetzen der Bewegung der Gestirne? Könnet ihr uns eine solche Aenderung als eine Probe aufweisen? Ihr saget, daß ihr die zwey Haupteigenschaften des Jehovah (die Gebährung und die Zerstörung aller natürlichen Dinge) besitzt (ob es gleich, wie in allen euern vorausgesetzten Lehren im höchsten Grade Boßheit und Gottesschänderey; bey der schleppensten Sekte eurer Art Rosenkreutzer aber nur verfluchte Dummheit ist, einem höchstvollkommenen Wesen Grade der Wissenschaften und Haupteigenschaften anzudichten) denn wer immer die Wissenschaft der Gebährung und Zerstörung aller natürlichen Dinge weiß, besitzt und in Thätigkeit bringen kann, der muß aller dieser Dinge wahre Eigenschaften, Kräfte, Bestandtheile und Bewegungen kennen, und wer alles dieß kennt und weiß, der muß der Urheber aller dieser Dinge,

ge, ein selbstständiges ewiges Wesen, von sich selbst, der Anfang und das Ende aller Dinge, ein Wesen, in dem alle Dinge sind und sich bewegen, kurz, ein höstverständiges, höchstvollkommnes Wesen ohne Gränzen seyn. Wie beliebt es euch dieses Wesen zu nennen? Vermuthlich Gott. Nun kann nur ein einziges Wesen dieser Art bestehen: weil so ein Wesen kein ihm gleiches, oder zum wenigsten sich gleiche höchste Vollkommenheiten zueignen wollendes Wesen, und also nichts seiner höchsten Allmacht und Weisheit entgegengesetztes leiden kann, und eben so kann dieses Wesen keiner Veränderung, keinem Eingriffe und keiner Abhängigkeit irgend eines andern Willens unterworfen seyn; ohne aufzuhören zu seyn, was es von Ewigkeit her in sich selbst war, gegenwärtig ist, und in alle unendliche Ewigkeiten seyn und bleiben wird. Nun saget mir: wie verwegen dumm seyd ihr nicht, auf die göttlichen Wissenschaften (oder wie ihr höchststräflich und gottes-

schänderisch sprecht) die sogenannten zwey Hauptwissenschaften (Gebährung und Zerstörung) dieses Wesens freventlich zuzueignen? Woher seyd ihr? Wer seyd ihr? Diese Fragen wird euch ieder Schulknabe leicht beantworten. Es ist platterdings unmöglich, daß ihr, wie ihr vorgebt, die Wissenschaft, die Macht und die Würde euch mit Gott persönlich zu unterhalten, von Gott selbst erhalten habt, und eben so unmöglich ist es, daß ihr mit Gott in einem gewissen freundschaftlichen Bunde stehen solltet, kraft welchen Gott unmittelbar die natürlichen Kräfte der Weltkörper nach euerm Belieben von euch ordnen und ändern ließe. Wäre dieß, so müßte Gott nach euerm Gefallen unmittelbar die Kräften der Körper zu wirken hindern, und dieß hiesse ein Wunderwerk. Geschichte, Erfahrung und mehrmal die ganze Sache theologisch, metaphysisch und moralisch betrachtet, zeigen hier die platte Unmöglichkeit. Schon die Moralität eures Charak-

ters, den ich euch in iedem vorhergehenden Zweifel als sehr natürlich verworfen (so wie es gewiß die natürlichste unter allen möglichen Wahrheiten ist) geschildert habe, würde Gott hindern, euch zu Gefallen ein Wunderwerk zu thun: denn sonst müßte man euch sagen, daß diesem oder ienem berüchtigten Strassenräuber und Mörder, der den Händen der Richter entflohen ist, Gott durch ein Wunderwerk seine Flucht begünstiget habe. Da nun alles dieß höchstunmöglich ist; so saget mir: Ist diese Wissenschaft von euch selbstständig? Dieß kann sie nicht seyn; weil ihr, die ihr sie zu besitzen so unverschämt vorgebt, es auch nicht seyd. Hier müßt ihr wahrlich gestehen; daß ihr, entweder ins Tollhaus, oder, (wenn es von euch wirklich vorsetzliche Boßheit und Betrug ist, wie ich es natürlich dafür erkläre) zur höchsten Gnade an die Ruderbänke ohne Nasen, Ohren und Zungen gehöret.

8. Alle Magi zu allen Zeiten waren entweder Künstler oder Schelmen.

Beweis.

Daß die Magen Egyptens Betrüger waren, haben schon lang alle Gelehrte erwiesen, und schon Plinius giebt den Magis, die Nero aus Orient nach Rom kommen ließ, weil er auch sogar den Göttern befehlen wollte, dieß für euch rühmliche Zeugniß.*) So waren die Magi der ältern

*) Nero wurde, wie ich (I. Kap. §. 10. cum Not.) gezeiget habe, von dem obersten Priester bey den Einweihungen zu den Eleusinischen Geheimnissen verworfen. Man nahm ihn nicht in heiligen Bund. Die Magi versagten ihm aber den Eintritt zu den Geheimnissen der Natur nicht. Er ließ sie zu dem Ende aus dem Orient kommen, und überhäufte sie mit Geschenken. Er schonte dabey keine Kosten, und die seltensten und vornehmsten Thiere, ja so

ältern Zeiten alle beschaffen. Von den Magis, die ihr als von euerm Bund angebet, ist einer der vorzüglichsten Albertus Magnus. Albert*) war ein berühmter Mann, und ein frommer Bischof in Regensburg,

so gar Menschen wurden zu ihren Opfern und Gebräuchen aufgesucht, und geschlachtet. Er war aber zu listig, und ließ sich von ihren Betrügereyen nicht blenden, entdeckte ihre Thorheiten, und wollte weiter mit ihnen nichts zu thun haben. „Primum sagt Plinius, in hist. nat. L. XXX. c. 2. imperare Diis concupivit, nec quicquam generosius voluit. Nemo unquam ulli artium validius favit. Ad hoc non opes ei defuere, non vires, non discendi ingenium. — Immensum et indubitatum exemplum est falsae artis, quam dereliquit Nero — Proinde ita persuasum sit, intestabilem, irritam, inanem esse, habentem tamen quasdam veritatis umbras, sed in his veneficas artes pollere, non magicas.

*) Im 13ten Jahrhundert.

und ein Mann, der die natürliche Magie, und besonders die Mechanik, sehr wohl verstanden hat. So ein Mann mußte bey den damaligen dunklen Zeiten natürlicher Weise ein gewaltiges Aufsehen machen. Allein Albert war kein Mann eurer Art. Gleich nach Albert rühmet ihr den berüchtigten Bombast von Hohenheim Paracelsus*) als einen eurer größten Magen. Paracelsus war ein elender Mathematiker, und man darf nur seine Schriften de Meteoris, die deutsche Ausgabe Straßburg, 1616. fol. Vol. 2. pag. 96. lesen, um sich begreiflich zu machen, daß er ein noch viel elenderer Physiker war. Dieß Buch ist ganz schwärmerischer Unsinn, und Geschmier der dummsten Einfälle und Albernheiten. Bald nach ihm kam Johann Faust, den ihr unter den kabalistischen Namen Ioannes a Sole, unter die Glieder eures Bunds setzet, ein Mann, der die natürliche und mathematische Magie sehr wohl

*) Im 16ten Jahrhundert

wohl verstund. Alles was man sonst von ihm saget, ist Fabel, und man muß entweder ein altes Weib, oder ein Bösewicht, oder ein magischer Rosenkreutzer seyn, um sie zu glauben. Endlich kommen die Betrüger, Jäger, der zu Sachsenhausen ermordet wurde, Magnus Paulus Schindler, der aus Bayreuth *) München, Regensburg, und

*) Magnus Paulus Schindler, eines Medikus Sohn aus Nürnberg. Er sagte: daß er ein Rosenkreutzer wäre; und zu dem Direktorio nach Kölln gehöre. Dieser Mann machte Bekanntschaft mit den Rosenkreutzern in Bayreuth, München, Regensburg ꝛc. ꝛc. und vorzüglich mit einem sichern Meuchelböck zu Nürnberg, der ein guter Taschenspieler, aber sonst ein gewaltiger Betrüger war. Schindler bot dem Herrn Marggrafen Friederich von Bayreuth seine Wissenschaft und Kunst an, und versprach ihn den Stein der Weisen, und die ganze göttliche Magie zu lehren.

Friede-

und Wien flüchtig gehen mußte, bis er endlich in Innspruck starb. So war Schröpfer in Leipzig, der sich selbst erschoß, und so waren endlich alle Menschen dieser Art. Sie kannten entweder die natürliche und mathematische Magie, und waren vornehme Taschenspieler, die sich vor den Augen der Welt von ihren Künsten nährten, und

sie

Friederich, der einer der besten Fürsten Europens war, entdeckte endlich den Betrug, der ihm schon viele Kosten gemacht hatte, und Schindler kam nach München, wo er auch bey dem Kurfürsten von Baiern Unterhalt suchte, aber nicht fand. In Regenspurg spielte er lange Zeit alle Arten vom Betruge, bis er sich endlich flüchten mußte, und so kam er nach Wien. Gerhard Freyherr van Swieten, die Geisel aller Quacksalber, Alchemisten und Rosenkreutzer, stäupte ihn auch da weg, und so irrte und betrog, — betrog und irrte er in der Welt herum, bis er elend und mit Schande bedecket wegstarb.

sie öffentlich für Geld machten, ohne ihre Wissenschaft für etwas mehr als für natürlich auszugeben, und diese waren Künstler; oder sie gaben ihre Wissenschaft für Schwarzkunst, für die weise oder gar, wie ihr, für die göttliche Magie, kraft der sie dem Teufel, den Gestirnen, den guten Geistern, und den Engeln, und endlich Gott gebieten wollten, aus, und diese waren Betrüger, Bösewichter und Gottesschänder; mithin habe ich euch nicht allein die Gründlichkeit und Richtigkeit aller meiner Zweifel, die nun wider euch klare mathematisch erwiesene Wahrheiten sind (IX. Kap. §. 1. et seq.) sondern auch vollkommen gezeigt: daß eure Lehre, eure Tabelle, und eure vorgeblich natürliche und übernatürliche Wissenschaften historisch, moralisch, physisch und metaphysisch irrige, falsche, betrügerische und gottesschänderische Lehren und Wissenschaften seyen.

p) Vier-

p) Vierzehender Zweifel.

Dieser Erlag muß iederzeit vor der Reception geschehen, und nach derselben sogleich an die Behörde eingesendet werden.

Nun ist es kein Zweifel mehr; es ist eine mathematisch erwiesene Wahrheit: daß aller Erlag, den ihr von euern Kandidaten, und dann weiter von Grade zu Grade fordert und annehmt, eine öffentliche Dieberey sey. Man hat euch erwiesen (IX. Kap. §. 1. et seq.) daß ihr euer gegebenes Versprechen nicht haltet; man hat euch die Antworten gezeigt, die ihr auf die Anfrage eurer Kreisdirektorn ertheilet; dieß, und alles andere zusammen genommen, erweisen klar: daß die Einnahme des Erlags eine Beutelschneiderey ist, die ihr, wie es die Originalbriefe weisen,*) unter euch vertheilet,

*) Originalbriefe der verschiedenen Hauptdirektorn an die Kreisdirektorn, und von diesen an die untern Brüder.

theilet, und von welcher viele von eurer Bande leben.

Hier habt ihr nun die Abfertigung eurer Originaltabelle.

X. Kapitel.

Die Untersuchung des Eides der goldnen Rosenkreutzer. Seine Nichtigkeit erwiesen.

§. 1. Es kommt noch nach allen Regeln der Billigkeit die Untersuchung eures Eides vor.

§. 2. Der Eid, den ihr euren Kandidaten aufleget, ist folgender.*)

Ich

*) Ich will mich hier mit der Forme, mit der ihre eure Kandidaten aufnehmet, und mit ihrer Erklärung nicht abgeben. Nur ist es sehr zu bewundern, daß ihr bey einer so vermeintlich vorgeblich ernsthaften Sache so viel kindische und läppische Sacheneinmischet, die fast mehr Verachtung als Ahndung verdienen.

Ich N. N. schwöre, gelobe, und verspreche dem Dreyeinigen, der hocherleuchten Verbrüderung, und euch ehrwürdigsten Meister ganz frey und ungezwungen, auch mit Vorbedacht:

Erstens: Mich in der Furcht Gottes zu üben.

Zweytens: Die Liebe des Nächsten vorsetzlich nie zu betrüben.

Drittens: Die höchste Verschwiegenheit zu halten.

Viertens: In unzerbrüchlicher Treue zu eralten, und

Fünftens: Denen Obern einen vollkommenen Gehorsam zu zeigen.

Sechstens: Der hocherleuchten Verbrüderung kein Geheimniß zu verschweigen.

Siebendens und letztens, lebe ich dem Schöpfer, seiner Weisheit, und diesem Orden ganz allein zu eigen. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Wort.

§. 3. Nun giebt euer Eid die rechtliche Ursache zu folgenden drey Fragen:

a) Habt ihr das Recht, einen Eid euern Kandidaten aufzulegen?

b) Ist man gehalten, dem euch einmal geleisteten Eide ein Genüge zu thun?

c) Was ist euer Eid?

Diese drey Fragen will ich euch so kurz als möglich pünktlich beantworten; und zwar:

§. 4. Habt ihr das Recht einen Eid euern Kandidaten aufzulegen?

Antwort: Nein.

§. 5. Der Eid ist eine ganz ausserordentliche Probe einer Sache, folglich auch nur in ausserordentlichen Fällen, und höchstwichtigen Umständen zu fordern und zu gebrauchen.

§. 6. Der Eid ist eine ganz freywillige, nur in höchst nothwendigen Fällen, und nach vollkommen genommener Einsicht

des Gegenstandes ohne Rückhaltung gemachte Bezeugung einer Sache durch Gott als Zeugen der Wahrheit, und den gerechtesten Bestrafer der falschen Aussage.

§. 7. Die Abtheilungen des Eides fliessen aus der Weise zu schwören, oder aus dem Gegenstande, und dem Ziele. Man nennet ihn bald feyerlich, bald körperlich, bald minder feyerlich, bald wörtlich, ie nach dem er aus einer oder der andern der obern Quellen fließt.*)

§. 8.

*) Es ist sehr unnöthig, daß ich mich hier in eine weitläufige rechtliche Untersuchung der verschiedenen Arten der Eide einlasse, und ihren eben so verschiedenen rechtlichen Gebrauch bestimme. Man beliebe hievon alle sowohl spekulative Theologen, als Moralisten, und geistliche und weltliche Rechtsgelehrten nachzulesen; denn es ist hier mein Beruf nicht, eine ganze iuristische Abhandlung von den Eiden zu schreiben; sondern nur Betrüger zu wiederlegen, die die Heiligkeit des Eides schänden.

§. 8. Der Eid, den die obern Hauptdirektors, und die Kreisdirektors rc. rc. ihren Kandidaten zu schwören auflegen, ist ein Eid der Treue*), durch welchen sie sich unter gewissen wechselweisen Bedingnißen für sich, und untereinander eine wechselweise Treue schwören.

§. 9. Den Eid der Treue schwören nur dieienigen, die irgend einem öffentlichen Amte sich unterziehen, und nicht mit Winkelgesellschaften sich vereinigen, und zu iedem geltenden Eide wird Wahrheit, vollkommenes richtiges Urtheil, wahre

*) Hierunter wird die pünktliche Erfüllung der Tabelle das ist: die aufrichtige Lehre aller und ieder Wissenschaften, ganz ohne Ausnahme und Klausul verstanden, die die Rosenkreutzer dieser Art ihre Schüler zu lehren versprechen, und mit der sie gut und aufrichtig betrügen, wie es nun bekannt ist.

wahre Erkenntniß der Sache und Gerechtigkeit durchgängig erfordert.*)

§. 10. Es hat zu folge des natürlichen Rechtes, aller allgemeinen Rechte, aller Privatrechte, mit eins, aller bürgerlichen Rechte aller Staaten, Niemand im Staate das Recht, einem Glied des Staats eidliche, gesellschaftliche, und separate Verbindlichkeiten aufzulegen, als nur iener, der die oberste Gewalt im Staate ausübt, oder iene, die wirklich in Rücksicht ihrer Aemter und Pflichten Theil daran nehmen, und wirklich haben, oder iene, die durch öffentliche Freyheitsbriefe, oder altes Herkom-

*) Da die erleuchte Gesellschaft der Freymäurer eine mit vielen höchsten landesherrlichen Freyheiten öffentlich bekannte Gesellschaft ist; so folget klar, daß ihre Verbindungen da, wo sie angenommen sind, kraft der Gesetze geltend seyen.

kommen, oder Gewohnheitsrechte dazu berechtiget sind.*)

§. 11. Nun entsteht die natürlich rechtliche Frage: seyd ihr (die goldnen Rosenkreutzer des alten Systems) ein Körper, der nur den geringsten Theil dieser gesellschaftlich rechtlichen Vorzüge in einem einzigen bekannten Staate genieset, oder wirklich besitzet? — Nein —

§. 12. Alle Gesellschaften, die diese Vorzüge im Staate geniesen, müssen öffentliche und allgemein bekannte Gesellschaften seyn. Ihr seyd weder das eine, noch das andere. Eure Versammlungen sind heimlich; ihr haltet sie im schwärzesten Dunkel; ihr seyd eine schleichende Winkelgesellschaft, die sich vor iedem, auch vor

*) Vid. Puffendorff, Hugo Grotius, Wolf, Zallwein, Thomasius, Carpzow, Kreittmayr, Cocceii, und unzählige andere etc. etc.

dem geringsten ehrlichen Manne im Verborgenen hält.*)

§. 13.

*) Ihr wisset, wie sehr ihr euern Bundsverwandten den dritten Punkt euers Eides empfehlet. Weil ihr saget: daß, wenn die Profanen, und die profanen Mäurer wüßten, daß ihr wirklich die göttliche Magie, und die Wissenschaft des Steines der Weisen besitzet; so würde es ein wahres Elend in der Welt verursachen, und ieder wollte dann bey euch aufgenommen werden; und dieß ist die Ursache, warum ihr immer in tiefsten Verborgenen bleiben wollet. Dieß sind die Freymäurer nicht. Sie zeigen sich als das, was sie wirklich sind, als rechtschaffene, edle und gelehrte Männer. Ihr seyd ihnen ganz entgegen gesetzt. Wem ist nicht bekannt, wie allgemein geschätzt, wie angesehen, und mit welchen herrlichen Freyheiten die Freymäurer in England, in Frankreich, in Schweden, in Holland,

§. 13. Da ihr nun (die goldenen Rosenkreutzer des alten Systems) kein von

und im deutschen Reiche beehrt sind. Werfe man einen Blick auf die weitläufigen Staaten des unsterblichen Friedrichs von Preussen, und man wird sehen, welche vorzügliche Gnade, und welchen mächtigen Schutz der Monarch dem erleuchten Körper der Freymäurer, diesen wahrhaft edlen, großmüthigen und rechtschaffnen Männern, angedeihen läßt. Aber man muß auch ganz Erstaunen werden, wenn man die großmüthigen Handlungen dieser Gesellschaft in den öffentlichen Nachrichten von London, Berlin, Paris, Haag und selbst von Prag liest. Wie menschenfreundlich handelt sie nicht gegen ihre Nebenmenschen? Und welches reines Gefühl vom thätigen Erbarmen zeigen sie nicht gegen die Elenden und Verfolgten? — sollten sie auch selbst aus dem niedrigsten Pöbel seyn. — Niemals

der obersten Gewalt des Staats erkennter Körper seyd, der sich auch der geringsten Vor=

waren die Rosenkreutzer eurer Art solcher Handlungen fähig. Man ließt von euch keine Silbe in den öffentlichen Nachrichten. Niemand denket an euch im gesellschaftlichen Leben; und wenn es ja geschiehet, so sind es eure eigene Bundsverwandten, die euch als abgefäumte Betrüger schildern, über euch, wie über die wütende Pest klagen, und über den in eurer Gesellschaft schmerzlich erlittenen Verlust an Vermögen, Ehre und guten Namen ganz untröstlich sind; denn ihr verfolget, wie ihr es selbst nur gar zu wohl wißt, im Gegentheil alle Elende, alle Unterdrückte nach allen euern Kräften, und selbst eure arme unschuldige Brüder kann nichts vor dem tollen Verfolgungsgeist schützen, der euch belebt. — Alles dieses kan man euch buchstäblich von Kölln, Nürnberg, und selbst von Regensburg,

wo

Vorzüge anmassen kann und darf, so habt ihr auch nicht (als eine allen im Staate

wo man die ersten Proben der feinsten Verfolgung gegen manchen seiner Brüder als Meisterstücke seiner Politik abgeleget hat. Dieß werdet ihr niemal von dem Orden der Freymäurer erweisen können; so wenig, als die Freymäurer ihren Kandidaten iemal eine betrügliche Tabelle, wie ihr es thut, als unfehlbare Wahrheiten, vorlegen. — Niemal werden die Freymäurer sagen: „Der Bruder „wird in diesem oder ienem Grade Gold ma„chen können; niemal werden sie sagen: „ Der Bruder wird die Sterne verwandeln, und sich persönlich mit den Engeln und mit Gott unterhalten können „ und mehr so unverschämte Dinge. Es ist ein grosser Unterschied, wenn ich mich auf die natürliche Magie lege, und wenn ich öffentlich lehre: daß ich die sogenannte göttliche Magie verstehe;

geduldeten Gesellschaften, und der mit solennen Freyheiten begabten Gesellschaft der Freymäurer ganz entgegen gesetzte Sekte) das geringste Recht eine Gesellschaft im Staate zu machen, die von obersteigenmächtiger Gewalt einem Manne, oder einem eurer sogenannten Kandidaten einen Eid auflegen kann; wohl im Gegentheile ist die Auflegung eures Eides ein sträflicher Eingrif in die Vorrechte der obersten Gewalt des Staats, die man euch, wenn man eure Tabelle klar und pünktlich untersuchet, niemals gestatten kann, ohne eine Art schleichender und heimlich gefährlicher Menschen zu nähren, die in der Folge der Zeit den Rechten der Majestät, und jenem der Völker die verwerflichsten Verletzungen drohen.

b) Ist

oder wenn ich sage: ich verstehe diese oder iene Wissenschaft, oder ich beeifere mich, diese oder iene Wissenschaft zu lernen.

b) Ist man gehalten, dem euch einmal geleisteten Eid ein Genüge zu thun?

Antwort: Nein.

§. 14. Man hat euch einstweilen erwiesen, daß ihr (§. 13.) nicht das geringste Recht habet, euern Kandidaten einen Eid aufzulegen, und es folgt ganz natürlich: daß iene, die nicht das geringste Recht haben, diese oder iene Handlung vorzunehmen; wenn sie sie auch wirklich vernehmen, eine unbillige und höchst ungerechte Handlung thun, und folglich: daß iene, die sie zur Ausübung dieser Handlung übertäubet haben, ebenfalls nicht gehalten sind, die Dauer dieser Handlung zu halten, wohl aber im Gegentheile müssen sie, so bald sie das Unrecht davon im eigentlich wahren Verstande einsehen, sich davon lossagen. Doch will ich euch diese Frage in kurzen noch ein wenig klärer vor Augen legen.

Und zwar:

a) Man

a) Man ist nicht gehalten, euerm Eid ein Genüge zu thun; weil er:

1. wider Gott,
2. wider das Recht der Natur, und
3. wider die allgemeine Rechte aller Völker ist.

§. 15. Euer Eid ist 1) wider Gott.

Beweis.

Wenn ich diese oder iene Sache mit einem Eid bekräftige, so zeuge ich durch Gott in meine Seele: daß ich z. B. dieß oder ienes, so und nicht anders weiß, oder daß ich mich zu diesem oder ienem eben so gewiß so vollkommen wahr als Gott Gott ist, verbinde. Nun leget ihr euerm Kandidaten die Tabelle (VIII. Kap. §. 7.) vor, eher er euch den Eid leistet; ihr versichert ihn bey dem Worte der ewigen Wahrheit: daß ihr eure Brüder, wie sie zu folge der Tabelle in diesen oder ienen Grad kommen, alle in der Tabelle angezeigte Wissenschaften aufrichtig, und ohne Zurückhaltung

tung lehren wollet. Ihr wisset, und ich habe euch klar erwiesen, daß ihr von allem dem, was ihr zu wissen vorgebet, wenig oder gar nichts wißt, und selbst viele Sachen platterdings unmöglich wissen könnt.*)

Nun

*) Eure Originalbriefe überzeugen euch da. Ihr gebet bey ieder wichtiger Anfrage eines eurer Bundsverwandten zur Antwort: „daß ihr über so dunkle und ungewisse Dinge keine vollkommene Erläuterung geben könnt; daß ihr wohl so und so davon dächtet; doch daß alle Weisheit von oben käme, und daß man Gott den Geber alles Guten um Erleuchtung bitten, und die Arbeit gleichwohl in seinem Namen anfangen, und probiren müsse.„ So schreiben Stopen, Minnerino und Phoebron an ihre Kreisbrüder. So schreibt der Bruder Retukkamómon, und so schreiben die Brüder Joannes de Sapientia und Mannassee, an ihre Kreisbrüder, so schreibt Salemphey der gute Mann unter euch, und so lärmt Rotor, wo er nur hinkommt.

Nun leistet der Kandidat auf die Tabelle, und auf die feyerlichste Versicherung (daß eure sogenannte Geheimnisse, nichts wider Gott, nichts wider den Staat, und nichts wider die Liebe des Nächsten enthielten) euch den Eid, und zahlet seinen Erlag. Nun ist euch aber klar (IX. Kap. §. 1. et seq.) erwiesen, daß eure Lehre, und alle eure Geheimnisse, so wie ihr sie eure Schüler lehret, gottesschänderische Bubenstücke sind. Welche gräuliche, schwarze, verborgene Brut Gotteslästerer seyd ihr nicht? Ihr, die ihr Gott als ein höchst vollkommenes Wesen bey den feilsten, niedrigsten und gottesschänderischen Lehren und Lügen zum Zeugen der Wahrheit anrufet. Gott, der die ewige Wahrheit ist, kann kein Zeuge seiner Schändung, und euers Betrugs seyn; euer Eid ist also wider Gott; und es ist gottlos, wenn man ihn hält.

§. 16. Euer Eid 2) ist wider das Recht der Natur.

Be-

Beweis.

Alles, was wider Gott, als den Urheber der Natur ist, ist auch wider alle Gesetze der Natur: denn das natürliche Gesetz wohnet als ein ewiges Feuer von ieher in Gott als seinem Hervorbringer, und seinem Urheber, als ein Feuer, das alle vernünftige Geschöpfe belebet. Der Hurone, und der Franzose und alle Völker kennen die unwandelbaren Rechte der Natur, und folgen immer ihrer Stimme. Euer Eid verbindet diesen oder ienen Mann zu diesem oder ienen Pflichten. Man leistet euch den Eid mit der Bedingniß, daß ihr eurer Seits auch die versprechet, die ihr dagegen machet; man hat euch klar erwiesen, (IX. Kap. §. 1. et seq.) daß ihr diese Bedingnisse nicht allein nicht erfüllet, sondern auch niemal erfüllen könnt, wohl im Gegentheile bringen eure alchemistische Arbeiten, und die geldsplittrigen oft wiederholten Erlage an eure sogenannte hohe Obern manchen eurer Brüden mit Frau und

und Kindern an den Bettelstab, und endlich, weil ihr immer auf der Wahrheit eurer betrügerischen Künste und Arbeiten verharret, und noch dazu eure Bundsverwandten,*) unnatürlicher Weise spöttisch behandelt, und sie selbst durch eure dunkle und mißtrauische Briefe unter euren Bundsverwandten in betrügerischen Ruf bringet*) und bey allem dem ihnen doch keine thätige Hülfe gebt, und geben könnt; und ihr sie also am Ende um Glück, Ehre und endlich um Leib und Leben bringet, und also durch dieses ganz unnatürliche Betragen die natürliche Pflicht des Nächsten verletzet, und den mit heiligen Lettern in die Natur gegrabenen Satz: „daß man seinem Nächsten nicht thun solle, was man nicht

*) Originalbriefe vom Hauptdirektor Phocbron, Manassee, und Retukkamömon, von den residirenden Brüdern Stopen, Minnerino, Solyse a Toschimus und dergleichen mehr.

**) Obige Originalbriefe.

nicht will, daß einem selbst geschähe,, mit unmenschlich würgender Hand in euers Nächsten Blut in eine ewige Vergessenheit versenket.

§. 17. Euer Eid 3) ist wider die allgemeinen Rechte aller Völker.

Beweis:

Was wider Gott ist; ist wider die Natur; und was wider die Natur ist, ist wider die allgemeinen Rechte der Völker: denn kein Gesetz kann die Natur excipiren, die alle zusammen den Grund ihrer Rechte in dem unabänderlichen und immer gleichen Naturrechte haben. Es ist eine der wichtigsten Sätze in den Rechten aller Staaten: daß der Regent, oder iene, die die oberste Gewalt im Staate haben, zu einem ihrer ersten Augenmerke haben: die Ruhe und Sicherheit, und die allgemeine Wohlfart des gemeinen Wesens und aller Glieder des Staats sowohl alle zusammen, als ieder für sich, und insbesondere zu verschaffen, auszubreiten, und unabänderlich

zu erhalten.*) Ihr verletzet diesen Satz; da ihr a) eine Winkelgesellschaft seyd, die gefährliche, und maiestätsverletzliche Lehren in ihren Versammlungen ausbreitet b) da ihr saget: daß ihr durch Hülfe eurer göttlichen Magie, und durch die unermäßlichen Schätze und Reichthümer, die ihr euch mittelst des Steines der Weisen zu verschaffen wisst, bey Erfüllung der kabalistischen Hauptzahl (5856.) und durch den unermäßlichen Anhang eurer Schüler zu Herren der Welt und Beherrscher der verschiedenen Völker machen werdet. **) c) Ihr

*) Einer der ersten Naturgrundsätze, so wie alle Gesetze ihren Grund in dem Gesetz der Natur haben; denn kein bürgerliches kann wider das Gesetz der Natur seyn; sonst ist es ein falsificirtes Gesetz.

**) Ihr dürft und könnt diesem Satz keine andere Auslegung geben, als ihr wirklich in der geheimen magischen Konstitution der Rosenkreutzer

Ihr verletzet durch eure eitle boßhafte und unmögliche Versprechen die Ruhe, Sicherheit und die allgemeine Wohlfahrt des gemeinen Wesens, da ihr euern geheimen Schülern (ihr kennet eure Sorgfalt am besten, diese Sätze erst im magischen Grade, und selbst im magischen Grade nur euern Vertrauten, und niemal allen Brüdern

kreutzer p. 309. §. 69. gebet, wo es heist; „Wenn die kabalistische Hauptzahl 5856 wird erfüllet seyn, so wird der Größte der Kleinste, und der Herr der Diener seines Dieners, und der Knecht seines Knechtes seyn, und wir werden herrschen: wie Moses und Josua über die Hebräer geherrschet haben: denn die Sünden der Profanen werden vor den Augen des Jehovah die Wagschaale überwerfen, und ihr Maas wird voll seyn: und es wird seyn ein Hirt und ein Schaafstall, und ein Herr und ein Knecht, und die Weisen werden gehen auf Rosen aus Eden„ et seq.

ganz heimlich zu geben) diese Sätze als eine vollkommene Wahrheit mittheilet, und sie damit tröstet*) und mit Geduld ihre Erwartung hoffen laßt. d) Ihr verderbet ganze

*) Es ist bekannt; daß ihr zwo Arten von Konstitutionen habet, wovon die erste keine so widerrechtliche und übernatürliche ganz unvernünftige Sätze enthält, als eure geheime, die nur eine einzige Gotteslästerung und Majestätsverletzung in ihrem ganzen Inhalte ist. Nur scheinet es lächerlich zu seyn; daß ihr, da ihr alle Geheimnisse besitzt, und ganz allwissend seyd, nicht die Frage der kabalistischen Hauptzahl zu beantworten wißt. „Wenn ist das Jahr der Erfüllung der kabalistischen Hauptzahl 5856?„ Dieß können wir nicht sagen; antwortet ihr, wir erwarten erst die Ankündigung davon von unsern ersten Magen. Dieß ist ein Geheimniß für sie. Ich glaube es: Ihr wartet, wie die Hebräer auf den Meßias.

ganze Geschlechter durch eure Lehren, und überhäufet den Staat mit Elenden, die der Verzweiflung Preis gegeben werden; e) und endlich seyd ihr, wie man es euch erwiesen hat (IX. Kap. §. 1. et seq.) eine Rotte landesverderblicher heimlicher Betrüger, die nicht nur allein sich heimlich gegen die oberste Gewalt auflehnen, sondern auch das Geld ihrer Mitbürger begierig verschwenden. Dieß und alles obige zusammen genommen, beweiset nun klar: daß euer Eid wider das Recht der Natur, und die allgemeinen Rechte aller Völker ist; und wenn dieß alles nicht wäre; so werdet ihr wissen: daß, wenn die Bedingung (Conditio) bey einem Eide nicht gehalten wird, der Schwörende weder vor Gott noch vor dem weltlichen Gerichte gehalten ist, das Ausgedungene (Conditionatum) zu erfüllen; ihr goldne Rosenkreutzer des alten Systems haltet (IX. Kap. §. 7.) die Bedingung den Schüler von Grade zu Grade höher zu führen, und ihn die steigenden Wissenschaften

 der

der Tabelle zu lehren nicht; folglich ist der Untergebene oder der Schüler ebenfalls, das Ausgedungene zu erfüllen, z. B. euch treu zu seyn, zu beichten, plattweg ohne Untersuchung zu glauben, keine Geheimnisse zu verschweigen*) und mehr der-

*) Ich habe schon in dem vorhergehenden IX. Kap.) von den geheimen Kenntnissen der obern Brüder des Karakters der untern geredet. Saget mir, welcher ehrliche Mann, wenn er auch nur nach den einzelnen Vorschriften der Natur lebte, würde der auffallenden schwarzen Boßheit, zu der ihn euer Eid verbindet, mit kaltem Blute ein Genüge thun können, ohne nicht in sich selbst, ohne nicht vor der unschuldig entkleideten Natur, als ein verwerflicher Bösewicht zu erröthen? — Er erblickt, wenn er euch ansiehet, eine Bande Menschen, die die Liebe zum Betrug, und zur Beutelschneiderey vereiniget hat; die einander unter sich selbst

dergleichen unsinnige Begehren niemal zu ewigen Zeiten durchaus nicht gehalten.

selbst nach allen Regeln des feinsten Betrugs täuschen, und die ihren unschuldigen Nächsten, ihren besten Freund, unter dem Deckmantel der Freundschaft, der Treue und der Verschwiegenheit berauben. Man muß erstaunen, wenn man die Gewißheit untersuchet, mit der ihr eure Lehren, und eure geheime Wissenschaften euern angehenden Schülern vortraget, mit welcher Geringschätzung ihr den Orden der Freymäurer ansehet, und wie sehr ihr eure Macht und eure Weisheit vor iener aller Völker des Erdbodens erhebet. Saget mir: ob ihr wohl die wahre Bedeutung des Wortes: Schibolet, wisset; und warum Jephtah 42000. Hebräer von dem Stamme Ephraim erwürgen ließ, weil sie eben dieses Wort nicht aussprechen konnten? Ihr wißt: daß es den Freymäurern nicht unbekannt ist. Dieß ist

c) Was ist euer Eid?

Antwort: eine gottlose verwerfliche Handlung.

§. 18. Man hat euch erwiesen, daß euer Eid wiederrechtlich und unerlaubt (IX. Kapitel §. 13.) wider Gott (§. 15.) wider das Recht der Natur (§. 16.) und wieder alle allgemeine Rechte der Völker ist. (§. 17.) Was nun wider Gott, und wider alle natürliche und bürgerliche Rechte ist, ist eine gottlose und verwerfliche Handlung; und dieß ist euer Eid.

§. 19. Nun hat man euch (I. Kap. IV inclus et seq.) klar erwiesen, daß die Geheimniße der Alten, ihre Orakeln, und alle

immer die kleinste Frage, die ich an euch thun kann. Erinnert euch wohl, daß es ein wichtiger Unterschied in einer Rede ist, wenn ich sage: Ich gebe dir das, oder wenn ich sage: Hilf mir suchen, so wie er es ist, wenn ich sage: ich habe, und, ich suche rc.

alle ihre sogenannte geheime Wissenschaften die abgefäumtesten Betrügereyen waren. Man hat euch (V. Kap. et seq.) den Grund euers Ordens gezeiget, und welche Veränderungen und welche Kunstgriffe ihr angewendet habt, ihn bis auf die ietzigen Zeiten zu erhalten. Man hat euch (VIII. Kap.) klar den neuen Entwurf eures Ordens erwiesen, und auf welche Art ihr ihn verfasset habt; man ist (Ibid. Kap. §. 7.) eurer Tabelle Schritt vor Schritt gefolgt, und hat euch das Unmögliche, des Unerlaubte, das Unsinnige, das Wiederrechtliche und Gottlose ihres Inhalts klar gezeiget. *) Man hat (X. Kap.

*) Plato, Cicero, Porphir, Euseb, Strabon, Sueton, Plinius, Baco de Verulamio, Fried. Spee, Baltasar Becker, Christ. Thomasius, St. Andree, Boerhaave, van Swieten, Haller und unzählige mehr sind die ersten Bürgen meiner Beweise; selbst Heinr. Cornelius Agrippa, der

Kap. §. 1. et seq.) das Unrechtsgründliche, und Gotteßschänderische euers Eides erwiesen, und man hat euch also öffentlich und klar dargethan: daß alle eure sogenannte heimliche Lehren und Wissenschaften nichts anders als ein schwärmerischer, geldgieriger, dummdreister, gottloser Betrug seyen, und daß ihr gefährliche Freunde, unversöhnliche Feinde, schleichende, die Ruhe und Aufblühung des Staates untergrabende Unterthanen, böse Bürger und geheime Betrüger seyd.

§. 20. Noch am Ende muß ich mich an Sie, Hochwürdiger Bruder Haupt-

der sehr lang ein Magus gewesen, gestund in seinem Alter, daß diese Wissenschaft eitel sey. So sehr Herr von Haen (de Magia p. 90.) für die Magie ist; so muß er doch gestehen, daß dieser Umstand nicht vortheilhaft für die Magie ist. „Est autem, sagt er, summi momenti testimonium hominis famosi olim Magi, et tandem Magiae prostituentis vanitatem.„

Hauptdirektor Phoebron wenden, Sie, der Sie in einer Zeit der letztern zwey Jahre dem Publikum zwey gelehrte Romanen von ihrer Gesellschaft, und von den Wissenschaften, die sie lehren, vorgelegt haben. Darf ich hoffen, daß sie mit redlichem Ernste, mit Aufrichtigkeit, nach den Vorschriften der Ehre und der Billigkeit, meine Zweifel beantworten werden, Sie, einer der größten Schilde ihres Ordens und seiner Verfassung. Wer hätte vor etlichen Jahren geglaubt, lieber guter Alter, daß eines der Glieder ihres Ordens sich von dem sklavischen Zwange ihrer Verfassung, von dem blinden Gehorsam, der wohl für unwissende Mönche, aber für keinen ehrlichen Mann geschaffen ist, losmachen würde, daß es die Fackel der Vernunft ergreifen, und mit ehrlicher Stimme rufen würde: „Ihr goldne Rosenkreutzer des alten Systems, Ihr seyd böse Bürger, und böse Freunde, und gewaltige Betrüger! „

Der

Der Mann bin ich. Ich wünschte Sie von Person zu kennen: hätte mir so etwas das Glück gegönnt, vielleicht hätte ich noch ausführlicher noch gründlicher geschrieben. Was ich schrieb, alles was ich schrieb, Hochwürdiger Bruder Hauptdirektor, habe ich ohne Haß, ohne Parthenlichkeit, nicht mit dem Geiste des Ordens, mit dem Geiste der Verfolgung, der Verläumdung und des Betrugs, nein, mit dem Geiste der Wahrheit, mit dem Geiste eines ehrlichen Mannes geschrieben. Antworten Sie, oder wer immer aus ihren ersten, ausgezeichnetesten Brüdern, wenn er kann; wenn er im Stande ist, die berühmtesten Schriftsteller der ältern und neuern Zeiten, die Originale der Rosenkreutzer ihrer Art, und selbst die Vernunft zu widerlegen.*) Nur die

*) In dem Jahre 1777. fiengen die Rosenkreutzer eine Aenderung in ihren sogenannten Rescripten, oder oberbrüderlichen Ordonanzen an.

die Liebe zur Wahrheit, die Liebe meinen Nächsten vor List und Betrug, vor Schaden

an. Es war sonst unter ihnen das rechtliche Herkommen; daß ieder Kreisdirektor, und so auch die mindern Brüder die oberbrüderlichen Ordonanzen in ihren Händen behalten durften. Dieß ist nun aufgehoben; und man muß, so bald man die Einsicht davon genommen hat, sie wieder an die hohen Obern zurückschicken. Die Ursache davon ist leicht zu errathen. Die hohen Obern sind der Ueberzeugung ihres Betrugs durch Vorweisung ihrer Originalschriften gesichert. Dem aber ungeachtet, kann ich noch mit einem Original-Bande von beynahe hundert an verschiedene Brüder gelaufenen Briefen iedermann die Einsicht gern gönnen. Sonst soll es mich aber sehr vergnügen, wenn die Brüder des goldnen Rosenkreutzes des alten Systems ihre Erklärung über dieß, wie über alles schon ange-

den und Verderben zu warnen, ließ mich diese mühsame Arbeit, eine Arbeit unternehmen, die noch niemal im Publikum erschienen ist; und endlich schrieb ich dieß Werkchen als der Zeuge eines öffentlichen Bekenntnißes meines Fehlers; da ich, wie die hohen Obern wissen, auf ihren Befehl, auf Treue und Glauben ihres ehrlichen Worts, als einer ihrer eifrigsten Schüler viele Profanen und ehrliche Männer hintergangen, und durch meine Vorstellungen in ihren Bund gezogen hatte. Ich bereue diese Thaten vor den Augen der ehrlichen Welt. Ich täuschte; weil ich betrogen war; allein ich täuschte, eher ich es wußte. Lassen wir es hier.

angeführte geben; aber nicht in der Sprache der Apostel, die sie betrügerisch in ihrer Schreibart nachäffen, nicht in einer Redner-Deklamation, die die Vernunft betäubt, aber nicht überzeugt, sondern als rechtschaffene deutsche Biedermänner Hand in Hand sollen sie antworten.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ecker und Eckhoffen, Hans Carl <<von>>,

Der Rosenkreuzer in seiner Blöße zum Nutzen der Staaten hingestellt durch Zweifel wider die wahre Weisheit der sogen. ächten Freymaurer oder goldenen Rosenkreutzer des alten Systems

Amsterdam 1782

H.g.hum. 181
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435640-0
VD18 14524368-001